

Ausgabe 2/2015
November bis April
Preis: 7,- €

Musik + message

MAGAZIN FÜR CHRISTLICHE POPULARMUSIK



GOSPEL
Referent
und Szene

ANDRE GOUCHÉ
Erfinder des modernen
Gospelbasses

POPAKADEMIE
B-Ausbildung
für Populärmusik





LD Systems Maui 5

Die MAUI 5 ist mit knapp 11 kg Gewicht ein ultra-kompaktes PA- und Monitorsystem in einem. Die kleinste Anlage der MAUI-Familie ist in Sekunden-schnelle aufgebaut und überzeugt mit ausgedehnter Abstrahlung und hoher Rückkopplungsfestigkeit. Die MAUI 5 lässt sich bequem tragen und passt auf jeden PKW-Sitz.

Unser Preis: 549 €

549,- €

Pur Cajons



Mit großer Leidenschaft und Liebe zum Detail werden PUR-Cajons zu 100% in Österreich handgefertigt. Sämtliche Holzarten und Furniere stammen aus garantiert nachhaltigem Anbau. In jeder Kante, jeder Ecke, jeder Fläche steckt Handarbeit pur. Schon der sanfteste Schlag erzeugt einen vollen und reichhaltigen Klang. Ein weiteres, einzigartiges Highlight ist die Trennung von

Bass und Snare – das ist einfach wahres Spielvergnügen!

Pur Cajon Compact QS, ausgefeilte
Snaremechanik, Snare abschaltbar
UVP: 289 € – unser Preis:

259,- €

Pur Stage DS 6369 zwei unabhängig einstellbare
Snare-Sounds, eingebaute XLR Buchse
für den Einbau eines Mikrophons.
UVP: 399 € – unser Preis:

349,- €



Pur CBM-1 Cajon Mikrophon

Ein Mikrophon, das alle Nuancen der Cajon perfekt wiedergibt. Das Mikro wird einfach in die Cajon gelegt und funktioniert auch für Bassdrums.

UVP: 219 € – unser Preis:

199,- €

VORFÜHRMODELLE UND II. WAHL MIT KLEINEN SCHÖNHEITSFEHLERN

LD Systems Maui 11-Mix, Vorführmodell

UVP: 699 €

599,- €

LD 10 PA Lautsprecher passiv UVP: 159 €

89,- €

Ortega Coral Walker

Westerngitarre 3/4, inkl. Gigbag

UVP: 498 €

199,- €

Ibanez Soundgear SR705-TK

Fünfsaiter E-Bass, B-Ware

UVP: 828 €

579,- €

Baton Rouge R-30, B-Ware mit Mini Lackfehler

UVP: 349 €

265,- €

Blueridge BR 160,

B-Ware (unauffälliger Lackfehler)

UVP: 945 €

649,- €

Tribute by G&L Legacy Premium UVP: 560 €

399,- €

Maruszczyk Elwood L4a

natur, aktiv, edel und filigran

UVP 1190 €

990,- €

Tribute L-2000 Carved Top, Auslaufmodell

UVP: 780 €

555,- €

Kala U Bass Ukulele,

massive Fichtendecke, Piezo Pickup

UVP: 499 €

375,- €

BBE BMAX 19" Bass Preamp UVP: 320 €

239,- €

Universal Audio LA 610 MKII

Highend Preamp – Vorführmodell

UVP 1953 €

1599,- €

Alle Angebote so lange der Vorrat reicht. Sie haben Wünsche oder Fragen?
Wir beraten Sie gerne und machen Ihnen ein individuelles Angebot!

NEU: Mitglieder im Populärmusik-
verband erhalten 3% Rabatt
auf alle Produkte und auch
auf reduzierte Ware.



24 40 Jahre Jericho



34 Kirchentag 2015 in Stuttgart

Inhalt

- 12 Gospel-Musik: „Feeling“ ab jetzt mit offiziellem Status – erster hauptamtlicher Gospelreferent
- 14 „Die schönste Art, die frohe Botschaft zu verbreiten!“ – Die bayrische Gospelchorszene
- 18 Eine einzigartige Reise – Gospel in Siebenbürgen
- 20 Die Sache zu leben – Gospel-bassvirtuose Andrew Gouché
- 22 Voices of Joy – eine zehnjährige Erfolgsgeschichte
- 24 40 Jahre Jericho – ein Geburtstag der besonderen Momente
- 26 Quantensprünge – Die kirchen-musikalische Landschaft
- 30 Das Pop-Oratorium Luther Welturaufführung in Dortmund
- 32 Rap in der Kirche – So geht Wortverkündigung
- 34 Auf das wir klüger werden ... – (Popular)musikalische Eindrücke vom Kirchentag 2015
- 36 „Musik verbindet“ – 30. Seminar für Rock- und Popmusik
- 38 Chor.com 2015 – Pop- und Gospelchöre mittendrin
- 39 Über Grenzen gehen – „Neue Lieder zur Bibel“ mit Jörg Streng
- 44 Besser gut geklaut ... – Neue Ideen beim Arrangieren von Gemeindeliern – Teil 2
- 48 Workshop Alternative Gitarrenbegleitungen – Teil 3
- 50 Oratorium Babel – Buch mit sieben Siegeln

- 3 Impressum
- 4 Editorial Die Musik von heute ...
- 5 Die Gute Nachricht – zuerst: Einfach ins Hirn ...
- 6 Verband intern: Gospelreferent und Bayern ...
- 7 News
- 52 Rezensionen

39 „Neue Lieder zur Bibel“ mit Jörg Streng



+ Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

www.populärmusikverband.de
www.facebook.com/populärmusikverband

Pfarrer Tobias Fritsche, Präsident
tobias.fritsche@populärmusikverband.de

Servicezentrum Nürnberg

Weiltinger Straße 17 | 90449 Nürnberg
 Fon +49(0)911 25 23 961 | Fax +49(0)911 25 23 962
servicezentrum@populärmusikverband.de

Servicebüro München

Senftlstraße 4 | 81541 München
 Fon +49(0)89 4107 4106 | Fax +49(0)89 4107 4108
servicebuero@populärmusikverband.de

Bankverbindung

IBAN: DE03520604100003509605
 BIC: GENODEF1EK1

Referenten

Michael Ende
michael.ende@populärmusikverband.de

Thomas Nowack
thomas.nowack@populärmusikverband.de

Michael Martin
michael.martin@populärmusikverband.de

+ IMPRESSUM

Herausgeber Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

Redaktionsleitung und Anzeigenverwaltung

Sabine Ehrensperger
redaktion@populärmusikverband.de

Redaktionsteam Norbert Ehrensperger, Sabine Ehrensperger, Michael Ende, Michael Martin, Thomas Nowack

Satz und Layout www.kobold-layout.de

Titelfoto Anja Pankotsch

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Juli 2014. Die Zeitschrift Musik+message erscheint halbjährlich zum Abobezugspreis von 14 Euro zzgl. Versandkosten pro Jahr. Einzelhefte sind zum Preis von 7 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich. Für Mitglieder des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende mit einer Frist von 6 Wochen möglich. Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr. Zur Veröffentlichung eingereichte Manuskripte dürfen vorher oder gleichzeitig nicht anderweitig angeboten werden. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

© Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.



Die Musik von heute ...



Die Frohe Botschaft verbreiten. Das wollen wir mit Herz und Mund, mit Saiten, Tasten, Blech und Holz.

Der Gospel, *the good spell*, der sein Thema bereits im Namen trägt, hat schon vielen Menschen das Evangelium nahe gebracht. Durch die Mitarbeit des neuen Gospelreferenten kann er nun den Platz in unserem Magazin einnehmen, der ihm gebührt. Neben Michael Martins Schlaglichtern auf die bayerische Gospelszene gibt es in dieser Ausgabe auch ein Interview mit der Legende des Gospel-Bass Andrew Gouché, das Michael Ende geführt hat.

Für HipHop-Fans stellt sich der Rapper fil_da_elephant vor und Thomas Nowack berichtet über die wohl älteste, noch tourende christliche Band Bayerns: *Jericho*. Workshops und Rezensionen bieten viel Material für aktive Musiker und Zuhörer.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen,

Sabine Ehrensperger

*Die Frohe Botschaft
verbreiten. Das wollen
wir mit Herz und Mund,
mit Saiten, Tasten,
Blech und Holz.*

DIE GUTE NACHRICHT – ZUERST

„Lobe den Herren“

Ein Sonntagnachmittag im Juli, es ist heiß. Ich steige die Stufen zu unserer Kirche hinauf und höre schon an der untersten Stufe einen vollen Gesang, zwei Lieder, die einander umspielen: „Nun danket alle Gott“ und „Lasst uns miteinander“. Wenige Sekunden später stehe ich in der großen, 90 Meter langen Hallenkirche und der Gesang von 160 Menschen hüllt mich ein. Spontan singe ich mit. Die Lieder, der Klang reißen mich mit. Sofort bin ich drin in der Gott lobenden Gemeinde. Ihr Lob und mein Einstimmen wirken aufeinander zurück, so dass auch ich Gott lobe und danke mit meinem ganzen Sein.

Es war die Probe für eine Wette, die meine Kirchengemeinde mit der Stadt geschlossen hatte. Wir wetteten, dass wir 160 Menschen zwischen fünf und 85 Jahren, mindestens zwei aus jedem Jahrgang, dazu bringen würden, ein Lied auf dem Marktplatz zu singen. Die Wette haben wir gewonnen. Das war mir nach der Probe aber fast egal. Viel wichtiger war mir das Zusammensingen von Jung und Alt, von Frau und Mann, von Evangelisch und Katholisch geworden. Viel wichtiger war mir, dass 160 Menschen Lob Gottes und Dank an IHN in unserer Kirche Gestalt werden ließen.

Im Singen bekommt das Lob Gottes Gestalt – und zwar unabhängig von dem, der singt. Selbst wenn dem Singenden gerade noch nicht zum Loben zu Mute ist, lobt er Gott, wenn er in das Lied „lasst uns miteinander, singen, spielen, loben den Herrn“ einstimmt. Das Singen der Worte lässt sie real werden. Ein anderer hört dieses Klanggeschehen und es wirkt auf ihn zurück, verbessert, neuert sein Innerstes. Oder das Lied wirkt auf den Singenden selbst zurück, hebt seine eigene Stimmung und lässt ihn wieder getröstet in die Zukunft schauen.

Martin Luther hat diese Fähigkeit der menschlichen Stimme fasziniert. Er hat dies übrigens nicht nur auf das Singen bezogen. Auch das ausgesprochene Wort der Predigt fiel für ihn in die gleiche Kategorie. Weil in der Predigt der Prediger das Wort ausspricht, wird es real, bekommt es Gestalt, wird es Fleisch. Für Luther war diese Fähigkeit des Menschen das klare Unterscheidungsmerkmal zum Tier. Denn nur der Mensch könne seine Stimme laut werden lassen, sich selbst und den anderen das gute Wort von Jesus Christus sagen oder Gott mit seiner Stimme loben. Und doch ist das Singen etwas ganz eigenes. Denn es betrifft zwei verschiedene Dimensionen. Einmal das Wort an sich, das einen Gedanken weitergibt, zum anderen die Dimension der Musik, die Menschen emotional betrifft. Ein Lied bringt beides zusammen, Gedanke und Emotion. Und es schafft ein Neues, denn Wort und Emotion werden im Lied untrennbar verbunden und lassen sich während des Sin-

gens nicht trennen.

Ein Lied ist eben die Verschmelzung von Botschaft und Emotion. Und so kann die Emotion der Botschaft manchmal auf die Sprünge helfen.

Die gesungene Botschaft wirkt durch die transportierte Emotion zurück auf das eigene Selbst. So kann es passieren, dass ich mich in eine Botschaft einübe, die mir im Augenblick noch fremd ist, die dann aber immer mehr und mehr auch zu meiner Botschaft wird und ich so in die mir eben noch fremdgewesenen Worte mehr und mehr selbst einstimmen kann. Bis ich eben mitsingen aus Überzeugung und im Vertrauen auf Gott.¹

Dass 160 Menschen aus 80 Jahrgängen genau das erleben konnten, das war mir wichtiger als jede gewonnene Wette.

MARTIN REUTER

*Ein Lied ist
die Verschmelzung
von Botschaft
und Emotion.*



Martin Reuter ist Pfarrer in Nördlingen. Seine musikalische Grundausbildung hat er im Windsbacher Knabenchor erhalten. Heute ist er Teil des Vokalensembles Vocativ, dessen Repertoire sowohl klassische Musik als auch

moderne Pop- und U-Musik umfasst. www.vocativ.net

Gospelreferent und Bayern ...

+ Liebe Freunde der Popularmusik,



nach aufregenden Monaten der Auswahl und Anstellung unseres neuen Gospelreferenten Michael Martin steuert die Verbandsarbeit nun etwas stetigeren, wenn auch nicht wirklich ruhigeren Zeiten entgegen.

„Stetig“ deshalb, weil sich das Team der Hauptberuflichen nun gefunden hat und in neuer Aufgabenverteilung die bewährten Angebote im Bereich der Fortbildung für ehrenamtliche Popmusiker fortführen wird.

„Nicht wirklich ruhiger“ deshalb, weil neue Projekte und Ideen angegangen werden:

So ist inzwischen klar, dass am 18.03.2017 in der Münchner Olympiahalle das Poporatorium Luther Station machen wird. Mit dabei sind ein 2500 Köpfe starker Megachor mit Sängerinnen und Sängern aus ganz Bayern. Dirigiert wird der Chor von unserem Gospelreferenten. Wir freuen uns, dass wir dieses Highlight des Luther-Jahres mit den Kollegen der Creativen Kirche Witten in Bayern und dem Popkantor von Augsburg, der ebenfalls als Mitglied aktiv im Verbandsrat mitwirkt, durchführen können und dass die Landeskirche für dieses spannende Event finanzielle Mittel zu Verfügung gestellt hat.

Neben unserem Seminar für Rock- und Popmusik planen wir erstmals eine einwöchige Gospelfreizeit anzubieten. Damit betreten wir wiederum Neuland. Damit der Überblick über die wachsenden Angebote des Verbands nicht verloren geht, planen wir derzeit ein übersichtliches Jahresprogramm, das die bisherigen Einzelflyer ablösen soll.

Stetigkeit und Wachstum gleichermaßen sehen wir auch in unserer Mitgliederentwicklung: So konnten wir vor kurzem unser 1000. Mitglied im Verband begrüßen. Darüber freuen wir uns sehr und wollen uns an dieser Stelle besonders auch bei denen bedanken, die durch ihre langjährige Mitgliedschaft ihrer Verbundenheit zu Popmusik in der Kirche und zur Arbeit des Verbandes Ausdruck verleihen. Als kleines Dankeschön wird jedes Mitglied in Zukunft eine Mitgliedskarte erhalten, die auch einen USB-Datenträger mit sämtlichen Workshops der vergangenen Ausgaben der M+m enthält.

Wer sich also bisher noch nicht zu einer Mitgliedschaft durchringen konnte, sollte jetzt den letzten Grund für eine Mitgliedschaft gefunden haben (smile!).

Euch allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Tobias Fritsche

Tobias Fritsche



News

Vernetzungstreffen

Ende Oktober fand in der Popakademie in Mannheim ein Vernetzungstreffen popmusikalisch Aktiver in den Kirchen statt. Initiiert wurde es von den Kollegen von musikplus in Württemberg als Fortführung des Populärmusikkongresses von 2014.

Im Mittelpunkt des Tages stand ein Vortrag zum Thema Populärmusik und Kirche aus säkularer Sicht von Florian Sitzmann, der aus der kirchlichen Szene kommend, von Anfang an an der Popakademie als Dozent und mittlerweile als Professor tätig ist. Rund 60 Personen waren angereist, darunter viele Mitglieder der Ausbildungskonferenz Pop. Außerdem viele Kirchenmusiker aus umliegenden Landeskirchen, vor allem der Württembergischen. Aber auch die Schweizer Kollegen waren gekommen. Der Fachvortrag griff hauptsächlich bereits bekannte Probleme auf und mahnte in Bezug auf Veränderungen auch derzeit in der Umsetzung befindliche Maßnahmen an. Ein Punkt lies dennoch aufhorchen.

Florian Sitzmann ließ keinen Zweifel daran, dass Popmusik im kirchlichen Kontext gerne des „revolutionären Potentials“ beraubt würde, man also nicht die Chance nutzen würde auch mit ungewohnter Musik im liturgischen Kontext freier zu experimentieren. Dies läge auch daran, dass Kirche diesen Bereich chronisch unterfinanziere und vor allem im Bereich Technik und Management trotz der Bemühungen auch der Anwesenden Lichtjahre von säkularen Standards entfernt sei. Letzteres wurde in der regen Diskussion zwar in Teilen relativiert, ändert aber nichts an der richtigen Einschätzung der Gesamtsituation. Weitere Programmpunkte des Tages war eine Draufsicht auf die Popakademie durch Professor Udo Dahmen und Best-Practice Beispiele aus drei Kirchen. Das Fazit aller Beteiligten, dass trotz allem Erreichten noch viel zu tun ist, wiederholte ebenfalls bekannte Eckpunkte in Form einer Zusammenstellung wünschenswerter Weiterentwicklungen.



»1000«

Kurz nach den Sommerferien war es soweit und wir konnten als Verband unser tausendstes Mitglied begrüßen. Dieses kommt aus dem Mitgliedschor Heaven Travellers in Weilheim. Im Rahmen einer Chorprobe übergab Thomas Nowack eine symbolische Mitgliedskarte und als Geschenk ein Chorcoaching mit dem neuen Gospelreferenten Michael Martin.

Willkommen mit Musik

... heißt eine Aktion, in der unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Würzburg im Rahmen eines Bandgründungsprojektes willkommen geheißen werden. Der Populärmusikverband stützt dieses Projekt, das auch mit Unterstützung der Kirche stattfindet, mit dem nötigen Equipment aus. Deswegen wurde auf dem diesjährigen Seminar für christliche Rock- und Popmusik zum ersten Mal überhaupt zu einer Kollekte aufgerufen. Mit einer beachtlichen weiteren Einzelspende von 300 € kamen insgesamt 735,80 € zusammen, die mittlerweile in Form von Sachwerten an die Aktion weitergegeben wurden. Wir freuen uns damit wenigstens im kleinen Rahmen auf die derzeit größte gesellschaftliche Herausforderung reagieren zu können.

Staatliche Ensembleleiter- anerkennung für Pop-C- Qualifikationen in Bayern

Anfang Oktober erhielt der Populärmusikverband erfreuliche Post aus dem Kultusministerium. Nach seinem Antrag im April hatte das Ministerium nun nach Prüfung durch den Bayerischen Musikrat einer Anerkennung als staatlicher Ensembleleiter für alle erfolgreichen Absolventen der C-Popqualifikationen für Pop-, Gospelchor, und Bandleitung zugestimmt. Das bedeutet, dass künftige C-Absolventen nach abgelegter Prüfung eine Zulassung beantragen können. Damit ist man als Musiker noch flexibler und kann auch im säkularen Umfeld einen bezahlten Job bekommen. Bands, Chöre und Ensembles von Vereinen und Verbänden können dafür sogar weitere Zuschüsse beantragen. Die Anerkennung gilt im Freistaat.

Christian Artists

Nach dem Ausfall des Christian Artists Seminar im letzten Jahr kamen im August etwa 50 Teilnehmer in Bad Honeff zusammen um sich im Rahmen eines „Zukunftsseminars“ gezielt Gedanken zu machen, wie zukünftige Veranstaltungen aussehen könnten. Grund dafür waren Vorgaben der ESA, die das Projekt aus EU-Geldern bezuschusst und in der bisherigen Form für nicht mehr förderungswürdig hält und die Zahlungen derzeit eingestellt hat. Drei Tage lang wurde im Rahmen von Vorträgen und Meetings intensiv gearbeitet, abgerundet durch Konzerte am Abend aber ohne die bisherige Workshopschiene. Nach Abschluss des Seminars, an dem Vertreter der ESA teilnahmen, steht fest, dass das Seminar ab nächstem Jahr wieder mit Fördergeldern rechnen kann. Allerdings mit veränderten Rahmenbedingungen. Die bisherige Mischform von Vorträgen und Workshops kann nicht beibehalten werden. Zwar wird es wieder ein fünftägiges Seminar geben. Allerdings aufgeteilt in zwei Tage mit Vorträgen und thematischer Arbeit und darauf folgenden drei Tagen mit Workshops. Dozenten verpflichten sich am gesamten Seminar teilzunehmen. Wie die Bedingungen für Workshopteilnehmer sein werden konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Außerdem wird es erstmals zehn Stipendien geben, für die man sich bewerben kann. Auch hier lagen die Bewerbungskriterien zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Pop-Oratorium „Luther“ kommt nach Bayern



Am 18.03.2017 ist es soweit. Das Pop-Oratorium Luther macht in der Münchner Olympiahalle Station. Bis dahin läuft ein umfangreiches Programm, das die Aufführung erst ermöglichen wird. Der offizielle Start war der Reformationstag 2015 mit der Welturaufführung in Dortmund (siehe Bericht). Seit diesem Zeitpunkt können sich interessierte Chöre und Einzelsängerinnen und -sänger über das Luther Webportal zum Mitmachen

anmelden. Am 16.02. 2016 ist eine Informationsveranstaltung für Chorleiter und Multiplikatoren in München. Ausführliche Informationen dazu sind der in diesem Heft geschalteten Information zu entnehmen. Das bayerische Projekt wird durch den Populärmusikverband koordiniert. Alle Anfragen dazu laufen über das Servicebüro in München. Ansprechpartner ist Thomas Nowack. Die Megachorleiter und Trainer für die sieben Kick-Off Proben heißen Michael Martin, Gospelreferent des Verbandes, und Hans-Georg Stapff, Popkantor des Dekanates Augsburg. Zwei bayerische Besonderheiten konnten Verband und Creative Kirche ebenfalls vereinbaren. Bayerische Sängerinnen und Sänger können sich für Ensemblesolistenrollen bewerben und werden in einem Castingverfahren ausgewählt. Ein weiteres „bayerisches Schmankerl“ ist ein Rabatt auf die Teilnahmegebühr. Mitglieder des Populärmusikverbandes zahlen einen um 2 Euro (Azubis 3 Euro) ermäßigten Mitwirkendenbeitrag. Da können bei einem ganzen Chor schnell mal 50 Euro oder mehr an Rabatt herauskommen. Dazu ist ein gesondertes Anmeldeverfahren notwendig. Alle Infos dazu sind nur im Servicebüro erhältlich.



GospelDay

Am 19. September fand der diesjährige GospelDay statt. Geplant war er als erster „internationaler“ GospelDay. 180 Chöre mit 7000 Sängerinnen und Sängern mit Schwerpunkt Deutschland waren daran beteiligt. Das Ziel der Internationalität konnte trotz des Versuches über europäische Partnerchöre eine breite Streuung der Informationen zu gewährleisten nicht erreicht werden. Lediglich 10 Chöre im europäischen Ausland beteiligten sich an der Aktion. 2016 fällt der GospelDay wegen des Gospelkirchentages aus. Geplant ist dafür laut Angaben der Stiftung Creative Kirche eine „Brot für die Welt Gospelnacht“ am 12. November 2016. An 30-40 Standorten bundesweit soll dieses noch nicht näher definierte neue Format dann stattfinden. Wer gerne längerfristig plant kann sich allerdings den GospelDay 2017 bereits vormerken. Es ist der 16. September. Alle Infos unter gospelday.de.

Quelle: Stiftung Creative Kirche

CHRISTIVAL und PROMIKON suchen den Künstlernachwuchs

Nachdem das bisherige Promikonformat nicht mehr so läuft wie gewünscht, konzentriert man sich auf neue Formate. Zusammen mit dem Christival sucht Promikon derzeit nach dem Szenenachwuchs und hat für die Newcomer-Bühne „Next Generation“ im Nachtprogramm des Christivals die Verantwortung übernommen. Die Voraussetzungen für eine Bewerbung sind denkbar einfach: 2 Jahre Bühnenerfahrung, noch kein Vertrag bei einem Plattenlabel, 2 oder 3 kurze Referenzen von einem Veranstalter und ein kurzer Video Clip und schon kann die Bewerbung abgeschickt werden. Von Akustisch bis Alternativ, von Rock bis Worship, von Elektroinsch bis Experimentell, alle Musikrichtungen sind gefragt. Eine Jury (u.a. Daniel Harter und Marco Michalzik) wählen die besten Talente aus, die dann zu einem Auftritt auf der Newcomer-Bühne eingeladen werden. Über ein Auswahlverfahren werden die Konzertbesucher und die Jury den besten Newcomer ermitteln. Dieser bekommt den Award „Next Generation 2016“ und kann zwei Songs im Vorprogramm des Abschlussgottesdienstes vortragen. Außerdem erhält er für zwei Jahre eine professionelle Begleitung durch das Konzertbüro der Promikon. Bewerbungen sind möglich über www.promikon.de/christival-2016/.

Quelle: Promikon

Worship-Piano online

Das Internetportal „worship-Piano.de“ startete am 16. Oktober 2015 sein innovatives E-Learning-Angebot. Zielgruppe sind Einsteiger und Fortgeschrittene am Klavier, die ihre persönlichen Fähigkeiten zur kreativen Liedbegleitung im Gottesdienst gezielt ausbauen wollen. Die beiden erfahrenen Pianisten und Online-Klavierlehrer Christian Schnarr (onlinePiano.eu/Das Hymnen-Projekt) und Thorsten Schuchardt (TastenTreff.com) bieten den Teilnehmenden durch anschauliche Videotutorials und effektive Lernmaterialien dazu eine zeitgemäße, komfortable Möglichkeit. Regelmäßige Webinare, Songmaterial, E-mail-Support und ergänzende Live-Workshop-Angebote runden das Programm ab. In einem zeitlich und örtlich weitgehend unabhängigen Modus wird auch Noten-Unkundigen in bequemer Art und Weise eine nachhaltige Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen ermöglicht. Das eigene Song-Repertoire wächst gleichzeitig mit. So gebe worship-piano.de mit seinem Konzept beispielsweise Antwort auf die häufig gestellte Frage: „Wie gestalte ich selbst ein gut klingendes Vor- oder Nachspiel zu einem Lied?“

Dazu Christian Schnarr: „Wir sehen in der deutschsprachigen Gemeindeflandschaft einen breiten Bedarf nach praktischer Anleitung zu kreativem Klavierspiel. Unser Wunsch ist es, Gemeindepianistinnen und -pianisten dabei zu helfen, ihre individuellen Fähigkeiten in diesem Bereich zu entdecken bzw. gezielt auszubauen.“ Von der Verbesserung der musikalischen Qualitäten ihrer Musikerinnen und Musiker profitiere auch die Gemeinde. Ziel sei, mit diesem Angebot „einen Beitrag zur Bereicherung der zeitgemäßen gottesdienstlichen Musikkultur zu leisten“, so Schuchardt. Ein Probemonat für einen Euro gibt umfassend und unverbindlich Einblick in das Programm, danach gibt es gestaffelte Preise. Alle Infos dazu gibt es auf www.worship-piano.eu. Weitere Anfragen beantwortet Christian Schnarr unter 02325 – 74998.

Gospelhollydays

Gospel verbindet, gibt Kraft, ermutigt, beflügelt, steckt an, begeistert – egal ob als aktiv Mitwirkender oder Zuhörer. Das alles kann man vom 4. bis 6. März in Zwickau erleben, ganz egal ob man bereits mit viel oder wenig Erfahrung in einem Gospelchor singt oder man vielleicht bisher keine Gelegenheit dazu hatte.

GOSPELHOLYDAYS - das heißt konkret: 3 Tage Gospelfieber in genialer Atmosphäre genießen, gemeinsam mit 1.000 weiteren Gospelbegeisterten zu einer großen Gospelfamilie werden - nationale & internationale Kontakte knüpfen und moderne Gospelsongs (Soul, Funk, Pop, ...) befreit singen lernen unter Leitung internationaler Weltklasse-Gospelmusiker. Außerdem ein internes Gospelkonzert nach Abschluss eines inspirierenden Probenabends am Samstag mit allen GOSPELHOLYDAYS-Künstlern nur für Festivalteilnehmer. Und als Finale: Als Sänger im MegaGospelhollydays-Festivalchor begleitet von professionellen internationalen Künstlern beim öffentlichen Abschluss-Gospelkonzert am Sonntag in der Stadthalle Zwickau mit auf der Bühne zu stehen. Mit von der Partie ist Hans Christian Jochimsen (DK), derzeit die Nr. 1 unter Europas Gospelchorleitern und auch in den USA als weißer Gospelchorleiter und Songwriter sehr geschätzt, Derrick Starks (USA), begnadeter Songwriter, Chorleiter, Pianist und Pastor aus Detroit und seine Schwester, die Gospelsängerin Angelique Starks und ihr temperamentvolles Gospelfeuer. In den Masterclassworkshops geben weitere Experten Tipps aus erster Hand. U.a. Mette Risager und Nina Luna Eriksen (DK - Gesang), sowie Mads Holm Andersen (DK - Gospelpiano)

Das Ganze wird von Carmen und Friedemann Wutzler initiiert. Die beiden leidenschaftlichen Gospelchorleiter bringen mit ihrer Gospelpower aus Dresden seit zwei Jahrzehnten Menschen aller Generationen mit Gospel in Schwung – sie brennen für Gospel ... und das steckt an! Alle Informationen und die Anmeldung sind zu finden unter www.gospelhollydays.de

ANZEIGE

Das internationale Gospelfestival zum Mitmachen

GOSPEL

HOLYDAYS

4. - 6. März 2016
Stadthalle Zwickau

Weltrekordversuch gescheitert

2011 erhielt Manoh Ezoh mit einem damals 1000köpfigen Gospelchor den ersten Eintrag im Guinness Buch der Rekorde für den größten Gospelchor der Welt. Die Freude darüber hielt nicht lange an. Der Rekord war schon bald Vergangenheit. Am 24. Oktober sollte der Rekord mit einem 5000 Teilnehmer starken Chor wieder nach Europa geholt werden. Doch diesmal scheiterte der Versuch. Die Mitglieder der „Church of God International“ auf den Philippinen waren dem deutschen Rekordversuch mit einem Chor, bestehend aus 8688 Sängern, zuvorgekommen. Und das zwölf Tage vor dem geplanten Rekordversuch in München. Dementsprechend war die Stimmung bei Manoh Ezoh. Für den Rekordversuch hatten sich bis kurz vor dem geplanten Termin allerdings auch weit weniger als 5000 Sänger angemeldet. Zwei Wochen vor dem Konzert wurde daher auch der Populärmusikverband durch Teilnehmer um Mithilfe gebeten. Zum Konzert waren laut Presseberichten nur ca. 2000 Aktive gekommen. Interessantes Detail am Rande: bei einer Stichwortsuche mit verschiedenen Suchbegriffen zum Thema auf der Guinness Onlinepräsenz findet sich zu diesem Thema keinerlei Eintrag. Dafür ein erfolgreicher Weltrekordversuch von Chören, die Weihnachtslieder singen. Dieser Weltrekord stammt vom 13. Dezember 2014 und wurde in Nigeria aufgestellt. Teilgenommen haben, sage und schreibe, 25.272 Teilnehmer. Da ist für den größten Gospelchor der Welt also noch viel Luft nach oben.

Quelle: SZ online und eigenen Recherchen

ANZEIGE

SINGEN MACHT GLÜCKLICH!

8. INTERNATIONALER
**GOSPEL KIRCHENTAG
BRAUNSCHWEIG**
09.-11.09.2016

www.gospelkirchentag.de

Spatenstich und Hammerschlag

Seit etlichen Jahren planen Dekanat und Evangelische Jugend München an einem Projekt Jugend in der Kirche (wir berichteten mehrfach). Nun wurde mit einem Festgottesdienst der symbolische Baubeginn in der Rogatekirche und dem entstehenden Neubau für die Diensträume der EJM vollzogen nachdem im September die Umbauarbeiten begonnen hatten. Dabei wurde im Neubau eine Zeitkapsel versenkt und die Gemeinde pflanzte gemeinsam mit der EJM als Zeichen für die zukünftige Kooperation symbolisch einen Apfelbaum, der nach Abschluß der Baumaßnahmen im Innenhof seinen Platz finden wird. Nach dem Bauende, das für Ende 2016 geplant ist, wird die Dienststelle der EJM in den Neubau umziehen, sowie mit einem Projekt Jugendkirche beginnen.

Allerdings wird auch die Ortsgemeinde in den Kirchenräumen verbleiben und es sind weitere Nutzungsüberlegungen angestellt worden. Damit blieben von der ursprünglichen Idee einer Jugendkirche nur Teile übrig. Wie eine gemeinsame Nutzung klappen wird darf getrost als die spannendste Herausforderung dieses Unternehmens bezeichnet werden. Der Populärmusikverband war bisher an der Planung der musikalisch-technischen Seite beteiligt.

Passion in Deutschland – es könnte klappen

Für den großen Megaevent Passion deutet sich möglicherweise ein Durchbruch an. Nach langen Vorverhandlungen konnte jetzt ein deutsches Konzept auf die Schiene gesetzt werden. Noch sind einige Hürden zu nehmen, aber es könnte sein, das es letztlich zu einer positiven Entscheidung aller Sendeanstalten der ARD kommen könnte. Die Anzeichen dafür sind auf jeden Fall positiv, da das Projekt eine erste Hürde nun endlich genommen hat.

VG Musikedition schließt Vertrag mit SEAM

Die VG Musikedition hat mit der französischen Verwertungsgesellschaft SEAM einen Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen. Damit erfolgt die Wahrnehmung des deutschen Repertoires in einem weiteren großen europäischen Land. Umgekehrt vertritt die VG Musikedition damit auch die französischen Autoren und Verlage u.a. in Bezug auf das Fotokopieren.

Quelle: nmz

C3S aktuell

Im Herbst 2015 sollte der Antrag der C3S auf Zulassung als deutsche Verwertungsgesellschaft beim DPMA eingereicht werden. Soweit ist es noch nicht. Die Arbeit an der Zulassung der C3S als Verwertungsgesellschaft geht jedoch weiter. Derzeit sucht die C3S zur Verstärkung des Teams eine oder einen ehrenamtlichen, geschäftsführenden Direktor. Schwerpunkt der Arbeit der gesuchten Person ist u.a. der Antrag auf Zulassung als Verwertungsgesellschaft beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA). Derzeit wird die Arbeit der C3S ausschließlich durch Spenden Zuschüsse finanziert. Eine Vergütung der ausgeschriebenen Positionen ist nicht möglich. Weitere Infos unter www.c3s.cc.

Quelle: C3S und eigene Recherchen

Petition zur fairen Entlohnung der Künstler bei Streaming-Portalen

Die vier internationalen Organisationen The Association of European Performers' Organisations (AEPO-ARTIS), The International Federation of Actors (FIA), The International Federation of Musicians (FIM) und The International Artists Organisations (IAO), die mehr als 500.000 ausübende Künstler in Europa vertreten, haben sich zusammengeschlossen und eine Kampagne für eine gerechte Bezahlung der ausübenden Künstler im digitalen Umfeld initiiert. Obwohl Streaming- und Download-Dienste wie zum Beispiel Spotify, Netflix und iTunes immer mehr an Popularität gewinnen, erhalten die Künstler noch keinen gerechten Anteil an den Gewinnen, die mit den Aufnahmen erzielt werden. Der Deutsche Musikrat (DMR) unterstützt die gemeinsame Petition, die sich an die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und den Europäischen Rat richtet. Sie sollen sicherstellen, dass die ausübenden Künstler künftig von den Onlineportalen angemessen vergütet werden. Informationen über die Webseite des DMR.

GEMA – seit 01.01.2015 wird genauer hingeschaut



Mit Beginn des Jahres 2015 gab es einen neuen Rahmenvertrag der GEMA mit den beiden Großkirchen. Dieser Vertrag hat für die evangelische Seite eine erhebliche Veränderung mit sich gebracht. Spätestens ab 2016 läuft die Meldung von Konzerten so wie bei den katholischen Kollegen. Man meldet an die zuständige Bezirksdirektion. Dafür hat die GEMA einen eigenen Meldebogen entwickelt, der im Detail so einige Überraschungen enthält, die die Nutzung vor allem im Bereich der Populärmusik erschweren. Auch im kirchlichen Bereich kam es bereits zu unerwarteten Rechnungsforderungen, bei denen sich der Verband um Klärung bemüht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die GEMA das Recht hat mit sog. Kundenbetreuern vor Ort zu kontrollieren, auch bei Hochzeitsfeiern oder andere Veranstaltungen. Bei gerichtlichen Auseinandersetzungen muss die von der GEMA festgesetzte Tarifsumme hinterlegt werden. Man sollte sich auch aus kirchlicher Sicht deswegen in Zukunft auf die ein oder andere unliebsame Post und auf Auseinandersetzungen gefasst machen.

Quelle: DRMV – Musikermagazin und eigene Recherchen

Prognose

Schon seit den 70iger Jahren sind die Austrittszahlen aus den beiden Großkirchen ansteigend, genauso wie die Zahl derjenigen, die sonntags einen Gottesdienst besuchen sinkt. Hinzu kommt, dass der demografische Wandel im Bezug auf die Frage wer denn da noch in die Gottesdienste kommt mittlerweile ebenfalls zu einer deutlichen Veränderung geführt hat. Alarmierend sind nun die neuesten Erhebungen. Mittlerweile sind in den beiden Großkirchen nur noch 57,9 % Mitglieder registriert. Damit ist der Anteil von Kirchenmitgliedern unter die 60% Marke gefallen und fällt weiter. Ebenso bezeichnend ist der Rückgang von Kasualien. So gingen Beerdigungen und Trauungen stark zurück, nur Taufen blieben relativ stabil. Die Gründe dafür liegen vor allem in einem veränderten Ritenverständnis der zunehmend säkularisierten Kirchenmitglieder. In den nächsten Jahren werden diese Entwicklungen erhebliche Auswirkungen auf kirchliche Strukturen haben. Die Diskussion hat bereits begonnen. – Auch im kirchenmusikalischen Bereich ist diese Entwicklung zu spüren, Stichwort „Chorsterben“. Nur im Bereich Populärmusik scheint es noch gegenläufige Entwicklungen zu geben, vor allem Gospelchöre haben regen Zulauf.

Quelle: Publik Forum und eigene Recherchen

BGH-Urteil zu Filesharing

Das BGH hat in drei Filesharingverfahren in diesem Jahr zugunsten der Musikindustrie entschieden. Das bedeutet konkret, dass bei einem Nachweis, dass über den eigenen Internetanschluss selbst kleine Datenfragmente angeboten wurden, in Zukunft Forderungen von bis zu 8000 € erhoben werden können. Dabei haften in Zukunft auch die Eltern, wenn sie nicht beweisen können, ihre Kinder hinreichend aufgeklärt zu haben. Eine pauschale Aufklärung reicht ebenfalls nicht mehr aus. Es muss dezidiert darauf hingewiesen werden, dass Tauschbörsen illegal sind und die Teilnahme an derartigen Angeboten muss ausdrücklich untersagt werden. Am besten erfolgt der Nachweis dieser „Belehrung“ schriftlich. Damit ist die Diskussion um die Verhältnismäßigkeit solcher Aktionen eröffnet. Die beteiligten Anwälte der beklagten Seite stellten dazu fest, dass dies einerseits ein Rückschritt im Kampf gegen Massenabmahnungen sei, andererseits in Zukunft kein Internetanschluss mehr sicher sei, da ein Missbrauch grundsätzlich möglich ist. Sich in Zukunft darauf zu berufen „es könne nur der Heilige Geist“ gewesen sein, werde nicht mehr ziehen, so der Berliner Rechtsanwalt Johannes von Rüden. Ob der ein Interesse an solchen Aktionen hat, dürfen Christen getrost bezweifeln.

Quelle: DRMV – Musikermagazin und eigene Recherchen

Gospel-Musik: „Feeling“ ab jetzt mit offiziellem Status

+ Michael Martin ist erster hauptamtlicher Gospelreferent in Deutschland

Die Süddeutsche Zeitung, die WELT, der Bayerische Rundfunk – kaum ein bedeutendes bundesdeutsches Medium ließ sich diese Nachricht entgehen: Bayern hat einen amtlich-kirchlichen Gospelreferenten. Die Bestellung dieses ersten Gospel-Beauftragten für Deutschland wirbelte im heurigen Jahr einigen Staub auf, der studierte Musiker Michael Martin wurde durch die großen Medienhäuser der Republik gereicht. Dass die evangelische Kirche in Bayern den bundesweit ersten Gospel-Referenten über Zuwendungen an den Anstellungsträger Populärmusikverband finanziert, beschäftigte die Journalisten und die Kirchgänger gleichermaßen.

Wer ist nun Michael Martin? Und warum gibt es für die Gospelmusik einen offiziell Beauftragten? Diese und weitere Fragen stellte unser Autor und Journalist Gerhard Richter dem frischgebackenen Inhaber einer halben Stelle als Gospelreferent des Populärmusikverbandes, Michael Martin.

Musik+message Innerhalb des Populärmusikverbandes ist Michael Martin kein Unbekannter: Seit 2010 sind Sie Gospelbeauftragter und sorgen sich um die etwa 300 Gospelchöre in Bayern. Einen Namen haben Sie sich auch als Verantwortlicher für diverse erfolgreiche Gospels events gemacht. Wie kam es nun zur Bestellung als Gospelreferent der Landeskirche?

Michael Martin Seit Jahren wächst die Pop- und Gospelszene in Bayern. Viele Gospelchöre entstehen, haben aber kaum Kontakt miteinander. Ebenso hat sich gezeigt, dass es für diese wachsende Szene kaum adäquat ausgebildete Gospelchorleiter gibt. Da der Populärmusikverband schon lange eine Fachausbildung Pop im Nebenamt anbietet, war es für den Verband naheliegend, auch im Bereich der Gospelchöre aktiv zu werden und in den Bereich Aus- und Weiterbildung zu investieren. Die Landessynode hat es möglich gemacht, dass die kirchenmusikalischen Verbände finanziell stärker ausgerüstet werden, und deshalb ist es dem Populärmusikverband gelungen, hier eine halbe Stelle auszuschreiben und zu besetzen. Insofern bin ich Gospelreferent des Populärmusikverbandes und arbeite in diesem Rahmen für die Landeskirche.

M+m Wenn Sie an Ihre musikalischen Anfänge zurückschauen – war so eine Stelle Ihr berufliches Ziel?

M.M. Angefangen habe ich als „traditioneller Kirchenmusiker“ mit einem hauptberuflichen Studium und Ab-

schluss. Auch habe ich lange Jahre als hauptberuflicher Kirchenmusiker in Bayern gearbeitet. Ich habe aber schon als Jugendlicher in Bands innerhalb und außerhalb der Kirche gespielt. Nach dem Studium kam ich im Laufe meines Berufspraktikums mit der Gospelmusik intensiv in Berührung und seitdem hat mich diese Musik nicht mehr losgelassen. 1998 habe ich meinen ersten Gospelchor gegründet und bin mit meinem Gospelchor *Reaching heaven* noch immer gut unterwegs. Immer öfter wurde ich als Gospelchor-Workshopleiter angefragt und es kam eines zum anderen. Jetzt bin ich sehr froh, dass ich meine Leidenschaft für die Gospelmusik nun hauptberuflich machen darf, denn ich denke, diese Stelle tut der Gospelszene in Bayern gut und ist ein Zeichen, dass diese Musik in der Kirche und im kirchenmusikalischen Alltag angekommen ist.

Musik zu machen habe ich immer als freimachend, entspannend und als Ausdrucksmittel von Gefühlen gesehen.

M+m Was macht denn ein Gospelreferent im Alltag – welche Möglichkeiten haben Sie, Chöre und Musiker zu unterstützen?

M.M. Ein Schwerpunkt ist die Aus- und Fortbildung von Gospelchören und deren Leitern.

Hier bilde ich im Rahmen der Großen Prüfung im Nebenamt ChorleiterInnen weiter, die dann auch einen Abschluss haben. Dieser Abschluss ist staatlich anerkannt. In den ersten Monaten hat es sich gezeigt, dass viele Gemeinden, Dekanate und Chöre Fragen zum Thema Gospelchor, Chorleitung oder Neugründung haben. Hier berate ich natürlich sehr gerne.

Wichtig ist die Vernetzung der Chöre und der Gospelchorszene, beispielsweise mit regionalen und überregionalen Chorimpulstagen sowie die Vernetzung mit den anderen kirchenmusikalischen Verbänden und der Landeskirche. Ein weiterer Punkt ist das Organisieren und Mitgestalten von größeren Veranstaltungen wie zum Beispiel das Luther-Oratorium 2017.



M+m Was hat die evangelische Kirche eigentlich veranlasst, hier Mittel zur Verfügung zu stellen?

M.M. Ich denke, man hat wahrgenommen, dass die Gospelmusik aus den Gemeinden nicht mehr wegzudenken ist. Damit die Gospelmusik und die Menschen, die sich engagieren, hier einen Ansprechpartner haben, der kompetent berät, die Chöre und deren Leiter qualifiziert und weiterbildet, war es nötig, zu investieren. Landauf, landab bewegt die Gospelmusik die Menschen und bringt Menschen in Berührung mit Gott und der Kirche – auf eine Weise, wie es andere Angebote in der Kirche vielleicht nicht können.

M+m Die Gospelmusik ist ursprünglich Ausdruck unterdrückter Sklaven, die ihre Spiritualität im Gesang verwirklichten. Kann man als Europäer überhaupt Gospel richtig singen?

M.M. Die Spirituals und Gospelsongs der aus Afrika stammenden Sklaven in den USA entstanden ab dem 17. Jahrhundert. Die überlieferten Spiritual-Texte erzählen von dem Leben geschlagener, geschundener und sehnsüchtiger Menschen. Später entstand mit den Texten des Neuen Testaments die Gospelmusik. Wie es diesen Menschen ergangen ist, wie ihre Lebensumstände waren, können wir nur erahnen. So wie auch heute noch dieser „Black Gospel“ gesungen wird, mit welchen Emotionen dies behaftet ist, können wir Europäer nicht adäquat nachvollziehen und darstellen. Die europäische und auch die deutsche Musik unterscheidet sich doch sehr hiervon, unsere europäische Sing- und Musiktradition ist einen ganz anderen Weg gegangen. Alle unsere Gospelchöre kommen aus dieser Tradition und so unterscheidet sich unsere Gospelmusik doch sehr von der amerikanischen Gospelmusik, vor allem in der Art und Weise, wie wir singen. Ich denke, unser europäischer Gospel holt sich viele Anleihen bei der amerikanischen Gospelmusik und ist vielen Chören ein Vorbild. Aber wir haben doch einen eigenen Stil gefunden, der eher von der – amerikanischen – Pop- und Rockmusik beeinflusst ist und bei der man immer noch die europäische Chortradition spürt. Ich möchte beide Szenen nicht miteinander vergleichen. Die Musik ist immer auch ein Ausdruck der Kultur und der Emotionen der Menschen, die sie singt. Insofern singen wir unsere Musik richtig!

M+m Nun kommen Sie selbst aus einem musikalischen Haus, Ihre ganze Familie nebst Großeltern lebte und lebt in der Musik, Sie selbst haben grundsätzliche Orgel und Klavier sowie Orchesterleitung gelernt. Wie hat Sie diese musikalische Familie geprägt?



M.M. Musik war immer ein Bestandteil des Lebens und des Alltags. Es wurde gesungen, gespielt, es war selbstverständlich und nie Zwang. Musik zu machen habe ich immer als freimachend, entspannend und als Ausdrucksmittel von Gefühlen gesehen. Das ist auch das, was ich meinen Schülern und den Menschen mitgeben möchte, mit denen ich musikalisch zu tun habe.

M+m Und was macht Michael Martin, wenn er mal die Musik zur Seite stellt?

M.M. Dann bin ich mit meiner Tochter auf dem Fußballplatz und genieße die Zeit mit der Familie.

M+m Was sind Ihre Ziele in den kommenden Jahren?

M.M. Meine Ziele sind, die Gospelchorszene in Bayern zu vernetzen, gute Angebote für die Chöre und Chorleiter zu schaffen, viele Chorleiter weiterzubilden und darüber hinaus vielen Menschen Lust auf Gospelmusik zu machen.

M+m: Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre Antworten. Alles Gute für die kommenden Jahre.

GERHARD RICHTER



Gerhard Richter, Journalist & Toningenieur. Als Persönlichkeits-, KLP- & Kommunikationstrainer unterstützt er zudem Organisationen & Personen.
www.richter-medianservice.de

„Die schönste Art, die frohe Botschaft zu verbreiten!“

+ Ein Schlaglicht auf die bayrische Gospelchorszene

„Die schönste Art, die frohe Botschaft zu verbreiten!“, so steht es in einem Kommentar über die erste CD des Main-Line-Gospelchores aus Schwarzach. So einfach und treffend benannte es Heinz Bittermann, Chorleiter des Chores, als ich ihn bat mir seinen Chor vorzustellen. Die Frage lautete nämlich: „Was bedeutet Gospelmusik für euch?“ Auch die anderen fünf Chöre, die ich gefragt habe, formulieren es ähnlich: „Gospel ist für mich die feste Verbindung zwischen Glaube und Musik“, sagt Thomas Huber vom Chor Heavenbound aus Schwandorf. Oder, wie es Chormitglieder von den Rainbow Gospel Voices aus Miesbach beschreiben: „Dinge, die mir wichtig sind, über die Musik weitergeben.“

„Den Glauben ausdrücken“ und zwar auch anders als in der „klassischen“ Kirchenmusik, „Die Gospelmusik verbindet uns als Gruppe und bestärkt unseren Glauben“ verbunden mit der Hoffnung auf ein Wirken auf die Zuhörer“ oder auch „Gospel berührt die Menschen in allen Ecken der Gefühlswelt.“ So lauten Antworten auf meine Frage. Anhand von sechs sehr unterschiedlichen Chören möchte ich gerne ein Schlaglicht auf die bayrische Gospel-

chorszene werfen. Gleich zu Beginn ist mir aufgefallen, dass es bei allen Unterschieden in der Region (Kleinstadt, Großstadt, Land oder Nord/Süd), hauptberuflich, nebenberuflich oder ehrenamtlich geleitet doch viele Gemeinsamkeiten gibt.

Drei von den sechs Chören sind aus einem Projektchor entstanden, ein anderer als Alternative zum klassischen Kirchenchor, als „Jugendchor“ in Nördlingen als Teil der Kantorei oder man hat sich von einem Vorbild inspirieren lassen (das Golden Gate Quartett).

Für mich als Gospelreferenten ist es toll, in, mit und für so eine reichhaltige Gospelchorszene in Bayern arbeiten zu können. Gerne stelle ich in loser Folge weitere Gospelchöre aus Bayern vor und freue mich, die Chöre kennenzulernen.

Denn Gospel ist „die schönste Art, die frohe Botschaft zu verbreiten!“



MICHAEL MARTIN



Nürnberger Gospelchor

Der wohl älteste Gospelchor Bayerns ist der Nürnberger Gospelchor. 1968 gegründet besteht der Nürnberger Gospelchor heute aus knapp 30 Sängerinnen und Sängern. Wie alle sechs befragten Chöre ist auch der Nürnberger Gospelchor Teil einer Kirchengemeinde (Passionskirche in Nürnberg-Langwasser). Im Chor singen Menschen von 20-70 Jahren mit, so die Chorobfrau Carmen Kettner, zwei davon schon seit über 40 Jahren. In Gottesdiensten und Konzerten treten sie unter der Leitung des Berufsmusikers Gocha Mosiashvili in choreografierten Roben auf. Es wird wöchentlich ca. 2 Stunden lang geprobt, hauptsächlich Gospels, Spirituals und afrikanische Songs. Auf die Frage, was zum Gospelsingen motiviere, antwortet Carmen Kettner: „Weil Gospelmusik lebendig ist, weil sie Inhalte transportiert, weil sie Hoffnung gibt. Motivation kommt aus dem Glauben, aus Spaß am Musizieren, aus der Gemeinschaft.“



Heavenbound

Seit 1994 gibt es schon *Heavenbound* in Schwandorf unter der Leitung von Thomas Huber. Aus einem Projektchor für eine Verabschiedung eines Pfarrers entstanden, singen heute 35 Personen von 15 bis über 70 mit. In ein bis drei Konzerten und ca. 10 Gottesdiensten pro Jahr werden unter anderem Spirituals, moderne europäische Gospelsongs und neue geistliche Lieder gesungen. Auch hier wird wöchentlich geprobt. Auf die Frage, was Gospelmusik für eine Wirkung haben kann, sagt Thomas Huber: „Gospelmusik wirkt für mich mehrfach. Sie zeigt eine moderne, aktuelle Sicht auf unseren Glauben und unsere Kirche. Die Hemmschwelle für Kirchenferne ist durch die Musik niedriger als bei anderen Angeboten. Und Gospelmusik baut viele Brücken, z.B. zwischen katholisch und evangelisch, zwischen jung und alt, arm und reich, einheimisch und fremd.“ Besonders wichtig ist ihm auch zu sagen: „Das Wort, z.B. in der Predigt, erreicht zuerst den Kopf. Die Musik, besonders die Gospelmusik, erreicht zuerst das Herz und die Seele. Beides ist wichtig!“



Main-Line-Gospel

Ein Chor aus dem Norden Bayerns ist der **Main-Line-Gospel** aus der ev. Kirchengemeinde Schwarzach. 2000 als Projektchor für eine Konfirmation entstanden leitet Heinz Bittermann den beinahe 30 Sängerinnen und Sänger starken Chor seit dem Jahr 2002. Auch hier reicht die Altersspanne von 21 bis 67 Jahren. Hier gibt es dazu eine 9 köpfige Band, main-line-double-b, und noch eine reine Männergruppe, die sich in close harmony singing à la Golden Gate Quartett probiert. Der Chor ist gut unterwegs und bestreitet pro Jahr etwa 20 Gottesdienste und Hochzeiten und gibt bis zu drei größere Konzerte. Um das alles leisten zu können, probt der Chor wöchentlich ca. 2 Stunden. Das Repertoire umfasst ca. 80 Spirituals und Gospels, traditionell bis zeitgenössisch, jazziges und afrikanisches. Warum er gerade einen Gospelchor leitet, frage ich Heinz Bittermann und er antwortet: „Ich habe seit meiner frühen Jugend eine ausgesprochene Liebe zur afroamerikanischen Musik entwickelt. Ein dreijähriger Aufenthalt in den USA hat mich mit der gelebten Gospelmusik im schwarzen Süden in Verbindung gebracht. Das Leben in einer rein schwarzen Nachbarschaft hat meine Liebe zur schwarzen Kultur noch verstärkt.“ Deshalb legt er auch „viel Wert auf den authentischen Ausdruck der afro-amerikanischen Musik (soweit das Menschen in Oberfranken eben möglich ist ;-))“.



Sing@Life-Gospelchorl

Der **Sing@Life-Gospelchor** aus Nördlingen hat schon eine bewegte Vergangenheit. Aus einer Jugendkantorei gründete sich 1999 ein Gospel-Projektchor, der dann ab 2003 unterm jetzigen Namen firmierte. Seit 2000 leitet KMD Udo Knauer den mittlerweile auf knapp 50 Menschen angewachsenen Chor, dessen Altersspektrum von 13 bis 58 Jahren zeigt, dass er mittlerweile dem Jugendchor etwas entwachsen ist. Dem Konzept des hauptamtlichen Kirchenmusikers an St. Georg entspricht es jedoch, dass die großen Kinder aus der Kinderkantorei in den Gospelchor wechseln können. Auch singen einige Chormitglieder ebenfalls in der Kantorei mit. Neben 6 Konzerten im Jahr und Gottesdiensten wird auch auf dem Weihnachtsmarkt oder in der Fußgängerzone gesungen. Der Chor tritt in Jeans mit verschiedenen einfarbigen Poloshirts mit Chorlogo auf, wenn es kalt ist dazu mit weißer Fleecejacke mit Logo. In den wöchentlichen eineinhalbstündigen Chorproben werden Popsongs, Spirituals, Gospels, NGL und auch Musik von John Rutter geprobt.

Für Udo Knauer bedeutet Gospelmusik Bereicherung, Spontaneität, Offenheit und Lebendigkeit. Ihm ist wichtig, dass „Chor und Publikum, egal ob klassisch oder Gospel, nicht in ihrem eigenen begrenzten Milieu stecken bleiben sondern sich öffnen können und ihren Horizont für andere Stile erweitern.“



Gospelspirit

Tief im Süden Bayerns gibt es seit Juni 1996 an der Kreuzkirche in Freilassing den Chor **Gospelspirit**. Von Anfang an dabei ist die ehrenamtliche Chorleiterin Anja Hager. Der 40-köpfiger Chor mit Band entstand spontan nach dem Besuch eines Gospelkonzert. Damit nicht genug: Seit 2010 gibt es die YoungGospelspirit, einen Nachwuchschor mit gut zehn Mädchen und jungen Frauen im Alter von 12 bis 21 Jahren. Auch hier werden ca. 10 evangelische und katholische Gottesdienste und Hochzeiten pro Jahr gesungen, dazu kommen noch 1–2 Konzerte und 1–2 Gemeinschaftskonzerte. Geprobt wird wöchentlich zwei Stunden und es gibt extra Probenstage vor Konzerten und bis zu zwei Freizeiten pro Jahr. Gesungen wird englisch, deutsch und in afrikanischen Sprachen, Jazz, Gospel, Popsongs u.v.m. Wichtig ist eine große Bandbreite, dem jeweiligen Anlass entsprechend und die musikalische Gestaltung ist abhängig von den vielen musikalischen Talenten im Chor wie Querflöte, Saxofon, Percussion, Streicher, Gitarre, Solisten. Anja Hager glaubt, dass für sie bzw. den Chor Gospelmusik bedeutet, die Frohe Botschaft zu singen, über die Musik in der Gemeinschaft Gottes Nähe spüren zu dürfen, ergreifende oder persönliche Ohrwürmer in speziellen Lebenssituationen zu erleben, Tiefgang und Freiheit im Glauben zu erfahren, überkonfessionell zu sein. „Mit englischen oder afrikanischen Texten fällt es manchen leichter, Gott zu loben oder auch den Zuhörern den Liedern zu lauschen.“



Rainbow Gospel Voices

In der evangelischen Kirchengemeinde Miesbach zu Hause sind die **Rainbow Gospel Voices**.

Um auch andere Menschen zu erreichen wurde der Gospelchor 2003 als Alternative zum klassischen Kirchenchor von Kantorin Andrea Wehrmann gegründet. Begonnen hat er mit 15 Mitgliedern, mittlerweile kommen jede Woche bis zu 48 Menschen zwischen 30 und 60 Jahren zusammen um miteinander Gospel, Spirituals, Pop u.a. zu singen. Daneben trifft man sich auch zu Sonderproben oder geht auf Probenwochenenden. Neben Mitgliedern aus dem Chor, die mit Gitarre, Klavier oder Cajon den Chor begleiten, kommen auch Musiker von „außerhalb“ dazu um den Chor als Band zu unterstützen. Diese begleiten dann 3 Konzerte, meist Benefizkonzerte, und ca. vier Gottesdienste im Jahr. Die Chorkleidung ist schwarz mit verschiedenfarbigen Tüchern. Auf die Frage, warum sie einen Gospelchor leitet, antwortet Andrea Wehrmann: „Weil mir die Musik gefällt, weil man anders als im klassischen Kirchenchor proben kann, weil ich Tanz und Choreographie faszinierend finde, weil die Gemeinschaft eine ganz besondere ist, weil man das Publikum in die Lieder einbeziehen kann.“ Die Motivation Gospels zu singen beschreibt sie mit: „Die Rhythmen und Melodien machen gute Laune und man ist aktiver (mit dem ganzen Körper) beim Singen dabei. Die Problematik, die in den Liedern besungen wird, ist immer aktuell (im Moment meiner Meinung nach mehr denn je). Diese Art Musik macht mir viel Spaß! Ich möchte durch das Singen sowohl die Menschen berühren und zum Nachdenken anregen, als auch Freude und Zuversicht „verbreiten“.

Wichtig ist ihr: „Mit vielen netten Leuten gemeinsam bei Proben und Auftritten zu singen macht viel Spaß. Mit dem Chor habe ich gelernt, wie toll es ist, auswendig zu singen und zu dirigieren!“

*Denn Gospel ist
die schönste Art,
die frohe Botschaft
zu verbreiten!*





Eine einzigartige Reise

+ Gospel in Siebenbürgen

Der Gospelchor „Sound of Joy“ der Nikolaus-Selnecker-Kantorei Hersbruck war auf Konzertreise in Rumänien und Ungarn. Der Gospelreferent des Populärmusikverbandes Michael Martin war als Schlagzeuger mit dabei. „Sound of Joy“ steht für „Klang der Freude“ und vom 28. August bis 7. September 2015 begeisterte der Chor mit Bläsern und Band unter Leitung von Kirchenmusikdirektor und Dekanatskantor Karl Schmidt in fünf Konzerten sein Publikum von Debrecen bis Braşov (Kronstadt). Dabei nehmen die Sängerinnen und Sänger die Erinnerung an viele schöne und ergreifende Momente mit nach Hause, denn sie lernten nicht nur die Länder Rumänien und Ungarn kennen, sondern vor allem die Menschen, die darin leben. Der Gospelchor wurde überall herzlich empfangen und auf seinen sehr gut besuchten Konzerten von einem begeisterten Publikum bejubelt. Neben der völkerverbindenden Kraft der Musik, werden den Teilnehmern der Reise vor allem die Gastfreundschaft der Siebenbürger im Gedächtnis bleiben und ihre Fröhlichkeit, die sie trotz Schicksalsschlägen und einfachster Lebensverhältnisse nicht verlieren. Der Kontakt ins rumänische Siebenbürgen kam über den Hersbrucker Mesner der Stadtkirchengemeinde Martin Markel zustande, der aus Viscri (Deutsch-Weißkirch) stammt und mehrere Jahre als Mesner in der Schwarzen Kirche in Brasov tätig war, bevor er vor 20 Jahren zur Hersbrucker Stadtkirchengemeinde kam.

Die erste Station der Konzertreise war Debrecen, die zweitgrößte Stadt Ungarns und im Gegensatz zum Rest des Landes evangelisch-reformiert (calvinistisch). Im Rahmen der musikalischen Ausgestaltung eines zweisprachigen Jugendgottesdienstes mit dem Thema der völkerverbindenden Kraft der Musik gab *Sound of Joy* sein erstes Konzert in der Großen Reformierten Kirche Debrecen. Sie ist mit ihren 1.800 Sitzplätzen auf 1.500 m² Grundfläche die flächenmäßig größte reformierte Kirche Ungarns. Die ca. 300 Besucher waren so begeistert vom Konzert, dass sie den Chor erst nach mehreren Zugaben entließen.

Entsprechend herzlich war auch die Begegnung mit den Gottesdienstbesuchern im Anschluss an das Konzert. Der krönende Abschluss eines erlebnisreichen Tages, dem bereits ein Ausflug in den größten zusammenhängendem Nationalpark Ungarns, dem Hortobágy-Nationalpark, der sogenannten Urpuzta, vorangegangen war.

Die nächste Station und das eigentlich Ziel der Reise war Viscri in Rumänien mit seiner imposanten Wehrkirche. Die Siebenbürger Sachsen gründeten Deutsch-Weißkirch bereits im 12. Jahrhundert und lebten dort vorwiegend von der Landwirtschaft, wie noch heute an der Struktur des Dorfes zu erkennen ist. Die imposante Kirchenburg wurde im 13. Jahrhundert ausgebaut und im 14. Jahrhundert gegen die Angriffe der Türken befestigt, doch seit ihrem Bestehen nie eingenommen.

Von den etwa 700 Einwohnern, hauptsächlich Siebenbürger Sachsen, zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert blieb lediglich ein gutes Dutzend im Dorf zurück. Seit 1999 steht der Ort mit seiner Wehrkirche als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO und wird sukzessive mit Mitteln aus der Londoner Mihai-Eminescu-Stiftung erhalten. Unterstützt wird die Aktion von Prinz Charles, der neben Peter Maffay, ebenfalls ein Haus im Ort unterhält.

Bei der Besichtigung der imposanten Wehrkirche und der anschließenden Fahrt mit Pferdekarren zu einem Schäfer – mit herzlichen Kontakten zu den Kutschenfahrern der Sinti und Roma des Dorfes – konnte sich der Chor einen Eindruck vom Dorf und den Lebensverhältnissen verschaffen. Den größten Eindruck aber hinterließen die herzliche Gastfreundschaft, die exzellente Verpflegung mit traditionellen siebenbürger Gerichten aus regionalen Erzeugnissen und vor allem die Fröhlichkeit und Zufriedenheit der Menschen, trotz einfachster Lebensverhältnisse.

Von Viscri aus unternahm der Chor einen Ausflug ins nahegelegene Sighişoara (Schäßburg), das ebenfalls UNESCO Weltkulturerbe ist. Der Ort wurde ebenfalls



im 12. Jahrhundert von Siebenbürger Sachsen gegründet, konnte aber trotz der Auswanderungswelle seinen multikulturellen Charakter beibehalten. Ortstafeln und touristische Informationen sind in Rumänisch, Deutsch und Ungarisch beschriftet. Mitten auf dem Marktplatz gab *Sound of Joy* ein Open-Air-Konzert, das von Touristen und Einheimischen mit Begeisterung angenommen wurde. Nach einer Stadtführung ging es für den Chor dann weiter ins benachbarte Saschiz (Keisd), wo der Gospelchor in der evangelischen Kirche aus dem Jahr 1496 ein weiteres Konzert vor einem freudigen Publikum gab. Beim anschließenden Empfang mit regionalen Spezialitäten auf Einladung der *Fundatia Adept Transilvania* hatten die Sängerinnen und Sänger viel Gelegenheit mit den enthusiastischen und meist jugendlichen Konzertbesuchern ins Gespräch zu kommen.

Mit einem fröhlichen Begegnungsabend ging der für alle bewegende Aufenthalt zu Ende. Sehr viele Bewohner des Dorfes, Rumänen und Siebenbürger Sachsen und auch die Pferdekutschenfahrer der Sinti und Roma waren mit ihren Familien gekommen und machten den Abend zu einem unvergesslichen, interkulturellen Erlebnis. Nach der Vorführung einer rumänischen Tanz- und Musikgruppe gab *Sound of Joy* gemeinsam mit Band und Blechbläsern eine Auswahl seiner weltlichen Stücke von YMCA bis zum Dance Medley zum Besten. Das begeisterte Publikum ließ sich nicht lange bitten und tanzte mit. Im Anschluss an das Konzert wurde dann gemeinsam und ausgelassen weitergetanzt und die Sängerinnen und Sänger hatten Gelegenheit sich an den traditionell rumänischen Tänzen zu beteiligen. So ermöglichte die verbindende Kraft der Musik eine fröhliche und wunderbare herzliche Begegnung. Schweren Herzens ließ der Gospelchor Viscari hinter sich und setzte am nächsten Tag seine Reise nach Vulcan (Wolkendorf) fort. Von dort aus ging es gleich weiter nach Braşov, eine der größten Städte Rumäniens, um nach einer kurzen Stadtführung das wichtigste Konzert der Reise in der berühmten Schwarzen Kirche zu geben, dem bedeu-

tendsten gotischen Kirchenbau Siebenbürgens und Südosteuropas. Aber nicht die Örtlichkeit, sondern der Anlass machten das Konzert für alle Beteiligten zu einer Herzensangelegenheit: Die Einnahmen dieses Benefizkonzerts kamen dem Kronstädter Hospiz *Casa Sperantei* zu Gute. Das Konzert des Gospelchores war hervorragend besucht. Hospizleiterin Malina Dumitrescu freute sich sehr über die Spendenbereitschaft des begeisterten Publikums und die Einnahmen in Höhe von umgerechnet über 1.000 EUR, was bei dem rumänischen Durchschnittsverdienst von ca. 300 € pro Monat eine beachtliche Summe darstellt. Auch der Kantor der Schwarzen Kirche, Steffen Schlandt, sprach dem Chor sichtlich angetan seinen Dank aus und war beeindruckt vom tollen Niveau des Chores. Nach eindrucksvollen und erlebnisreichen Tagen reiste der Chor über Budapest und das österreichische Benediktinerkloster Stift Melk wieder zurück in die Heimat.

Ein inspirierendes Erlebnis und eine einzigartige Reise ging für *Sound of Joy* zu Ende, bei der der Chor u.a. durch den Bayerischen Musikrat, den Kreisjugendring Nürnberger Land, die Stadt Hersbruck, die Kirchengemeinde der Stadtkirche Hersbruck, das Dekanat Hersbruck und den Freundeskreis der Selneckerkantorei finanziell unterstützt wurde. Der Chor sagt dafür herzlichen Dank!

**SASKIA REISS, JULIA HARTMANN,
KMD KARL SCHMIDT, MICHAEL MARTIN**





Die Sache zu leben

+ Gospelbassvirtuose Andrew Gouché



Michael Ende ist Referent im Populärmusikverband (Dipl. Musiklehrer, Dipl. Rel-Päd). Der umtriebige Bassist und Produzent ist Lehrbeauftragter für elektronische Musik und Bandarbeit an der Hochschule Ansbach sowie für E-Bass an der Musikhochschule Würzburg. www.michael-ende.com

„Man, when I was growin up, they needed no bass in church. They used to tell me: We don't need no bass. Organ players can play bass on the pedal. But it ain't like that anymore ...“ tönt es im Intro von Andrew Gouches erstem Soloalbum mit dem Titel „We don't need no bass“ aus den Lautsprechern ...

Michael Ende traf den sympathischen Bassvirtuosen beim Thomann Bassday.

Musik+message Wie bist Du zum Bass gekommen?

Andrew Gouché Mit 14 war ich im Chor bei Reverend James Cleveland. Damals gab es noch keine Bassisten in der Kirche. Ich saß bei den Proben mit meinem Bass neben dran und probierte die Songs mitzuspielen. Bassspielen habe ich mir komplett selbst beigebracht. Ich hatte keinen Unterricht.

M+m Du giltst als der Erfinder des modernen Gospel-Bassspiels.

A.G. Als ich in der 70ern anfang zu spielen gab es keine Gospel-Bassisten. So hatte ich die Möglichkeit von Anfang an mit bekannten Künstlern wie z.B. The Winans, The Hawkins Family oder Andraé Crouch zu spielen. Es gab damals tatsächlich nur mich und Joe Smith, der bei der

Hawkins Family Bass spielte. Als ich dann zur Hawkins Family kam, setzte sich Joe an die Drums.

M+m Gibt es bestimmte Dinge, die ein Bassist beherrschen sollte um Gospel zu spielen?

A.G. Ich werde immer wieder von Bassisten gefragt, ob ich ihnen etwas von meinen Gospelbass beibringen kann. Klar kann ich ihnen die Noten erklären, aber es geht um mehr. Es geht darum Teil der Gemeinde zu sein und die Sache zu leben. Das ist beim Gospel genauso wichtig wie die Musik an sich. Die Erfahrung Gospel zu spielen ist nicht nur eine musikalische, sondern auch eine geistige. Und die muss man leben und erlebt haben, um wirklich zu verstehen, wie man Gospel spielt.

M+m Wenn man Gospel mit R&B vergleicht hört man viele Gemeinsamkeiten und doch hat Gospel etwas Besonderes, das andere Stile nicht haben.

A.G. (lacht) Wir nennen das den heiligen Geist. Als ich in Japan mit der Hawkins Family gespielt hatte, kamen einige Japaner buddhistischen Glaubens nach der Show und erzählten wie gut sie sich durch das Konzert fühlten: „We are very happy. Good feeling!“ Das war der heilige Geist. Sie wussten nicht was es war, aber sie konnten es spüren.

M+m Du hast mit vielen berühmten Pop- und R&B Acts gearbeitet. Was ist für Dich der Unterschied zum Gospel?

A.G. Wenn man genauer hinsieht entdeckt man, dass die meisten Topmusiker die R&B spielen einen kirchlichen Background haben. Für mich war es einfacher Pop und R&B zu spielen. Popsongs haben klare Abläufe und Patterns. Als ich angefangen habe Jazz zu spielen bin ich erst einmal in einen Jazzclub in der Nähe gegangen und habe den Musikern intensiv zugehört. Ich wollte ihre Musik respektieren und nicht wie ein Gospelmusiker klingen, der versucht Jazz zu spielen. Dabei ist mir noch einmal bewusst geworden, dass die ganze „Black Music“ ihre Wurzeln im Gospel hat. Deshalb ist es für Gospelmusiker einfach andere Musik zu spielen.

Mein erster R&B Gig war mit Cheryl Lynn, dann spielte ich mit Billy Preston, Donna Summer, Vesta Williams und dann für vier Jahre mit Gladys Knight. 1997 hatte ich nach 20 Jahren genug vom Leben auf Tour und hörte erst einmal damit auf. 1999 habe ich dann geheiratet und eine Familie gegründet und bin das Leben etwas ruhiger angegangen. In dieser Zeit habe ich viele Recording-Sessions gespielt. 2006 rief dann der Manager von Chaka Khan an und fragte mich ob ich Musical Director bei Chaka werden möchte. Nach neun Jahren Tourpause war ich wieder bereit zu reisen und arbeitete fünfeinhalb Jahre als MD bei Chaka Khan.

M+m Hat sich die Arbeit mit den R&B Acts anders angefühlt als Gospel?

A.G. Ja, auf jeden Fall. Wenn ich nur einen Stil spielen könnte würde ich mich für Gospel entscheiden, das ist klar! Ich glaube daran, dass ich mein Talent von Gott erhalten habe und ich liebe es Gott dafür die Ehre zu geben. Über Geld würde ich mir in dem Fall keine Sorgen machen. Gott sorgt für uns. Das war eine einfache Frage. (lacht.)

M+m Was macht dir aktuell am meisten Freude?

A.G. Ich habe meine erste Solo-CD fertig. Es ist eine besondere Freude, die Musik, die aus meinem Herzen und meinem Kopf kommt, zu spielen. Das ist viel befriedigender als für andere Künstler Bass zu spielen. Nachdem ich 40 Jahre für andere Künstler gearbeitet habe beginnt damit eine neue Phase in meinem Leben.

M+m Du hast viel erreicht. Woher nimmst Du die Kraft?

A.G. Was mich antreibt ist die Liebe zur Musik. Ich habe Chaka Khan einmal gefragt ob sie weiterhin singen würde, wenn sie von nun an keinen Cent mehr damit verdienen könnte. Sie antwortete: „Klar, jeden Tag!“ So empfinde ich auch. Als ich mit dem Bass angefangen hatte war das, weil ich es liebte zu spielen. Eines Tages wird man zum ersten Mal fürs Musikmachen bezahlt. Man macht die erstaunliche Erfahrung, dass man mit der Musik auch Geld verdienen kann. Dann geht der Fokus aufs Geld. Das ist ein Grund für viele Musiker mit dem Spielen aufzuhören. Sie lernen Musik als Business mit all seinen Schattenseiten kennen. Das war auch der Grund warum ich Ende der 90er aufgehört hatte. Ich musste Jobs spielen, die ich hasste, weil ich das Geld brauchte. Das wollte ich nicht. Ich wusste damals nicht



Es ist eine besondere Freude, die Musik, die aus meinem Herzen und meinem Kopf kommt, zu spielen.

was ich als nächstes machen sollte und hatte keine Engagements. Ich wusste nur, dass ich so nicht weitermachen konnte. Das ist der Punkt an dem mein Glaube ins Spiel kommt. Ich vertraute, dass Gott mich beschützt und er tat es.

M+m Wie koordinierst Du Deinen Alltag?

A.G. Ich habe eine gewisse Zeit gebraucht um damit klar zu kommen, dass der Tag nur 24 Stunden hat, aber das habe ich mittlerweile gemeistert. Heute muss ich die Musik und mein Familienleben koordinieren. Mein Studio ist bei mir zu Hause und ich muss die Zeit gut nutzen. Wenn meine Frau und meine Kinder nach Hause kommen sind andere Dinge wichtig. Es ist jetzt ein anderes Leben als mit zwanzig. Man verändert sich und geht durch verschiedene Lebensphasen.

M+m Spielst Du manchmal noch Gospel?

A.G. Ja klar, wenn ich in LA bin gehe ich jeden Sonntag in die Kirche und spiele.

www.andrewgouche.com

ANZEIGE

www.martinsmusikkiste.eu



Saiten, Instrumente, Noten & Zubehör



Voices of Joy

+ eine zehnjährige Erfolgsgeschichte



Thomas Nowack ist Referent beim Verband für christliche Populärmusik und lebt in München.

Ein Samstagabend im Sommer, kurz vor 19. Uhr. Die *Voices of Joy* proben im Gemeindesaal von St. Lukas im Münchner Westkreuz letzte Feinheiten für das bevorstehende Jubiläumskonzert. Hier noch ein letztes Detail für die Solisten, dort eine Choreografie. In der Kirche steht derweil bereits die Technik, der Soundcheck ist abgeschlossen und aufgrund der Erfahrungen der Jahre weiß die Technikcrew wie sie sich in dieser, zugegebenermaßen akustisch ansprechenden und im Bezug auf Populärmusik einigermaßen passablen, Kirche bewegen kann. Und dann beginnt dieses Jubiläumskonzert mit dem Einzug der Aktiven in die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche. Was folgt sind nahezu zwei Stunden unbeschwerter Gospelgenusses quer durch den ganzen musikalischen Kontinent der Gospelmöglichkeiten. Aus zehn Jahren Chorgeschichte hat der Chor ein ansprechendes Programm zusammengestellt und lässt die Zuhörer während der Lieder an der Geschichte des Chores teilhaben. Das stört manches Mal ein wenig, aber es gehört zu einem solchen Jubiläum einfach dazu. Und da es dem Chor bei jedem Stück gelingt die Zuhörer in ihren Bann zu schlagen, fällt dieses kleine Detail nicht wirklich auf. Da wird auf hohem Niveau Musik gemacht, mit einer Band, die passgenau weiß, was ihr Chor braucht.

Als sich zu Beginn des Jahres 2005 die *Gospelprayers*, der Gospelchor der katholischen Pfarrgemeinde St. Lukas am Westkreuz, unwiderruflich aufgelöst hatte und die meisten Mitglieder sich zurückgezogen oder in anderen Gospelchören untergekommen waren, hätte es kaum jemand für möglich gehalten das der Folgechor an diesem Sommerabend 2015 ihr 10 jähriges Jubiläum feiern sollten.

Der harte Kern der *Gospelprayers*, bestehend aus dem Organisationsteam, hatte 2005 nicht kampflos aufgeben wollen. Da es vor allem an einer Chorleitung mangelte, fragte man damals Hartwig Süß, ob er sich vorstellen könne, einen Neuanfang zu starten. Es war ein Anfang unter Vorbehalt. Gemeinsam rief man die ehemaligen Chormitglieder an und versucht, sie für den Neustart – mit neuem Namen und neuem Repertoire – zu gewinnen. Von dieser Energie ließen sich schließlich so viele begeistern, dass im Mai 2005 ein neuer Chor mit dem Namen *Voices of Joy* gegründet werden konnte.

Bereits im November 2005 fand ein erster Workshop für Gospelinteressierte in der evangelischen Jesus-Christus-Kirche in Germering statt, die nun ebenfalls im Boot war. Ziel der Workshoparbeit war es einerseits Gospelbegeisterte zu erreichen, andererseits neue Chormitglieder zu gewinnen. In diesem und den Folgeworkshops wurden von Freitagabend bis Sonntagvormittag in der Regel 15 Gospels einstudiert. Am Sonntagabend fand dann ein Konzert gemeinsam mit den *Voices of Joy* statt, in dem die einstudierten Lieder gesungen wurden. Viele der zunächst nur gospelinteressierten Teilnehmende waren so begeistert von der Musik und vom Mitsingen, dass sie sofort dem Chor beitraten. So wuchs der Chor schnell und zählt derzeit 65 aktive Mitglieder. Durch die Arbeit in und mit zwei Kirchen, einer katholischen und einer evangelischen, ist der Chor heute außerdem ganz ökumenisch unterwegs.

Auch die Gospelnights, die die *Voices* im Jahresrhythmus in St. Lukas am Westkreuz zusammen mit anderen Münchner Chören veranstalteten, fanden regelmäßig großen



*Da wird auf hohem Niveau
Musik gemacht,
mit einer Band,
die passgenau weiß,
was ihr Chor braucht.*



Anklang und machten den Chor zusätzlich attraktiv. Meist sind zwei bis drei weitere Chöre mit von der Partie, wenn die Kirche zum Treffpunkt der Gospelbegeisterten wird. Viele Chöre aus dem Großraum München waren dabei in den letzten Jahren schon zu Gast. Darunter etwa der *Gospelchor St. Lukas* unter der Leitung von Bastian Pusch und die *Gospelsterne* unter der Leitung von Eric Bond. Auch der „dienstälteste“ Chor der evangelischen Kirche in Bayern *Sing and Pray* unter der Leitung von Kirchenkreisbeauftragter Kantorin Kerstin Ruhwandl, war schon mehrfach zu Gast. 2012 besuchte sogar der Landesbischof und jetzige Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche Deutschlands Heinrich Bedford-Strohm die Gospelnight.

Traten die Voices in den ersten Jahren sehr häufig auf, im Schnitt ein bis zwei Mal pro Monat, so hat sich die Anzahl der Auftritte mittlerweile auf eine weniger stressige Anzahl reduziert. Attraktivste Konzerte fanden und finden immer wieder statt. So konnten sich die Voices 2006 beim Streetlife Festival auf der Bühne von Radio Charivari am Siegestor präsentieren und eine Menge von Zuschauern auf sich aufmerksam machen. Auch der Auftritt in Bad Kleinkirchheim in Österreich im Jahr 2014 war ein ähnliches Highlight.

Im Jahr 2011 wurde aus den Voices schließlich ein gemeinnütziger Verein. Wie bei vielen Chören bringen sich alle Mitwirkenden ehrenamtlich ein – ohne Ausnahme. Die Voices gehen dabei noch einen kleinen Schritt weiter. Die Spenden, die der Chor nach jedem Konzert erbittet, werden in erster Linie gezielt weitergegeben. Einen Großteil dieser Spenden erhält der Verein *Helfende Hände e.V.*, ein Verein, der schwerstbehinderte Kinder betreut. Mit dieser Geste bedanken sich die Voices auch dafür, dass sie seit Jahren in den Räumen des Vereins proben können. Weitere Nutznießer dieses Engagements sind u.a. die Pfarrgemeinde St. Lukas, die Jugendorganisation des THW Aubing nach deren vorbildlichen Einsatz im Überschwemmungsgebiet in Niederbayern oder auch die Orienthilfe von Christian Springer.

Bis 2015 hat sich der Chor ein breites Repertoire erarbeitet, das immer wieder neue und abwechslungsreiche Programme ermöglicht. Neben traditioneller und moderner Gospelliteratur aus vielen Ländern wagt der Chor dabei auch Grenzüberschreitungen. So finden sich in seinem Repertoire neben Southern Gospels, die oft an Countrynummern erinnern, auch Lieder aus Israel und Afrika. Ganz selbstverständlich wagt man auch den Grenzgang in den Bereich Praise and Worship. Das bei diesem breiten Spektrum auch Deutsch, in einer der afrikanischen oder anderen Sprachen gesungen wird, gehört ganz selbstverständlich mit dazu. Allerdings haben die Voices sich schwerpunktmäßig den Liedern des Southern Gospel Stils verschrieben. Der Chor wird dabei meist durch eine fünfköpfige Band eindrucksvoll begleitet. Mittlerweile haben sie sich eine große treue Fangemeinde in allen Altersstufen ersungen.

Und das stellen sie an diesem Abend in ihrem Jubiläumskonzert eindrucksvoll unter Beweis. Das begeisterte Publikum entlässt die Aktiven nicht unter vier Zugaben zur wohlverdienten Jubelfeier. Bei so viel Engagement, ansteckender Singfreude und ungebremster Begeisterung für das gemeinsame Musizieren sei den Voices zu den ersten 10 Jahren herzlich gratuliert und für die nächsten 10 Jahre alles Gute und Gottes Segen mit auf den Weg gegeben.

THOMAS NOWACK



40 Jahre Jericho

+ ein Geburtstag der besonderen Momente

1975 begann die Szene gerade damit das Laufen zu lernen. Popmusik war vielfach Mittel der Wahl geworden um die frohe Botschaft zu verkündigen. Und das galt auch für Jericho. Ein paar Aktive hatten sich in der evangelischen Dreieinigkeitskirche Schweinfurt auf den Weg gemacht und waren auf den Popkirchenzug mit aufgesprungen. Sie hatten sich dabei auch nicht durch die beirren lassen, die damals noch das Schlagzeug direkt mit dem Teufel in Verbindung brachten. Damals hieß Jericho übrigens noch „Verkündigungsband Jericho“. Schon bald engagierte sich die Truppe um Frank Seifert auch über die eigene Gemeinde hinaus in Jugendgottesdiensten, Kirchenfesten und Jugendfestivals. Man verband Musik durchaus auch mit politischem Engagement, das auch heute noch auf – ja damals gab es das noch – einem Plattencover sichtbar wurde. Die erste LP erschien übrigens 1982 und war, naheliegend, „Jericho“ betitelt worden. Seither sind insgesamt 13 Tonträger erschienen. Auch auf Kirchentagen war man präsent. Ab 1987 brachte es die Band auf insgesamt 10 Teilnahmen und war nochmals 2010 beim öku-

menischen Kirchentag in München und 2011 in Dresden dabei. Handgemachte Songs waren kein Fremdwort sondern das Markenzeichen von Jericho, das Ihnen in der Szene einen positiven Klang verlieh. Auch wenn die Besetzungen wechselten - seit 2003 gibt es allerdings ein festes Line-Up mit wenig Zweitbesetzungen - die Liedschreiber blieben und prägten den Jerichostil bis heute. Und der ist, auch wenn sich Jericho etwas gegen den Begriff wehrt, im besten Sinne Sacropop. Im besten Sinne, weil er gute Texte mit handgemachter Musik verbindet, die darauf achtet auch gemeindekompatibel zu sein. Da verzichtet man schon mal auf das ein und andere popmusikalische Stilmittel, aber das muss per se nichts Negatives sein. Und noch eine Konstante gibt es, allerdings personeller Art. Bis heute mit an Bord als Gründungsmitglied ist Johannes Neugebauer als Schlagzeuger und Percussionist. Mit 40 Jahren hat man das Laufen dann auf jeden Fall gelernt, hat Höhen und Tiefen miteinander überwunden und für eine kirchliche Band ein ganz erstaunliches Alter erreicht. Mittlerweile neben Habakuk, die ebenfalls 1975



ihren ersten Schritte wagten, vermutlich sogar die dienstälteste Kirchenband bundesweit. Das dies ein Anlass zum Feiern ist, versteht sich von selbst. Und dies tat Jericho im Jahr 2015 ausführlich und mehrfach. Mit einer neuen CD im Gepäck war man auf und ab in Bayern unterwegs an besonderen Konzertorten. Musik+message hat sich an einem Konzertort mit eingeklinkt um den Geburtstag etwas mitzufeiern. Am südlichsten Ende von Bayern, wenige Meter neben der deutschen Grenze feierte Jericho im Oktober im Badhaus des Seehotels in Lochau bei Lindau am Bodensee. Ein Geburtstagskonzert vor beeindruckender Kulisse und einer Reihe enger Freunde und Fans aus dem österreichischen Vorarlberg und dem Schweizer Kanton St. Gallen. Ein Dinerkonzert mit Inhalt sozusagen. Seinen Gästen bot Jericho ein buntes Jubiläumsprogramm mit dem unverkennbaren Jerichostil. Auf der improvisierten Bühne wurde das mit Leidenschaft in Szene gesetzt und musikalisch sauber auf den Punkt gebracht. Da man im wahrsten Sinn des Wortes im Glashaus spielte, klappte das Timing an diesem Abend nicht immer und auch die

Koppelungsgefahr war immer präsent. Das beeinträchtigte den stimmigen Gesamteindruck aber nur minimal. Überhaupt beeindruckten Jericho mit Ihrer Live-Präsenz. Da ist die vorliegende CD eine schöne Erinnerung – an den Live-Eindruck kommt sie aber nicht heran. Das wird ganz besonders deutlich an dem ohrwurmverdächtigen Titel „Wunder“, der auch beim Arrangement diesen abends einen bleibenden (Hör)Eindruck hinterlies. Da hätte man sich nochmal eine Umdrehung und ein Instrumentalzwischenstück mehr gewünscht um dann das Feuerzeug in die Höhe halten zu können auf diese Hymne an das Leben, die eben auch musikalisch eine Hymne ist. Das Publikum dieses sehr intimen Konzertes dankte Jericho sein Engagement mit langem und ausdauerndem Applaus. Deutet man die Moderationen und nachkonzertlichen Gespräche richtig wird wohl noch ein Jahrzehnt Jericho dazukommen. Mit neuen Liedern, neuem Schwung und vielleicht einigen ganz unerwarteten Ideen. Dafür sei an dieser Stelle alles Gute und Gottes Segen mit auf den Weg gegeben. Man wird voneinander hören.

THOMAS NOWACK

Quantensprünge

+ Die kirchenmusikalische Landschaft im Umbruch



HARTMUT NEUMANN Hartmut Naumann ist Studienleiter des Hochschulzweigs der Evangelischen Popakademie und Prorektor der Hochschule für Kirchenmusik in Herford.

Er studierte an der Hochschule für Musik „Carl Maria v. Weber“ in Dresden und erwarb dort 1993 das Diplom für Jazz-, Rock- und Popmusik. Seine Lehrer waren unter anderem Prof. Hanns-Herbert Schulz, Prof. Gerhard Hiensch und Prof. Ralf Beutler.

Seit 1992 war Hartmut Naumann Leiter des Fachbereiches Musik beim Nordelbischen Landesjugendpfarramt in Plön. In dieser Zeit initiierte und rea-

lisierte er bundesweit erstmalig die C-Ausbildung für Populärmusik in der Kirche und engagierte sich vielfältig für Aus- und Weiterbildung sowie für Konzert- und Veranstaltungsaktivitäten in diesem Bereich. Mit zahlreichen Workshops, Seminaren und Projekten sowie als Referent und Fachbuchautor setzte er sich für die Professionalisierung der Populärmusik im Umfeld der Kirchen ein. Parallel war er als Dozent für Gesang, Jazzharmonik und Musikgeschichte des C-Kurses in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern tätig.

Seit 2009 ist er Leiter des Fachbereichs Populärmusik der Nordelbischen Kirche (seit 2011 der gesamten Nordkirche). In dieser Funktion entwickelte er unter anderem die B-Ausbildung für Populärmusik in der Kirche. 2012 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt und sitzt seit 2015 als Mitglied im Liturgischen Ausschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Seine künstlerischen Aktivitäten setzte er bis heute bei verschiedenen Konzerttätigkeiten vor allem mit Gesang oder an der Gitarre fort. Sie führten ihn ins In- und Ausland, unter anderem im Jahr 2014 zu einem sechsmonatigen Musikprojekt in Indien. Zuletzt komponierte er das Pop-Oratorium „Jesaja“, das 2014 in Litauen uraufgeführt wurde. Die Aufführung in deutscher Sprache ist im Oktober 2015.

Jazz, Rock, Pop, Gospel – für alle diese musikalischen Welten steht der Begriff Populärmusik. Die Grooves, Beats und Sounds der vielen Musikrichtungen der Populärmusik wurden in den vergangenen Jahren zu immer bedeutenderen Bausteinen der Musik in der Kirche. Heute sind Gospel-Grooves von Kirk Franklin, Rap, Latin oder Mainstream-Pop von dort nicht mehr wegzudenken. Sie gehören genauso dazu wie Bach auf der Orgel oder Reger mit dem Chor. Gott im Lied zu loben und sich musikalisch mit dem Glauben auseinandersetzen – das soll jeder auf die Art und Weise tun können, die ihn anregt und berührt. Der eine macht das nur mit klassischer Musik, viele Menschen tun das aber auch mit modernen Klängen und Rhythmen.

Während des Entstehens unserer Themenausgabe zur „Kirchenmusik der Zukunft“ (Ausgabe 1/15) waren diesbezüglich eine Reihe von popmusikalischen Entwicklungen im Bereich der EKD bereits in eine Phase der Umsetzung eingetreten, von der man hätte berichten können. Da teilweise aber noch letzte Klarheiten ausgeblieben waren entschied die Redaktion eine Veröffentlichung noch zu verschieben. Mittlerweile kann aber über weitreichende Entscheidungen berichtet werden.

So hat die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) eine Evangelische Pop-Akademie ins Leben gerufen, die 2016 ihren Betrieb aufnehmen wird. Das neue Angebot umfasst einmal den Studiengang Kirchliche Populärmusik, den man an der Hochschule für Kirchenmusik der EKvW ab September 2016 zunächst mit dem Ziel Bachelor (BA) Kirchliche Populärmusik acht Semester studieren kann. Später wird auch ein Master- (MA) Studiengang angeboten. „Die Ausbildung zeichnet sich durch Kompetenz und Vielfalt aus“, so Hartmut Naumann, der als Dozent und Prorektor der Hochschule dafür verantwortlich sein wird. Sie umfasst außer Gesang, Instrumentalspiel und Chorleitung auch Songwriting, Arrangement und Bandleitung, popmusikalische Gestaltung unterschiedlichster Gottesdienste mit Band, Chor oder in anderen Besetzungen, Konzertmanagement und vieles mehr. „Die ohnehin schon guten Berufsaussichten werden zurzeit immer besser“, ist Naumann überzeugt, der als bisheriger Leiter der Popmusikschule der Nordkirche kein Unbekannter mehr ist und noch im Interview zu Wort kommen wird. Als Dozent an der Kirchenmusikhochschule konnte auch der Komponist und Popmusiker Dieter Falk gewonnen werden. Die Förderung der kirchlichen Populärmusik durch ein Studienangebot sei für ihn „ein Herzensanliegen seit 35 Berufsjahren“, sagte er.

Andererseits wird es ein großes Tableau von Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Musikerinnen und Musiker im Neben- oder Ehrenamt geben. Im Blick sind hier u.a. Erzieherinnen, Gemeindepädagogen, Jugendmitarbeiter oder Ehrenamtliche, die in der Kirche Musik machen. Das Programm „Singender Kindergarten“ zielt darauf, dass in jedem der 900 evangelischen Kindergärten Westfalens professionell musik- und religionspädagogisch gearbeitet wird. Dazu dient die Ausbildung zur „Gemeindemusikerzieherin“. Der Zertifikatskurs „Gemeindemusikpädagogik“ soll Gemeindepädagogen befähigen, attraktive Sing- und Musikangebote für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene zu machen. Ein Lehrplan dafür wurde bereits in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Fachhochschule Bochum entwickelt. Weil über 90 Prozent der Kirchenmusik durch Ehren- oder Nebenamtliche geschieht, stehen dieser Personengruppe verschiedene Kurse offen, etwa, Tanz, Gesang, Musiktheorie oder Bandleitung. Außerdem soll es einen noch nicht näher definierten Abschluss für „Internationale Begegnung und Bildung“ geben, den man vielleicht am ehesten mit Weltmusik umschreiben könnte.

Präses Annette Kurschus, die leitende Theologin der EKvW, stellte in einer Presskonferenz zur neuen kirchenmusikalischen Entwicklung ihrer Landeskirche Ende September dazu fest: „Unsere evangelische Kirche ist musikalisch mehrsprachig“. Keine musikalische Richtung sei besser als die andere. „Es kommt aber auf die Qualität an – gleich in welchem Stil“. Deshalb bedürfe es „bestens ausgebildeter Kräfte, die sich in ihren jeweiligen musikalischen Welten gegenseitig befähigen und Brücken bauen auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel, Gott im Lied zu loben und sich musikalisch mit dem Glauben auseinanderzusetzen“, ergänzte Landeskirchenrat Dr. Vicco von Bülow, Kirchenmusik-Dezernent der EKvW.

Kenner der Szene werden nun einwenden, dass diese Entwicklung zwar erfreulich, aber nach derzeitiger Lage

der Hochschulrahmenordnung nicht umsetzbar ist. Ihnen ist beizupflichten, aber nur momentan. Denn die Direktorenkonferenz (Konferenz der Landeskirchenmusikdirektoren, Anm. der Red.) hat in einer Sitzung im November diesen Jahres in Hannover nach Ausarbeitung durch eine Arbeitsgruppe in der auch die Ausbildungskonferenz Pop der EKD vertreten war entschieden, diese Rahmenordnung um einen grundständigen Bachelor-Pop zu erweitern. Der Fächerkanon nimmt dabei etliche Anregungen aus dem B-Kurs der Nordkirche auf. Diese Entscheidung bedeutet den wohl größten Schritt der letzten vierzig Jahre evangelischer Kirchenmusik und ist ein klarer Paradigmenwechsel. An dieser Stelle wird es auch kein Warten auf die katholischen Kollegen geben. Die neue Rahmenordnung wird nachzeitigem Stand vermutlich ab 2017 greifen. Die ersten Studenten aus dem neuen Bachelor-Pop in der EKvW werden voraussichtlich ab 2020 auf dem Arbeitsmarkt ankommen. Die einzelnen Landeskirchen werden nun in Bezug auf die Anstellungsfähigkeit der neuen Popkantoren ihre Stellenprofile anpassen müssen.

Damit ist die EKD nach vielen Jahren mit teilweise heftig geführten Diskussionen zwischen Gegnern und Befürwortern von Populärmusik in der schon lange praktizierten Selbstverständlichkeit der Stilvielfalt innerhalb der Kirchenmusik angekommen, die im Bereich der ehren- und nebenamtlichen Kirchenmusik auch durch vielfältige Angebote schon lange praktiziert wurde. Lediglich im Bereich des Hauptamtes war hier noch Nachholbedarf vorhanden.

Musik+message hat deswegen den designierten Prorektor des neuen Studienganges Populärmusik der EKvW und bisherigen Leiter der Populärmusikschiene der Nordkirche, Harmut Naumann, befragt. Thomas Nowack traf ihn anlässlich eines Vernetzungstreffens an der Popakademie Mannheim im Oktober.

Musik+message Hartmut, man kann Dich getrost als einen derjenigen bezeichnen, der Kirche und Populärmusik zusammen geführt hat. Du hast vor vielen Jahren als erster eine C-Qualifikation in deiner Landeskirche, damals noch die Nordelbische Landeskirche, eingeführt und bist nicht müde geworden immer wieder nachzulegen, zuletzt mit der ersten B-Popqualifikation, die bisher nur in den Grenzen dieser Landeskirche anerkannt ist. Wenn DU heute zurücksiehst, was fällt Dir zu diesem Prozess ein?

Hartmut Naumann Dass er spannend ist und dass er zugleich einen langen Atem braucht. Bei uns im Norden mussten einfach ganz viele kleine Schritte getan werden, um das Gros der Skeptiker – alle, das wäre eine Illusion – davon zu überzeugen, dass Populärmusik nicht beißt und dass sie auch niemandem etwas wegnehmen möchte, dass sie aber sehr wohl ein wichtiger Teil von dem ist, was wir „Kirchenmusik“ nennen. Das Argument, dass Populärmusik gut gemacht und deshalb auch ausgebildet werden muss, wurde bei uns relativ früh von den Vertretern der klassischen Kirchenmusik verstanden. So konnten wir bereits 1994 nicht nur mit dem Segen, sondern auch mit tatkräftiger Mithilfe

unseres damaligen Landeskirchenmusikdirektors Dieter Frahm den bundesweit ersten C-Kurs für Populärmusik starten. Die darauf folgenden Jahre des Umgrabens, Anpflanzens und Düngens haben dann nach und nach den Boden bereitet für den nächsten Schritt: B-Ausbildung für Populärmusik. Und nun muss es weitergehen.

M+m Die aktuelle Entwicklung im Bereich Populärmusik und Kirchenmusik kann man durchaus als spektakulär bezeichnen. Die erste eigenständige Evangelische Popakademie öffnet in Kürze Ihre Pforten und die Direktorenkonferenz (die Konferenz der Landeskirchenmusikdirektoren – A.d.R.) hat nun eine klare Empfehlung für einen eigenständigen B-Pop Bachelor ausgesprochen. Ist soviel Veränderung eigentlich zu fassen?

H.N. Ich bin schon erstaunt und freue mich zugleich darüber, dass plötzlich Dinge möglich sind, die vor zwei/drei Jahren noch undenkbar schienen. Es gibt einfach in solchen Prozessen manchmal Konstellationen, wo plötzlich Türen aufgehen, die jahrelang verschlossen und verriegelt waren. Dann muss man nun zügig hindurch schreiten.



M+m Für den neuen Studiengang ist natürlich noch eine Veränderung der Hochschulrahmenordnung notwendig. Ist das alles so schnell zu schaffen? Schließlich soll in der neuen Popakademie in Kürze der Lehrbetrieb beginnen. Was wenn die ersten Studenten fertig sind und es noch keine rechtliche Grundlage für sie gibt?

H.N. Die Arbeit an der neuen Rahmenordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge für kirchliche Populärmusik ist in vollem Gange. Ich bin guter Dinge, dass wir da so zügig vorankommen, dass alle unsere Studenten, auch die der ersten Stunde, gute und EKD-weit anerkannte Abschlüsse erzielen können.

M+m Als neuer Prorektor für die Popakademie wirst Du mit diesem und anderen Problemen sicher ständig zu tun haben. Warum tust Du Dir das mit Blick auf die tolle Situation in Deiner Landeskirche an?

H.N. Ich bin jetzt insgesamt 23 Jahre im Norden. Solange kümmere ich mich dort inzwischen um die Entwicklung von Populärmusik, erst im Landesjugendpfarramt und später im Fachbereich Populärmusik. Ich finde, das ist eine ganz schön lange Zeit. Jetzt mach ich mal Platz für jemand anderen, der vielleicht andere Schwerpunkte setzt. Ich gehe gerne in die neue Aufgabe nach Westfalen und weiß zugleich jetzt schon, dass mir der Norden fehlen wird. Aber natürlich überwiegt die Neugier auf die neue Aufgabe.

M+m Eine tolle Herausforderung also. Was sind derzeit die drängendsten und wichtigsten Themen im Bezug auf den Start der Akademie?

H.N. Seitdem das Vorhaben öffentlich bekannt ist, melden sich Interessierte, die ganz viele Fragen haben. Sie wollen wissen, was bei der Aufnahmeprüfung verlangt wird, wie die Termine sind, welche Fächer unterrichtet werden, wie das ganze abläuft, welche Scheine eventuell eingebracht werden können und vieles andere mehr. Um diese Fragen vernünftig beantworten zu können, bedarf es jetzt bereits intensiver Planungen und Vorarbeiten an der Architektur des Studiengangs.

M+m Kannst Du schon sagen, wo die neue Akademie in der westfälischen Landeskirche vor Anker gehen wird? Nach dem letzten Informationsstand wird es ja eine räumliche Trennung zwischen Klassik und Pop geben.

H.N. Die Frage nach dem Standort wird zur Zeit gerade sehr heiß diskutiert und eine Entscheidung steht kurz bevor. Im Moment lässt sich nur soviel sagen: Die Evangelische Pop-Akademie soll einen eigenen Standort im westfälischen Ruhrgebiet bekommen. Dafür werden zur Zeit unterschiedliche Objekte in verschiedenen Städten geprüft. Sobald wir eine tragfähige Entscheidung haben, wird man diese wie alle sonstigen News auf der Website der Pop-Akademie lesen können: www.ev-pop.de.

M+m Die klassischen Studiengänge werden ja weiterhin an der Kirchenmusikhochschule in Herford sein. Ist diese Trennung nicht auch ein fragwürdiger Weg, da hier eben ein Trennungssignal gegeben wird?

H.N. Wir werden sehr daran arbeiten müssen, die räumliche Trennung zwischen den beiden Standorten organisatorisch zu überwinden. Gemeinsame Lehrveranstaltungen und Projekte sind auch über eine räumliche Distanz möglich. Der separate, aber gut erreichbare eigene Standort bringt jedoch auch den Vorteil, dass tatsächlich ein spezifischer eigener Studienbetrieb entwickelt werden kann. So kann man die Begegnungen schätzen lernen, wo sie gewollt sind, man muss sie aber auch nicht ertragen, wo sie (noch) nicht gewollt sind. Auch einem solchen Entwicklungsprozess aufeinander zu zwischen Klassik und Pop muss man ein wenig Zeit geben.

M+m Bei dieser ganzen Aufbruchstimmung interessieren uns noch zwei Dinge: was empfindest Du als größte Herausforderung Deines neuen Jobs und was als größtes Glück?

H.N. Dazu kann ich vielleicht in einem Jahr mehr sagen. Jetzt versuche ich erst einmal gemeinsam mit den vielen kompetenten Kollegen vor Ort diese Aufgabe gut anzupacken, die richtigen Weichen zu stellen und den Studiengang so gut an den Start zu bringen, dass wir im Frühjahr Wäschekörbe voll von Bewerbungen haben werden.

M+m Dann wünschen wir Dir von Herzen alles Gute und Gottes Segen. Wir werden uns sicher noch öfter mit Dir unterhalten.

THOMAS NOWACK

BACHELOR-STUDIUM KIRCHLICHE POPULAR- MUSIK

STUDIENBEGINN:
WINTERSEMESTER 2016/17

**DU KANNST PROFI WERDEN UND MUSIK,
KIRCHE UND GLAUBE VERBINDEN.**

**NEUER
STUDIEN-
GANG**

Du perfektionierst Dein Instrumentalspiel und Deinen Gesang // Du lernst das Handwerkszeug zum Leiten von Chören // Du machst Dich fit im Songwriting, im Arrangieren und im Leiten von Bands // Du lernst musikpädagogisches Handwerkszeug, methodische Herangehensweisen ans Unterrichten und im Umgang mit Gruppen // Du lernst Möglichkeiten der popmusikalischen Gestaltung unter-

schiedlichster Gottesdienste, mit Band, Chor oder in anderen Besetzungen // Du lernst Konzerte zu managen und:

Du bist als Absolvent dieses fundierten Studiengangs ein/e Kirchenmusiker/-in für Populärmusik und kannst Dich überall in Deutschland bewerben. Die ohnehin guten Berufsaussichten werden zur Zeit immer besser.

EV-POP.DE

**EVANGELISCHE
POPAKADEMIE**





Das Pop-Oratorium Luther

+ Welturaufführung in Dortmund

Ein Pop-Oratorium über Martin Luther - passt das zusammen oder ist das wieder nur ein kleiner Versuch ein paar verstaubten alten Geschichten einen modernen Anstrich zu geben? Auf jeden Fall hat uns die Ankündigung so neugierig gemacht, dass wir uns Karten für die Welturaufführung in Dortmund gekauft haben.

Das Pop-Oratorium Luther wurde von Michael Kunze und Dieter Falk eigens für das Reformationsjubiläum 2017 geschrieben - eine Zeitreise in das Deutschland vor 500 Jahren. Kleine Gedanken eines Mönchs bringen die Mächtigen in Gefahr. Mit Martin Luther, der aufgefordert ist, seine kirchenkritischen Aussagen zu widerrufen, erleben wir drei spannende Tage in Worms mit Zweifeln, Fragen, Anfechtung. Der Kern ist die Frage: Wie und warum konnte Luthers Aufforderung zum „Selber denken“ umfangreiche Veränderungen in der Gesellschaft, in Ehe und Familie, in Bildung, Wissenschaft, Kunst und Musik auslösen?

Fast 16.000 Zuhörer warten gespannt in der Westfalenhalle. Die Stimmung gleicht einem riesigen Familientreffen.

Die Chormitglieder begrüßen Bekannte und Verwandte. Es wird gesucht, gewunken, fotografiert. Das Ausmaß der Veranstaltung ist riesig: Eine Pop-Band mit sechs Profimusikern, zwölf erfahrene Musical-Darsteller, ein 40-köpfiges Symphonie-Orchester und ein gigantischer Chor mit 3.023 Stimmen im Alter von 7 bis 84 Jahren, verteilt auf die Bühne und zwei Ränge und das alles musikalisch koordiniert von drei Dirigenten. Mit unserer musikalischen Erfahrung in einem Gospelchor, stellten wir uns schon die Frage: „Kann das überhaupt funktionieren? Wie klappt es, so viele Leute auf einen gemeinsamen Groove zu bringen? Kann das dem Einzelnen überhaupt Spaß machen in einer so großen Masse zu singen?“

Schon nach dem ersten Lied ist uns klar - das funktioniert. Und wie das funktioniert! Die Begeisterung des Chores schwappt gleich am Anfang auf die Zuhörer über: „L-U-T-H-E-R. Luther! Wer ist Luther?“ Die Band, die Sängerinnen und Sänger und sogar das Symphonieorchester grooven. Die Dirigenten swingen mit und führen den Chor so klar, dass man auch im Publikum einige Passagen mitsingen kann. Beim Kanon „Am Anfang war das Wort“ ist die ganze riesige Halle mit voller Stimme dabei. Die treffende und intelligente Inszenierung der Geschichte hat viele Höhepunkte. Zum Beispiel eine menschliche Buchdruckmaschine, die swingende Ablass-Revue oder Kaiser Karl als Teenager mit Goldkettchen und Handy-Selfi-Sucht. Die Solisten beeindruckten uns, vor allem das erste Verhör: Martin Luther (Frank Winkels) und der Dominikanerpater Faber (Andreas Wolfram) Auge in Auge mit einer großen emotionalen Dynamik. Auch alle anderen Ensemblemit-

glieder haben uns gut gefallen: Martins Spielkameradin Lara aus Kindertagen (Sophie Berner) mit der Ballade „Hab Mut, Gott liebt dich so, wie du bist“, Kaiser Karl (Paul Falk), Andreas Kammerzelt mit der vollen Basstimme, der erst 11-jährige Giulio Riccitelli als jugendlicher Luther und und und... Die Musik von Dieter Falk ist Popmusik im besten Sinne: einprägsam, mitreißend, dynamisch. Einige Melodien haben echten Ohrwurmcharakter und sind sogar gemeindetauglich. Auch Luthers Lieder sind dabei. Die ganze Halle singt „Ein feste Burg ist unser Gott“ und wir entdecken das Motiv von „Christ ist erstanden“.

Insgesamt sind wir wirklich froh, diese Reise nach Dortmund gemacht zu haben. Fasziniert hat uns, wie mit der Menge an Stimmen ein so prägnanter und rhythmischer Sound entstehen kann. Trotz der Masse konnten wir die Freude der einzelnen Sängerinnen und Sänger spüren. Mit dem Ohrwurm „Wir sind Gottes Kinder, keiner ist allein“ auf den Lippen verlassen wir Dortmund und sind sicher: München 2017 - wir sind dabei!

STEFFI UND THOMAS HUBER



+ Pop-Oratorium Luther, das Projekt der tausend Stimmen...

Letztendlich waren es nicht 1.000, sondern über 3.000 Stimmen, die am Reformationstag in der Dortmunder Westfalen Halle das neue Werk von Dieter Falk (Musik) und Michael Kunze (Text) zusammen mit zwölf professionellen Musical-Solisten, dem 40-köpfigen „Jungen Orchester NRW“ und sechs Musikern in der Band zur Uraufführung brachten.

Fast 16.000 Besucher erlebten diese beiden Welturaufführungen, die inhaltlich einen Ausschnitt aus dem bewegten Leben des Reformators Martin Luther zeigten. Das Stück erzählt von Luthers Ringen um die biblische Wahrheit und von seinem Kampf gegen die Obrigkeit und Kirche. Es konzentriert sich auf den Reichstag in Worms anno 1521 und arbeitet mit Rückblenden und Ausblicken auf Ereignisse aus dem Leben Luthers. Rechtzeitig vor dem großen Luther-Jubiläum hat der Veranstalter, die Creative Kirche in Witten, dieses Projekt zusammen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKVW) angestoßen. Es war der Startschuss für voraussichtlich zehn weitere Aufführungen im bevorstehenden Lutherjahr 2017. Auch für diese Aufführungen werden wieder Sänger und Sängerinnen gesucht, die im großen Mass Choir das Stück mitgestalten.

Hinter der gigantisch großen Bühne waren die 3.000 Sänger und Sängerinnen auf den Tribünen platziert – ein schon rein optisch überwältigender Eindruck. Neben 85 Chören haben sich auch rund 750 Einzelsänger für das Projekt angemeldet. Es

war ein generationsübergreifendes Projekt. In nur wenigen gemeinsamen Proben unter der Leitung von Christoph Spengler und Matthias Nagel haben die Chorsänger das Stück im Zusammenhang kennengelernt und die Feinheiten erarbeitet.

Bei der Aufführung wurde auf aufwändige Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme verzichtet. Die Inszenierung wurde lediglich durch eine eindrucksvolle Lichtshow und überraschende Nebeleffekte unterstützt.

So wurde kein Musical, sondern ein Pop-Oratorium geboten, das allein durch die Musik, vorrangig durch die Stimmgewalt des Chores und der Solisten, seine volle Wirkung zeigte. Als zu Beginn der Chor im fortissimo den Ruf L-U-T-H-E-R schmetterte, stellte sich der erste WOW-Effekt ein.

Leider ging an vielen Stellen die Mehrstimmigkeit des Chores verloren. Diese kam nur an reinen Chor-Passagen, wie dem Kanon „Am Anfang war das Wort“ oder dem mit anderem Text versehenen Luther-Lied „Christ ist erstanden“ zum Tragen. Aber der Chor war erfreulicherweise nicht nur schmückendes Beiwerk, sondern nahm eine tragende und überzeugende musikalische Rolle im gesamten Stück ein. Zum Schluss wurde als Zugabe dem Zuschauer noch mal ein Medley der musikalischen Ohrwürmer des Werkes präsentiert, die jeder, auch dank

der projizierten Texte, schnell mitsingen konnte.

Ein gelungenes Werk, ohne Frage, aber ob es auch den Weg in die Gemeinden finden wird, bleibt fraglich. Es ist ein Mammutwerk, das nur mit dem entsprechenden technischen und musikalischen Aufwand seine volle Wirkung entfalten kann.

ELKE WISSE

ANZEIGE

SÄNGERINNEN UND SÄNGER GESUCHT

**POP-ORATORIUM
LUTHER**

**DAS PROJEKT
DER TAUSEND STIMMEN**
VON MICHAEL KUNZE UND DIETER FALK

Luther Aufführungen 2017

14.01.2017	Hannover	TUI Arena
21.01.2017	Stuttgart	Porsche Arena
04.02.2017	Düsseldorf	ISS Dome
11.02.2017	Mannheim	SAP Arena
18.02.2017	Hamburg	Barclaycard Arena
11.03.2017	Halle (Westf.)	Gerry Weber Stadion
18.03.2017	München	Olympiahalle
29.10.2017	Berlin	Mercedes-Benz-Arena

Anmeldung & Infos: 02302 28 222 22
oder unter www.pop-oratorium-luther.de



Rap in der Kirche

+ So geht Wortverkündigung



1973 sang Larry Normann das Lied „The Outlaw“, welches von Andreas Malessa unter dem Titel „Man sagt er war ein Gammeler“ ins Deutsche übersetzt wurde. Ein Lied über Jesus. Den Musikstil nennt man wohl Liedermacher. Ich kann meine Religionslehrerin immer noch auf dem Lehrerpult sitzen sehen, wie sie die Gitarre bearbeitet und mit den Schülern dieses Lied singt. Ich kann jetzt, über zwei Jahrzehnte später, immer noch jede Zeile auswendig.

Und dieses Lied hat mein Bild von Jesus mitgeprägt. Ein armer Jesus, ein politischer Jesus, ein Jesus der Wunder tut und mir persönlich begegnen will. Dieses Lied hat mit ein paar kurzen Strophen mein Gottesbild mehr geprägt als die meisten Predigten, die ich seitdem gehört habe – und das waren viele.

Aber wie kann das sein? Drei Akkorde auf der Gitarre zupfen und eine einfache Melodie singen: Das soll mehr bewirken, als ausgefeilte Predigten? Ich hatte das Glück die letzten Jahre meistens sehr gute Prediger zu hören. Aber selbst aus den besten Predigten merke ich mir meistens nur ein, zwei Sätze oder eine sehr grobe Zusammenfassung. Die Punk- und Rapsongs meiner Jugend kenne ich aber noch komplett auswendig. Und ich bin mir sicher, dass es damit nicht nur mir so geht. Das hat seinen Grund: ein Lied in Reimen bleibt einfach besser im Gedächtnis hängen, ein Lied weckt oft viel mehr Emotionen als ein gesprochener Text. Und schlussendlich höre ich ein Lied meistens auch öfter an, als ich eine Predigt höre. Meistens freiwillig, weil mir das Lied gefällt, manchmal unfreiwillig wie in besagtem Religionsunterricht.

Als Diakon und Jugendreferent im CVJM Esslingen darf ich häufig predigen. Früher war das ein regelrechtes Hobby und ich war jeden Monat ein oder zweimal Gastprediger in anderen Gemeinden. Seit einigen Jahren bin ich nebenberuflich auch Musiker. Ich rappe, mache also Sprechgesang. Meine Texte sind Geschichten aus meinem Leben mit Jesus (also Zeugnisse), Gespräche mit Jesus (also Gebete) und biblische Inhalte in die heutige Zeit gesprochen (also Predigten). Viele Leute nennen so etwas „Gospel Rap“ oder auch „christlichen Rap“. Ich nenne es am Liebsten „Poesie & Predigt“. Und es öffnet ganz neue Türen!

Rap ist die bisher beste Art der Wortverkündigung, die ich kennengelernt habe. Die Zuhörer sind wach, aufgeschlossen und begeistert und sie hören den Predigttext nicht nur daheim nochmal nach, sie lernen ihn oft geradezu auswendig! Das hat mich von Anfang an elektrisiert: Predigten und Glaubensgeschichten zu schreiben, die den Glauben der Menschen vielleicht ebenso stark prägen können wie „der Gammeler“ mich prägte. Predigten zu schreiben, die auch außerhalb der Kirchen Gehör finden und – man ist ja auch Pragmatiker – Predigten zu schreiben, die ich immer wieder verwenden kann.

Aktuell mache ich 50-60 Auftritte pro Jahr an ganz verschiedenen Orten. Von KonfiCamp bis Knast, von Kirche bis Konzert, von Gemeindehaus zu Großevent. Da kommen im Jahresschnitt gute 10.000 bis 20.000 Zuhörer live zusammen. Plus der CD-Verkauf, YouTube, Musikdienste im Internet ... Ich möchte das nicht aufzählen um anzugeben, sondern um meine Begeisterung zu teilen! Das ist doch ein Predigtdienst, wie man ihn sich wünscht, oder? Und es kommen immer wieder E-mails von Menschen, natürlich auch vielen jungen Menschen, die schreiben wie ihnen die Lieder in Lebenssituationen geholfen haben oder wie sie gespürt haben, dass Gott sie anspricht. Trotzdem sind viele Pfarrer und Kirchenverantwortliche skeptisch. Rap ist ja nicht nur Populärmusik, sondern selbst innerhalb der Popmusik ist Rap für viele Verantwortliche eher „minderwertig“. An die Worshipband im Zweitgottesdienst konnte man sich mittlerweile ganz gut gewöhnen. Aber Rap, das ist doch diese „schlimme“ Musik aus den Medien, oder? Und eigentlich ist es doch auch gar keine Musik ...? So ganz ohne Liveband und richtigen Gesang? Leider hat die Entscheidung, auf welche Art musiziert und verkündigt wird, meistens mehr mit dem Geschmack des Verantwortlichen zu tun und weniger mit dem der Besucher. Das funktioniert glücklicherweise manchmal auch ganz gut, aber grundsätzlich gilt: Der Wurm muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler.

Weil der Begriff „Rap“ für viele Menschen direkt mit gewaltverherrlichenden und frauenfeindlichen Texten verknüpft ist, habe ich mir angewöhnt vor einem älteren Publikum (wenn es mich noch nicht kennt) anzukündigen, dass ich „rhythmische Lyrik“ mache. Denn die Texte und Musik kommen auch hier überraschend gut an.

Rap ersetzt aber auch nicht die Kirchenlieder. Wenn ich in Gottesdiensten auftrete, dann bitte ich darum, den Organisten oder die Worshipband trotzdem spielen zu lassen. Stattdessen schlage ich vor, die übliche Predigt auszulassen. Rap ist Zeugnis, Glaubenslied und Predigt. Rap kann sogar Lobpreis sein (denn auch meinen Lobpreis kann ich rappen). Aber das gemeinsame Anbe-



*Rap ist Zeugnis,
Glaubenslied und
Predigt. Rap kann sogar
Lobpreis sein. Aber das
gemeinsame Anbetungs-
lied der Gemeinde ersetzt
ein Rapsong nicht.
Und das ist auch gut so.*

tungslied der Gemeinde ersetzt ein Rapsong nicht. Und das ist auch gut so.

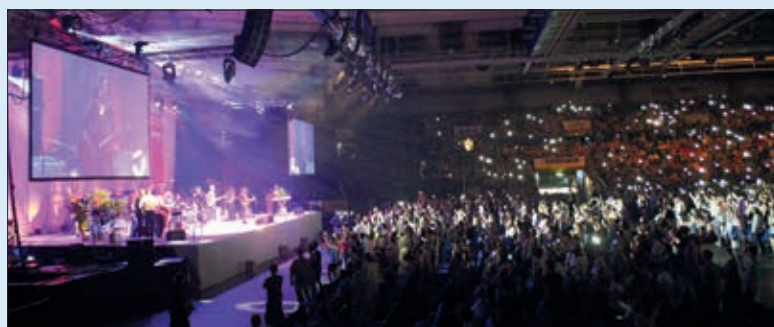
Ich glaube, dass wir bald viel mehr von „christlichem Rap“ hören werden. Immer mehr junge Christen hören frommen Rap, weil sie sich von dieser Art der Predigt angesprochen fühlen. Immer mehr deutschsprachige fromme Rapper machen mittlerweile auf hohem Niveau Rapmusik und treten damit auch deutschlandweit auf.

Ich hoffe, dass wir in der Kirche diese Entwicklung nicht verschlafen. Zur Vielfältigkeit der Wortverkündigung sollten, neben der klassischen Predigt (in ihren verschiedenen Formen), viel mehr auch Gedichte, Liedermachersongs und eben Rapmusik dazukommen. Natürlich kann jetzt nicht jeder Prediger anfangen zu rappen. Einen Raptext schreiben und gut vorzutragen erfordert Talent und viel Übung. Aber sich Gastprediger und Referenten einzuladen ist mittlerweile in vielen Gemeinden üblich. Ich kann es auf jeden Fall nur empfehlen!



Philip Obrigewitsch (37) ist Jugendreferent im CVJM Esslingen und Diakon der ev. Landeskirche Baden-Württemberg. Musikalisch ist er als „fil_da_elephant“ aktiv und unterstützt neben den eigenen Auftritten auch junge Musiker aus dem Bereich christlicher Rap/HipHop.

www.elefantenhiphop.de



Auf das wir klüger werden ...

+ (Popular)musikalische Eindrücke vom Kirchentag

Wenn diese *Musik+message* im Briefkasten liegt ist nicht nur der 35. DEKT in Stuttgart schon eine ganze Weile her, sondern die Vorbereitungen für den 36. DEKT in Berlin und Wittenberg laufen aufgrund des damit verbundenen Reformationsjubiläums schon auf Hochtouren. Eigentlich liefen sie auch schon vor und während Stuttgart, da 2017 aus vielen Gründen ein Kirchentag mit Superlativen werden wird. War Stuttgart also ein Testballon um „klüger“ zu werden für Berlin? Oder war er ein Kirchentag, wie ein Kirchentag eigentlich sein soll – eigenständig, innovativ, gesellschaftlich und kirchlich relevant und in Bezug auf die große Bandbreite christlicher Populärmusik vielfältig, kreativ und überraschend? Fragen, die sich nicht ohne weiteres mit einem klaren Ja oder Nein beantworten lassen. Wirft man kurz einen Blick auf gesellschaftliche und kirchliche Belange, so fällt auf, dass es durchaus Wortmeldungen gab, die die Chance haben einen Widerhall zu finden. So wurden 10 Resolutionen auf den Weg gebracht, die mittlerweile an ihre Adressaten übermittelt sind. Darunter eine „Der Vertreibung und dem Völkermord an Yesiden und orientalischen Christen nicht tatenlos zusehen“. In Anbetracht der Tatsache, dass das Thema Christenverfolgung als solches fast eine Randerscheinung auf diesem Kirchentag war immerhin beachtlich. Ansonsten fiel auf, dass sich dieser Kirchentag viel mit gesellschaftlichen und weniger mit innerkirchlichen Themen beschäftigte. Zumindest das Presseecho lies diesen Eindruck zu. Als Teilnehmer konnte man da durchaus einen etwas differenzierteren Eindruck gewinnen.

Das betraf auch den Bereich christliche Populärmusik. So wurde durch die Tatsache, dass es erstmals einen Treffpunkt

Lobpreis gab, das Thema als solches wahrgenommen und auch diskutiert. Darunter war eine prominente Podiumsdiskussion im Zentrum Kirchenmusik, die immerhin von fast 400 Personen besucht wurde. Nur schade, dass das zweite Podium mit einer ähnlichen Fragestellung genau zum selben Zeitpunkt an zweiter Stelle stattfand.

Dem Eindruck, dass es diesem Kirchentag nicht so überzeugend gelang sein gesamtes Programm so zu planen, dass sich solche Kollisionen hätten vermeiden lassen, konnte man sich auch in anderen Bereichen nicht ganz entziehen. So waren am Donnerstagabend eine Reihe von Großkonzerten mit namhaften Künstlern angesetzt, die den berühmten „Mut zur Lücke“ in einer Art strapazierten, die in Bezug auf die Tatsache, dass alle Folgeabende stark abfielen, ein etwas schales Gefühl hinterließen. Kommen dazu noch Absagen so namhafter Künstler wie Avital und Till Brönner am Samstag bleibt ein etwas fader Nachgeschmack zurück.

Diese Planungsschwächen setzten sich leider im Detail der vielen kulturellen Veranstaltungen fort. Mal waren die Orte nicht wirklich optimal, mal die Programmzusammenstellung schwierig. Ausnahmen bestätigten natürlich die Regel. So war es dank des Einsatzes der Planer gelungen einen wirklich runden Treffpunkt christliche Populärmusik mit tollen Bühnen- und Workshop-Programmen aufzubauen, in dem es immer wieder „Veranstaltung überfüllt“ hieß. In der Innenstadt war man mit vielen Bühnen am Start, die rund um die Uhr gutes Programm auf hohem Niveau boten. Wäre da nicht, ja man mag es kaum glauben, das sensationell gute Wetter gewesen. Das sorgte im Open Air Bereich für kabarettreife Szenen. Auf dem Schloßplatz verdrückten sich die Zuhörer meist in den Schatten der

Bäume, die um den Platz herum angeordnet waren. Die Künstler auf der Bühne spielten so nahezu vor leeren Plätzen. Da musste man schon ab und zu, wie im Kasperltheater nachfragen, ob denn schon „alle“ da seien. Verdrücken war übrigens das Stichwort für Viele. Lieber eine Veranstaltung weniger und dafür chillen im Stadtpark unter Bäumen oder rein in einen der vielen Brunnen der Stadt oder einen klimatisierten Kirchentagsort oder, oder, oder. Die Dauerhöchsttemperaturen von zum Teil bis 40 Grad stellten nicht nur die Kirchentagsbesucher sondern vor allem die Helfer, insbesondere die Rettungsdienste, vor hohe Herausforderungen.

Durch das Wetter wurde außerdem eine der großen Schwächen des Kirchentages zum wirklichen Problem. Weit im Vorfeld hatten sich die Verantwortlichen wegen der unzureichenden Verkehrsanbindung der neuen Messe durch den ÖPNV entschieden eine große Zeltstadt am Canstatter Wasen zu errichten. Eine für deutsche Frühlingsverhältnisse charmante und tolle Lösung, die sich nun als ausgewachsenes Problem erwies. Die Temperaturen in den Zelten waren jenseits tropischer Verhältnisse. Dementsprechend war der Zuspruch. Für alle Aussteller, die in der Regel mit hohem Aufwand diese Möglichkeit nutzen, eigentlich ein Desaster. Das traf auch die Präsenz der christlichen Populärmusik im Zentrum Kirchenmusik, die durch den Populärmusikverband verant-

wortet wurde. Da brauchte es schon die notwendige positive Distanz um der Situation auch Erfreuliches abzugewinnen und die Tatsache, dass es gelungen war auch im Treffpunkt Populärmusik einen zweiten Infopunkt einzurichten.

An dieser Stelle sei ausdrücklich allen Helfern und im besonderen unseren tollen Teams im Bereich der christlichen Populärmusik für ihren Einsatz gedankt. Insbesondere der *Ini Rock, Pop, Jazz* aus Hannover und dem *bayerischen Populärmusikverband*, die die bundesweiten Aktivitäten kompetent und engagiert vertraten. Auch die Kollegen im *Treffpunkt Lobpreis* rund um Winnie Schweitzer und die *Stuttgarter Jesus Freaks* seien hier erwähnt. Nur durch diese Netzwerke ist es möglich unser Anliegen Musik mit Message darzustellen und voran zu bringen.

Alles in allem war Stuttgart trotzdem ein bunter und vielfältiger Kirchentag, wie ihn Kirchentagsfans kennen und lieben. Und ein eigenständiger. Aber eben auch durchwachsen. Das machen auch die überwiegend guten Inhalte, tollen Begegnungen und eindrucklichen Momente nicht ganz wett. Klüger geworden sind wir in vielen Bereichen. Auch was die Planung für Berlin angeht. Bleibt zu hoffen, dass bis dahin die gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt werden können.

THOMAS NOWACK

ANZEIGE



**wanna pimp
your music?!**

I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet
I will not grow old for love for me and yet

Ihr wollt Euren Sound als Band oder Chor aufpolieren? Ihr wollt an eurer Musik, an Texten, Rhythmik und Arrangements basteln? Mit erfahrenen Coaches arbeiten und Tipps erhalten, wie ihr noch besser klingen könnt?

Dann ist die Coachingoffensive des Populärmusikverbandes genau das Richtige!

Mitglieder erhalten einen Coachingtag zum Sonderpreis von 99 € für Bands und 149 € für Chöre (jeweils zzgl. Anfahrt).

POPULARMUSIKVERBAND.DE

Altar Nativ

„Musik verbindet“

+ 30. Seminar für Rock- und Popmusik

»Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.«

Die Jahreslosung von 2015 gab Norbert Ehrensperger den Teilnehmenden des 30. Seminars für Rock- und Popmusik, in einer Andacht mit auf den Weg.

Ein guter Rat für so einen bunten Haufen von Menschen, die im normalen Leben eher selten „zam kommen“: Franken und Oberpfälzer, Musiker und Techniker, Frühaufsteher und Studenten,... Aber wie es so schön heißt: „Musik verbindet“ und so fanden sich auch in diesem Jahr wieder Jung und Alt, Einzelperson und Familie, Solokünstler und Band, aus Nord und Süd, Klassik und Rock, FEG und Landeskirche (sogar der katholischen) in den ehrwürdigen Mauern des „Musikschlosses“ in Alteglofsheim ein. Um ein Wochenende lang gemeinsam zu musizieren und den zu loben, der der Urheber, Erfinder und Liebhaber aller Melodien, Rhythmen und sogar Bassläufe ist (und nein, damit meine ich nicht die GEMA).

Gesegnet werden und ein Segen sein, so könnte man es vielleicht beschreiben. Die Teilnehmenden durften von jenen lernen, denen das Geschenk und Wunderwerk „Musik“ auf ganz besondere Weise in Mund, Herz und Hand gelegt wurde.

Niemand geringeres als die Band *gracetown* konnte in diesem Jahr im Gesamtpaket als Workshopleiter gewonnen werden und wurde in ihrem Dienst noch von ein paar weiteren Musikern unterstützt und siehe, es war sehr gut! Denn wenn Winnie Schweitzer zum Songwriting lädt, lassen sich auch erfahrene Coach-Kollegen nicht lange bitten, sondern sich einladen, aus halbfertigen Ideen,

wundervolle Meisterstücke zu schaffen, die die Seele berühren und das Herz weit machen.

Auch Hannes Butzer, der für den ausgefallenen Andie Mette einsprang, eroberte mit seinem Ansatz des geraden, klaren und ehrlichen Gitarrenspiels und dem Blick für das große Ganze, auch den anspruchsvollsten E-Gitaristen. „Das hatte ich so echt noch nicht gehört“, hieß es da anerkennend.

Besonderes Glück hatten die Bassisten, die in trauter Zweisamkeit mit ihrem Coach Christoph Carl eine intensive und fruchtende Zeit hatten, die pure Begeisterung hinterließ. Auch muss heraus gestellt werden, dass durch eine gemeinsame Übungseinheit mit dem Schlagzeug- und Technikworkshop, der Auftrag der annehmenden Völkerverständigung besonders ernst genommen wurde. Die Schlagzeuger, die dieses Projekt ebenfalls gelingen fanden, haben sich unter Tobi Wörner überdies mit Rhythmen und Taktgruppen befasst und sich ansonsten in alter Trommler-Manier genießend ausgeschwiegen. Der eben erwähnte Tontechnikworkshop wurde von Tomy Neumann und Christian Saalfrank geleitet, die aufgrund ihrer großen und vielfältigen Erfahrung viele Anekdoten, Tipps und Tricks zum Thema zu berichten wussten und außerdem für eine rege und kommunikative Dreiecksbeziehung zwischen Musikern, Publikum und Technikteam, warben. Hingerissene Pianisten, die sich Dank des informativen, lebensnahen und praktischen Coachings von Ralf Schuon, neu in ihr Instrument verliebten, nahmen sich fest vor,



Kerstin „Kess“ Jendrzej Erzieherin aus Ansbach. 1. Vorsitzende des Leitenden Teams von LUX – Junge Kirche Nürnberg. Vocals und Texte. Aktiv bei „LUX mucks“, der Musikabteilung der Jugendkirche. www.facebook.de/luxmucks

Gelerntes auch Zuhause weiter zu verfolgen und auszuprobieren.

Improvisation ist schließlich (fast) alles. Das weiß auch Michael Ende und führte in seinem Workshop deshalb in diese hohe Kunst ein. Das eigene Instrument kennen und wissen welcher Ton mit welchem harmoniert oder eben nicht, hat ein bisschen was von Partnervermittlung, ist ähnlich komplex, aber bei Erfolg eine extrem tolle und schöne Sache.

Die Akustik-Gitarristen von Matthias Sammet waren vermutlich mit die fleißigsten Seminar-Teilnehmer. Wobei man fairerweise auch hinzufügen muss, dass eine Gitarre wesentlich portabler ist, als so ein Konzertflügel. Dennoch war das Schlossgelände mit motiviert übenden Gitarristen betupft, die den Workshop-Inhalt ausdauernd umsetzten. Der geheimnisvolle und manchmal verborgene Schatz „Stimme“ wurde gleich in drei verschiedenen Workshops gesucht, entdeckt und gehoben. Da gab es Voice Basic bei Claus-Peter Eberwein, der mit viel Chorgesang, die einzelne Stimme kräftigte und Selbstbewusstsein schuf, indem er Kompetenzen erweiterte und Wissen vermehrte. Außerdem machte er spürbar, wie wichtig eine tragfähige Gemeinschaft und gemeinsames Lachen ist. Das hat einige Teilnehmer so beflügelt, dass sie es im nächsten Jahr einmal mit Voice Solo probieren möchten.

In diesem Jahr wurde dieser Workshop von der wundervollen Lena Belgart gehalten, der es mit unfassbarer



Und so stellen wir unsere Instrumente, Stimmen, Hände und Herzen unter seine Leitung und seinen Segen.



Brillanz, wachem Geist und einem großen Herzen, gelang, jeden einzelnen Sänger in seinem Gott gegebenen Wert zu sehen und das Beste aus ihm heraus zu holen. Aufgrund ihrer Professionalität, umfassenden Kenntnis und musikalischen Größe, fand sie für jeden Teilnehmer den richtigen Ansatz und die richtigen Worte. Ihr ansteekendes Lachen und ihr strahlender Ausdruck beim Singen, begeisterte und ermutigte die Teilnehmer tief.

In der Einzelstimmbildung bei Pamela Natterer, die auch mit ihrer Familie, samt frisch geschlüpften Zwillingen,

anreiste, wurde individuell und stärkenorientiert, an der Stimmqualität des Einzelnen gearbeitet. Aufrichtige Ermutigung und Hilfestellung an den jeweiligen Knackpunkten, zeichneten dieses Zusatzmodul aus, das aufgrund der großen Nachfrage von Thomas Nowack mit unterstützt wurde.

Das gesamte Wochenende war, trotz ernsthafter Arbeit, von einer heimelichen Wohlfühlatmosphäre geprägt, die, nicht zuletzt, durch die Flexibilität und das Entgegenkommen des Musikakademiepersonals geschaffen wurde.



Abschließend bleibt zu sagen, dass der, der in uns das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird. All die Mühe, Arbeit, Selbsterkenntnis und Überwindung, die so ein Seminar mitunter abverlangt, möge hundertfache Frucht tragen, Hoffnung bringen, Menschen erreichen, Herzen berühren, Bitterkeit schmelzen, Freude säen und Frieden schaffen.

Und so stellen wir unsere Instrumente, Stimmen, Hände und Herzen unter seine Leitung und seinen Segen. Denn wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.

KERSTIN JENDRZEJ

Chor.com 2015

+ Pop- und Gospelchöre mittendrin statt nur dabei



Vom 1. – 4. Oktober 2015 fand in Dortmund zum dritten Mal der Szenetreff deutscher Chor- und Vokalmusik statt. Der Trend zu mehr Populärmusik hat in der deutschen Chorlandschaft in den letzten Jahren weiter zugenommen. Der Deutsche Chorverband hat diesen Umstand für seine Fachmesse erkannt und mit verstärkten Angeboten reagiert. Grund genug für den Populärmusikverband sich in Gestalt des neuen Gospelreferenten Michael Martin und Referent Thomas Nowack auf den Weg zu machen um Fortbildung mit Netzwerken zu verbinden und sich so ein eigenes Bild zu machen.

Die Teilnehmerzahlen der *chor.com* haben gegenüber den ersten beiden Veranstaltungen 2011 und 2013 noch einmal deutlich zugelegt: Zu den rund 1.800 Fachteilnehmern und 86 ausstellenden Verlagen, Institutionen und Dienstleistungsfirmen auf der Messe kamen außerdem mehr als 300 Schülerinnen und Schüler als aktiv Beteiligte hinzu, die bereits die gesamte Woche an eher klassischen Sing-Projekten teilgenommen hatten.

Mit 30 Konzerten an drei Abenden in der Dortmunder Innenstadt bot das Festival-Programm der *chor.com* außerdem eine große Bandbreite an Gruppen, Stilen und Genres. So präsentierten sich Spitzenensembles wie das SWR Vokalensemble. Im Bereich Vocal Pop war eine eigene Schiene mit Hochkarättern der deutschsprachigen Szene, darunter Gruppen wie Voces8, Maybeop, Onair

oder Slixis geboten. Als Bühne dafür war u.a. der bekannte Jazz-Szeneclub Domicil gewählt worden.

Außerdem waren rund 150 verschiedene Workshops, Intensivworkshops und Reading sessions angeboten worden. Die Themenpalette reichte von Stimmbildung über Literaturvorstellungen bis hin zu Management und rechtlichen Fragen. Ein weites Feld, das genügend Platz für Informationen aller Art bot und im Vorfeld die spannende Frage aufwarf „Wie viel Pop steckt drin?“

Die durchaus überraschende Erkenntnis: Vieles, was wir aus dem popmusikalischen Bereich schon länger kennen und anwenden, wird nun im klassischen Bereich erkannt und adaptiert. So wird zum Beispiel in der Stimmbildung immer mehr der ganzheitliche Ansatz entdeckt und bei vielen setzt sich die Erkenntnis durch, dass auf Öffentlichkeitsarbeit und Management immer mehr Wert gelegt werden muss.

Im Messebereich der *chor.com* war festzustellen, dass der Bereich Pop und Gospel eine immer größere Rolle spielt. Das zeigte sich vor allem an der Literatúrauswahl in den Notenabteilungen der „großen“ etablierten Verlage wie Schott oder Bosse. Aber auch „Szeneverlage“ wie Zebe oder der Wutzler-Verlag mit dem Schwerpunkt Gospel hatten den Weg nach Dortmund gefunden.

Aus unserer Sicht hat sich die *chor.com* mit ihrem Programm damit als gelungene Veranstaltung etabliert. Für uns hat sich gezeigt, dass die Pop- und Gospel(chor)musik in der Mitte der deutschen Chorlandschaft angekommen und nicht mehr nur eine Randerscheinung ist. Erheblichen Anteil daran hat zweifelsohne die große und lebendige Gospel- und Popchorszene im kirchlichen Bereich.





Über Grenzen gehen

+ „Neue Lieder zur Bibel“ mit Jörg Streng

Von Haus aus ist Jörg Streng als Architekt und Stadtplaner tätig. In seinem zweiten Leben aber ist er ein ambitionierter Singer-/Songwriter, dessen Lieder inzwischen bundesweit in vielen christlichen Gemeinden gesungen werden. Ein Grund mehr für Musik+message mit ihm, der auch von Anfang an Mitglied des Populärmusikverbandes war, ins Gespräch zu kommen, und ihn und seine Arbeit vorzustellen.

Mit seinen „neuen Liedern zur Bibel“ möchte er den Zuhören Appetit auf Gottes Wort machen – Appetit, ganz neu hinzuhören auf die alten, aber bis heute lebendigen Worte der Bibel. Im SCM Hänssler-Verlag sind dabei zwischenzeitlich vier CDs mit Liedern aus der Feder von Jörg Streng erschienen. An vielen Wochenenden ist er mit seinen Liedern unterwegs – auf Einladung von Kirchengemeinden oder zu christlichen Veranstaltungen und Kongressen. An diesen Abenden sind seine Lieder dann live zu hören: bewegende, nachdenkliche, fröhliche und froh machende Lieder – mit verbindenden Worten, Kurzgeschichten und Gedanken zu den zugrunde liegenden Bibelstellen.

Die ruhigen Töne seiner Gitarre, seine angenehme Stimme und die persönlichen Songs und Gedanken haben ihren ganz eigenen Drive und sprechen den Zuhörer auf ihre Weise an. Zwischen einzelnen Titeln lässt er sie dabei außerdem an den Gedanken teilhaben, die ihn zum Schreiben seiner Liedtexte bewegen. Ob beim Familienausflug in der Berghöhle, ob beim Betrachten der vorbeiziehenden Wolken in der Hängematte im Garten, ob auf den letzten Kilometern eines Kräfte zehrenden Marathons – aus kleinen persönlichen Erlebnissen entstehen bei Jörg Streng Lieder wie „Fürchte dich nicht“, „Ich blicke auf“ oder „Ständig auf Trab“. Das macht die Liedtexte und die Zwischenmoderationen so authentisch und auf eindrucksvolle Art ansprechend.

Das Schwerpunkt-Programm für die Tour 2016 trägt den Titel „Über Grenzen gehen“. Die Lieder werden – in der normalen Besetzung (Jörg Streng und meist ein zusätzlicher Musiker sowie ein Tontechniker) – solistisch gesungen und überwiegend mit Gitarren und Percussion begleitet, können aber auch gemeinsam mit dem örtlichen Gemeindechor gesungen werden.



Jörg Streng ist verheiratet, Vater von vier Kindern und wohnt in Bayreuth, wo er – gemeinsam mit seiner Frau Gisela – ehrenamtlich die musikalische Arbeit der Evangelischen Jugend Bayreuth / Gruppe Luther leitet. Thomas Nowack hat mit ihm für Musik+message gesprochen.

Musik+message Jörg, trotz der mittlerweile vier vorliegenden Höreindrücke gehörst Du eher zu den stillen und nicht so bekannten Songpoeten im Land. Gibt es dafür aus Deiner Sicht einen Grund?

Jörg Streng: Meine erste CD mit den „Neuen Liedern zur Bibel“ beim Hänssler-Verlag ist tatsächlich schon in den 90er Jahren erschienen – und die wurde übrigens damals schon sehr gut nachgefragt. Aber es stimmt schon – eine etwas breitere Öffentlichkeit erreichen wir offensichtlich erst, seitdem ich mit diesen Liedern auch „unterwegs“ bin. Ich wusste lange Zeit einfach nicht wirklich, ob solche öffentlichen Auftritte tatsächlich „mein Ding“ sind; meine Lieder wurden daher lange Zeit fast ausschließlich von anderen Sängern und Chören interpretiert, bspw. der Titel „Meine Gnade weicht nicht von dir“ von Christoph Zehendner oder „Seht auf zu Gott“ von Sarah Kaiser. Ich musste erst einen kräftigen und deutlichen Anstoß bekommen, bis ich es schließlich gewagt habe, diese Lieder jeweils mit überleitenden Gedanken zu den zugrundeliegenden Bibelversen in eigenen Konzerten anzupacken. Das mache ich ja erst seit ein paar Jahren. Aber ganz unbekannt sind diese „Neuen Liedern zur Bibel“ ja auch nicht. Einige dieser Titel wurden zum Beispiel in die erfreulich erfolgreiche Liederbuch-Reihe „Feiert Jesus“ aufgenommen. Zudem werden etliche unserer Aufnahmen regelmäßig im ERF gespielt und finden so oft ihren Weg in die Gemeinden. Ich kriege das zum Teil bei unseren Konzerten mit – oder wenn bei uns die Noten zu diesen Liedern nachgefragt werden...

M+m Du bist seit vielen Jahren unermüdlich unterwegs und kommst dabei auf beachtliche Auftrittszeiten im Jahr. Wie schaffst Du dieses Pensum, nachdem das nicht Dein Hauptberuf ist und welche Erfahrungen macht man dabei?

J.S. Zur Zeit passt da eigentlich alles prima zusammen. Wir bekommen gerade so viel Anfragen nach Konzerten und Liedergottesdiensten, wie ich an den mir zur Verfügung stehenden Wochenenden unterbringen kann. Diese Veranstaltungen stehen dann immer unter einem besonderen Thema, das sich als roter Faden durch die Lieder und die Zwischentexte zieht. Ausgangspunkt der Liedtexte ist dabei übrigens fast immer ein Bibelwort. Das ist wohl ein wenig mein „Markenzeichen“. Denn ich habe einfach immer wieder der Erfahrung gemacht, dass die Bibel ein ganz besonderes Buch ist. Da redet Gott mit mir – er hat mir was zu sagen. Und oft haut es mich wirklich um, wie konkret und aktuell Gottes Wort heute zu mir redet. Und dann diese Kombination von Gottes Wort und Musik – das ist oft wirklich etwas unglaublich Bewegendes. Das spricht die Zuhörer – so erleben wir das immer wieder sehr eindrücklich bei unseren Veranstaltungen und bei den Konzerten – irgendwie nochmal auf eine ganz besondere Weise an. Selbst junge Leute sagen uns das übrigens häufig. Auch wenn wir jetzt eher keine radio-taugliche Musik machen. Gerade die oft ganz leisen Töne und eben die Gedanken zu biblischen Themen erreichen offensichtlich viele Menschen – über die Altersgrenzen hinweg. Solange das so ist, solange bin ich gerne dabei!

M+m Welches Erlebnis hat Dich persönlich dabei am meisten beeindruckt?

J.S. Es sind oft diese ganz kleinen Rückmeldungen, die ich immer mal wieder nach den Konzerten oder zu unseren CDs bekomme. Nur ein paar Wochen nach Erscheinen unserer aktuellen CD „Gott macht es gut“ hat mich zum Beispiel nach einer Veranstaltung einmal eine Frau ange-

sprochen, die durch Muskelschwund stark behindert ist. Sie sagte mir, dass sie jetzt jeden Morgen diese CD hört. Und die Lieder halten sie, sie geben ihr, wenn's hart wird, neuen Lebensmut und helfen ihr, weiter zu machen und weiter zu glauben. Die Frau hat mir mit feuchten Augen erzählt, dass sie die CD dann auch tagsüber immer wieder laufen lässt und mit den gesungenen Bibelworten neu zum Gespräch mit Jesus findet. Das hat mich natürlich sehr bewegt. Wenn ich so was immer mal wieder höre, dann komme ich selbst neu ins Staunen. Aber ich bin dann auch sehr, sehr dankbar und froh, dass diese Lieder hin und wieder so etwas bewirken. Und ich bin wirklich sehr neugierig und erwartungsvoll, was da noch passieren wird.

M+m Liedermachern unterstellt man in der Regel einen scharfen Blick für die Details des Lebens, da sie gerade daraus ihre Themen beziehen. Auch Du beschreibst das ähnlich. Wie ist das konkret bei Dir?

J.S. Mir liegt es einfach nicht so sehr, beim Liedermachen „theoretisch“ über ein Thema oder einen Bibelvers nachzudenken. Darum sind es tatsächlich meistens kleine persönliche Erlebnisse, Begegnungen oder Erfahrungen, die mir den Anstoß zu einem Lied geben. Ein Lied, das ich fast bei jedem Konzert spiele, ist zum Beispiel in meiner Hängematte im Garten entstanden – als meine Gedanken beim Betrachten der vorbeiziehenden Wolken plötzlich zu wandern begannen. Ein anderes, nicht ganz so schrecklich ernst gemeintes Lied entstand beim stundenlangen Warten in einem schweizerischen Zollamt, als ich unterwegs zu einem Konzert in die Schweiz war und eigentlich nur schnell ein paar CDs verzollen wollte. Okay, das war natürlich eine Steilvorlage zu einem augenzwinkernden Liedtitel mit durchaus biblischem Bezug. Denn Jesus hatte ja auch so seine Kontakte mit Zollbeamten. Man sieht mich übrigens tatsächlich auch öfters auf Autobahnparkplätzen stehen, weil ich mir unterwegs irgendeinen Gedanken für eine Liedzeile oder einen Refrain notieren möchte. Da erfülle ich wohl schon manche Klischees, die man so von Textern kennt!



ANZEIGE

D-KURS- / C-KURS-AUSBILDUNG



+ D-Kurs / C-Kurs Popularmusik

Die Fachausbildung zum Popmusiker im kirchenmusikalischen Nebenamt.

Profitieren Sie von einer kleinen hochmotivierten Lerngruppe und dem professionellen Know How unserer Dozenten. Wir bereiten Sie gezielt auf die Prüfungen und auf die Praxis als Musiker(in) vor.

D-Gitarre (Januar–Juli 2016)
D-Bandleitung (Januar – Juli 2016)
C-Bandleitung (Okt 2016 – Feb 2018)
C-Pop/Gospelchorleitung (Juli 2016 – Npv 2018)

(Für den C-Kurs gibt es bis zum 31. 3. 2016 einen Frühbucherrabatt)
 Preise sowie Zeit- und Stundenpläne finden Sie auf www.popularmusikverband.de
Fragen rund um die neuen Kurse beantwortet unser Referent Michael Ende
michael.ende@popularmusikverband.de – Tel: 0911-2523961

*Mir ist das wirklich immer wichtig,
dass das richtig rüberkommt.
Doch, es stimmt: Gott ist gut.
Gott macht es gut.*

M+m Du verknüpfst die Ideen für Deine Lieder unmittelbar mit dem Glauben. Ist diese Verknüpfung für Dich immer sofort gegeben?

J.S. Wie gesagt, es gibt ganz unterschiedliche Auslöser für so ein Lied. Aber ganz oft beginnt es bei mir damit, dass Jesus zu mir gesprochen hat. Ich habe zum Beispiel etwas Interessantes in der Bibel gelesen oder eine ansprechende Predigt gehört und Gott hat mich da an irgendeinem Punkt „getroffen“. Mich beschäftigt das, was ich

gehört oder gelesen habe. Ich denke darüber nach, was das für mich bedeutet und wie ich das umsetzen kann. Und weil ich es nicht so schnell vergessen möchte, was mich da angesprochen und bewegt hat, darum werden aus Gedanken manchmal Zeilen, erste Ideen für ein Lied. Das Spannende ist: Wenn das Lied dann irgendwann fertig ist, das dauert bei mir dann meistens noch ziemlich lange und wenn ich es schließlich irgendwo spiele, dann entdecke ich oft, das, was mich damals angesprochen hat, das beschäftigt auch andere, denen geht es oft genauso. Und das, was mir da beim Hören auf Gottes Wort geholfen hat, das hilft ihnen dann beim Hören oder Singen des Liedes irgendwie auch.

M+m Deine letzte Produktion heißt „Gott macht es gut“. Und auch im Booklet der CD schreibst Du, das Du genau das kennengelernt hast. Wie gehst Du mit den vielen Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten auf dieser Welt um, angesichts derer sich viele Zeitgenossen die Frage stellen ob es Gott wirklich gut macht? Wird Dir diese Frage nicht auch häufig von Deinen Hörern gestellt?

J.S. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Und da müssen wir schon wirklich aufpassen. Es gibt hier viele falsche – auch falsch-fromme – Antworten. Und auch viele Liedtexte, bei denen ich schon manchmal ins Grübeln komme, wenn ich sie höre. Stimmt das wirklich so? Ist das echt? Und ehrlich? Die Gefahr ist groß, fromme Phrasen zu texten, die aber letztlich nicht standhalten. Das gilt ganz besonders für diesen Punkt, den du da angesprochen hast. Mir ist das wirklich immer wichtig, dass das – gerade auch bei unseren Konzerten – richtig rüberkommt. Doch, es stimmt: Gott ist gut. Gott macht es gut. Das stimmt ganz sicherlich. Das bezeugt die Bibel, und das glaube ich auch: Gott macht es gut.

Aber ich sage bei diesen Abenden auch immer das andere dazu: Das heißt ja nicht, dass es einem Christen immer gut geht. Ich denke, wer das behauptet, der lügt. Ich kann das jedenfalls nicht so sagen – und darum sage ich das auch so nicht. Denn ich selbst erlebe das persönlich oft ganz anders. Mir geht es eben nicht immer gut. Und ich erlebe immer wieder großes Leid und ganz handfeste Probleme um mich herum. Auch die Bibel erzählt doch immer wieder von Menschen – übrigens auch von Gottesmenschen – denen es objektiv einfach oft gar nicht gut ging. Ich denke, Gott hat da einfach eine andere Blickweise. Er sieht weiter, er sieht tiefer. Ob mein Leben „gut“ ist, das hat mit den äußeren Lebensumständen wohl oft gar nicht so schrecklich viel zu tun! Gut ist mein Leben nicht, wenn alles gut läuft. Gut ist es, wenn ich mein Leben – mit all seinen Höhen

ANZEIGE



RATTENSCHARFE PHOTOS.de
Dein Partner für ...

Konzert- und Eventfotografie

Promo-shootings

Tour- und Veranstaltungsdokumentation

kontakt@rattenscharfe-photos.de



und Tiefen – in Gottes Hand lege, wenn ich nahe an ihm dran bleibe. Das habe ich immer wieder so erfahren - und davon kann und will ich ein Lied singen!

M+m Bleiben wir noch bei der letzten Produktion. Du hast als Produzenten keinen geringeren als David Plüss gewinnen können. Und auch ein namhafter Verlag ist immer wieder bereit Deine CDs zu vertreiben. Das ist einigermaßen ungewöhnlich für jemanden, der nicht hauptberuflich als Musiker unterwegs ist. Wie macht man das?

J.S. Den David Plüss habe ich vor vielen Jahren mal bei einem gemeinsamen Termin auf der Hensoltshöhe in Gunzenhausen getroffen. Damals habe ich ihn gefragt, ob er grundsätzlich Spaß daran hätte, für uns mal eine Gemeindelieder-CD zu produzieren. „Ja“, hat er gesagt, „schick mir halt mal ein paar Demo-Aufnahmen.“ Ich glaube, das ist nun schon über 10 Jahre her. Aber als der Hänssler-Verlag mich letztes Jahr bei der Vorbereitung der aktuellen CD fragte, ob ich einen Vorschlag hätte, wer bei diesen Aufnahmen als Musiker und Produzent tätig werden könnte, da habe ich sofort an dieses Gespräch gedacht. Und das hat dann auch geklappt.

David Plüss ist ein wirklich genialer Musiker, Pianist und Arrangeur. Und zudem ein ganz feiner Christ und ein kolossal freundlicher Mensch. Wir haben inzwischen auch zwei gemeinsame Konzerte mit ihm durchgeführt. Ich mag seine fröhlichen, gekonnten und einfühlsamen Arrangements einfach. Das wird nicht die letzte gemeinsame Produktion gewesen sein!

Auch zu den Mitarbeitern bei SCM Hänssler haben wir durch die Zusammenarbeit der letzten Jahre ein total vertrauensvolles und teilweise sogar freundschaftliches Verhältnis. Dort werden ja immer wieder gemeindetaugliche Lieder gesucht – daher passen unsere „Neuen Lieder zur Bibel“ wohl auch gut zum Spektrum dieses Verlages. Ich freue mich übrigens besonders, dass es zu allen Liedern, die bei diesem Verlag erschienen sind, auch die Noten zum Download gibt. Denn die meisten dieser Lieder sind ja dafür gedacht, dass sie in den Gemeinden gemeinsam gesungen werden.

M+m Angesichts all Deiner Aktivitäten – wie schafft man das? Oder hast Du deswegen schon mal ans Aufhören gedacht?

J.S. Es ist schon eine Kunst in der verfügbaren Zeit das Richtige und das Wichtige zu tun und auch noch Freude daran zu haben! Da bin ich immer noch am Lernen und am Sortieren. Bislang erlebe ich aber immer wieder eine riesige Freude an der Musik und an der „Guten Nachricht“, die wir mit diesen Liedern weitertragen können. Das ist also für mich - und für unser Team - tatsächlich bei weitem mehr Lust als Last. Aufhören werde ich, wenn mir das „Unterwegs“-Sein keinen Spaß mehr macht, wenn ich's zeitlich oder kräftemäßig nicht mehr schaffe – oder wenn bei den Konzerten nichts mehr rüberkommt.

M+m Da Du ganz offensichtlich zu den Umtriebigen gehörst – welche Projekte stehen für die nächste Zeit an? Welche Themen bewegen Dich?

J.S. Tatsächlich erwischst Du mich gerade noch mitten-drin in der Vorbereitung des neuen Konzert-Programms „Über Grenzen gehen“. Dazu wird es auch eine Reihe neuer Lieder geben, die derzeit teilweise noch in Arbeit sind. Bei diesem Thema geht es übrigens nicht in erster Linie darum, „räumliche“ Grenzen zu überschreiten - auch wenn wir 2016, passend zum Titel (lacht) einige Konzerte im Ausland, unter anderem übrigens auch im deutschsprachigen Polen geben werden - sondern es geht auch um „Grenzüberschreitungen“ im Lebensalltag und im Glauben. Letzten Endes geht es wieder um den entscheidenden Schritt hin (oder zurück) zu Gott.

M+m Danke Dir herzlich für das Gespräch und viel Erfolg und Gottes Segen für alle weiteren Ideen und Projekte.

THOMAS NOWACK

Besser gut geklaut ...

+ Neue Ideen beim Arrangieren von Gemeindeliedern – Teil 2

Wenn man versierten Musikern ein Liedblatt mit Akkorden vorlegt, reicht eine Arrangieranweisung, die auf einen Künstler oder einen Stil hinweist, aus. Alle Musiker wissen was gemeint ist und können ihren Part improvisieren. Noten werden bei dieser Herangehensweise überflüssig und man spart eine Menge Zeit.

Dafür benötigen alle beteiligten Musiker ein umfangreiches Vokabular und die Gabe des gegenseitigen Zuhörens. Beides kann man sich erarbeiten. Im Folgenden ein paar Anregungen zum Ausbau des musikalischen Vokabulars nach unserem Motto „besser gut geklaut“. Fürs gegenseitige Zuhören möchte ich zumindest einen Tipp geben: Spiel nie an Deiner Leistungsgrenze. Wer mit 50% Auslastung „fährt“ hat noch jede Menge Ressourcen den Mitmusikern zuzuhören und auf ihr Spiel einzugehen, was zu einem musikalischeren Gesamtergebnis führt. Weniger ist wie so oft mehr. :-)

Teil 1 des Workshops findest du in der Musik+message 1/15. Ich knüpfe direkt an diesen an.

NACHSPIELEN UND TRANSKRIBIEREN

Wer sein Musikverständnis weiter vertiefen möchte, sollte beginnen Songs oder Songteile mitzuspielen. Man kann den eigenen Part zur Aufnahme spielen, oder auch eine eigene Interpretation z.B. auf Klavier oder Gitarre versuchen. Eine der besten Übungen ist das Transkribieren, also das Herausschreiben von Harmonien, Melodien und Begleitpatterns. Transkribieren schult das Ohr und man lernt wie das Gehörte im Notenbild aussieht. Die intensive Beschäftigung mit kleinen musikalischen Einheiten, z.B. indem man sich eine Stelle zwanzigmal anhört bis man sie verstanden hat, hilft dem eigenen Spiel ungemein. Mit einem

Mal fallen einem viele kleine Details auf, die man bisher überhört hat.

Mit Audioprogrammen wie Anytune oder Ableton Live ist es sehr einfach kurze Einheiten aus einem Musikstück zu loopen oder langsamer abzuspielen. Kein Vergleich zu den Zeiten als man die Nadel des Plattenspielers immer wieder neu aufsetzen musste. Das beste Tool zum Heraushören ist aber unsere Stimme: Nachsingen, Aufnahme anhalten und Note für Note herausschreiben ist der effektivste Weg. Um die richtigen Töne zu finden ist auch für Nichtpianisten ein Keyboard oder Klavier hilfreich.

VERGLEICHEN

Es ist erstaunlich wie unterschiedlich man die gleichen Akkorde begleiten und für Band arrangieren kann. Eine Harmoniefolge, die für viele Hitsingles verwendet wurde, ist der Kanon in D von Johann Pachelbel (1653–1706).



D	A	Hm	F#m	
G	D	G	A	

Hier einige Songs von Pop bis Heavy Metal, die mit dieser Harmoniefolge komponiert wurden:

Ralf McTell: *Streets Of London*
 Petula Clark: *Don't Sleep In The Subway*
 Joe Jackson: *Hometown*
 Oasis: *Whatever*
 Phil Collins: *Can't Stop Lovin You*
 Billy Joel: *Piano Man*
 Greenday: *Basket Case*
 Fools Garden: *Lemontree*
 Rage: *Set This World On Fire*
 Sarah Conner: *Love Is Colorblind*

Eine umfangreiche Auflistung von Popsongs, die auf mit den Harmonien des Pachelbel Kanon beruhen, findest du hier: www.origenmusic.com/canon-pachelbel2.html.

Übung:

Höre dir verschiedene „Pachelbel-Songs“ an und schreibe das Basic Pattern der Rhythmusgruppe heraus. Verwende diese dann als Basis für deine eigenen Arrangements.

Ein guter Startpunkt sind folgende Gemeindelieder, die ganz oder teilweise auf dem Pachelbel-Kanon beruhen:

Hab Dank von Herzen
 (Feiert Jesus 2)
 Kommt atmet auf
 (Kommt atmet auf 62)
 Möge die Straße
 (Kommt atmet auf 114)

Zu Übungszwecken ist erst einmal alles erlaubt. Probiere z.B. eine Punkrockversion im Stil von „Basket Case“ über „Möge die Straße“.

Für das letztendliche Arrangement im Gottesdienst ist dann natürlich auch eine Portion Fingerspitzengefühl notwendig. Man will ja weder jemanden erschrecken, noch die Intention des Songs durch die klangliche Gestaltung in Frage stellen. Also immer das Ganze im Blick haben und nie vergessen, dass ihr im Gottesdienst den Gemeindegesang begleitet. Oder um es mit den Worten des Apostels Paulus auszudrücken: „Prüfet alles und das Gute behaltet.“ (1. Thess 5,22)

MEHR BEGLEITPATTERNS

Letztlich kann man jede Harmoniefolge mit einer nahezu unendlichen Zahl an Begleitpatterns unterlegen. Ein Computerprogramm mit dem man so etwas gut ausprobieren kann ist z.B. *Band in a Box*. Ebenfalls sehr inspirierend ist *Ableton Live*. In Ableton Live kann man das Tempo von mehrerer Audiospuren, also z.B. die eben eingespielte Gitarre oder die Aufnahme, von der ich mich inspirieren lassen möchte, ohne Aufwand und

ohne dass die Tonhöhe beeinflusst wird, verändern.

Ein wichtiger Punkt bei der Auswahl eines geeigneten Patterns ist die Rhythmik der Liedmelodie. Ist der Gesang in Achteln und binär (gerade Achtelnoten), würde man mit einer ternären Begleitung (triolisch, Shuffle) die Gemeinde dazu zwingen triolische Achtel zu singen. Das ist nur in wenigen Fällen eine gute Idee. Meist stiftet ein Verändern der Gesangsrhythmik eher Verwirrung. Diese künstlerische Freiheit sollte Solostücken vorbehalten bleiben und eignet sich für Gemeindegesang nur, wenn die Gemeinde den Veränderungen entweder intuitiv folgen kann

oder wenn die Möglichkeit besteht, die neue Variante mit der Gemeinde einzustudieren.

Enthält die Gesangsmelodie auch Sechzehntel, schließt sich die Shuffle-Variante komplett aus. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Rhythmen untereinander kompatibel sind, lohnt sich ein Blick auf die Rhythmuspyramide. Das Üben der Rhythmuspyramide zum Metronom sollte für jeden Musiker eine Zeit lang zum Standardprogramm gehören.

BEISPIELE

Hier drei Varianten wie man Albert Freys „Heilig“ (Feiert Jesus 2) beglei-

ten kann. Die Originalaufnahme ist ein sehr gutes Beispiel für ein dynamisches und abwechslungsreiches Arrangement.

Die Melodie des Songs funktioniert für meinen Geschmack gut zwischen 70 und 100 bpm. Unsere Patterns müssen sich also für diesen Tempobereich eignen.

Das **erste Notenbeispiel** zeigt einen Popgroove mit leichtem Bossa Nova Einfluss. Als Inspiration dienten „This Masquerade“ von George Benson und das E-Piano der Originalaufnahme von „Heilig“.

Notenbeispiel 1

90bpm

The musical notation is presented in two systems. The first system consists of three staves: Keys (treble clef, key signature of one sharp), Bass (bass clef, key signature of one sharp), and Drums (drum notation). The Keys part starts with a quarter rest, followed by an eighth note, a quarter note, and a half note. The Bass part starts with a quarter note, followed by an eighth note, a quarter note, and a half note. The Drums part features a pattern of eighth notes and quarter notes. The second system also consists of three staves. The Keys part starts with a quarter note, followed by an eighth note, a quarter note, and a half note. The Bass part starts with a quarter note, followed by an eighth note, a quarter note, and a half note. The Drums part is empty, with a double bar line and a '2' indicating a second ending.

Melodie und Text: siehe Albert Frey „Heilig“ (Feiert Jesus 2)

Ein „Schulbuch-Bossa“, den ich ganz frech aus dem Handbuch Populärmusik von Michael Schütz abgekupfert habe, dient als Vorlage für das **zweite Notenbeispiel**. Das gewählte Bossa Pattern braucht

über 100 bpm um gut zu klingen. Ich habe deshalb das Songtempo auf 70 bpm reduziert und die Bossabegleitung doubletime notiert (aus Achteln werden Sechzehntel). Innerhalb von einem Takt mit 70

bpm hört man also zwei Takte des Bossapatterns. Aus der Ballade (70 bpm) wird ein schnelles grooviges Stück (140 bpm), ohne dass das Tempo der Gesangsmelodie erhöht werden muss.

Notenbeispiel 2

70bpm

Keys

Bass

Drums

Keys

Bass

Drums

Melodie und Text: siehe Albert Frey „Heilig“ (Feiert Jesus 2)



Sound- und Videobeispiele zu vielen unserer Workshops sind auf www.populärmusikverband.de zu finden.



Zum Schluss noch eine Variante (**drittes Notenbeispiel**), die nie fehlen sollte, wenn man die Sonne ins Herz der Zuhörer zaubern will: ein Reggae. Ausgangspunkt ist hier ein Drumloop, der vom Weltklasse-Schlagzeuger Omar

Hakim eingespielt wurde (The Loop Loft – Omar Hakim Drums). Beim Keyboard und Bass handelt es sich um Standardpatterns wie man sie bei Künstlern wie UB40 und Gentleman in vielen Songs hört. Die Drums spielen

einen Halftimeshuffle, also gerade Achtel und triolische Sechzehntelnoten. Am besten, ihr hört euch das Pattern an. Die Hörbeispiele zum Workshop sind wie immer auf der Homepage des Populärmusikverbandes zu finden.

Notenbeispiel 3

70bpm

Keys

Bass

Drums

Melodie und Text: siehe Albert Frey „Heilig“ (Feiert Jesus 2)

WORKSHOP – TEIL 3

Alternative Begleitungen



Bernd Brümmer ist Gitarrist, Sänger, Songschreiber und Autor. Fragen bitte an: bb@berndbruemmer.de

Ja, die Gitarre ist ein Harmonieinstrument! Akkorde zu spielen, ist eine, wenn nicht sogar die Hauptaufgabe von Gitarristen, sei es bei der Begleitung einer Sängerin oder in der Band. Weshalb klingen viele Stücke aber so ähnlich, manchmal sogar langweilig ähnlich? Die unverblünte Antwort liegt auf oder in der Hand: Gitarristen spielen eben immer das Gleiche!

Wie so oft ist die ganze Wahrheit größer und vielschichtiger. Aber für unsere Workshop-Reihe lassen wir mal die Fragen zu Sound, Stilistik und Equipment außer acht und schauen darauf, was die Finger machen.

Diesmal dient uns als Beispiel der bekannte Worship-Song **Mittelpunkt**. Das Stück beginnt sehr ruhig und durchsichtig. In seinem Verlauf steigert sich die Intensität und der Sound wird dichter. Zu einem beträchtlichen Teil ist dafür die (E-)Gitarre verantwortlich, vor allem dadurch, wie und was sie spielt. Die entscheidenden Passagen habe ich für diesen Workshop so notiert, wie ich auch den Song spiele. Die leise gehaltenen **Strophen** begleitet die Gitarre mit Arpeggios über die hohen vier Saiten. Der Clou dabei ist:

Es werden nicht einfach die normalen Akkorde aus dem Leadsheet gespielt, sondern sie werden mit ein paar zusätzlichen Farbtönen bereichert. In der Tabelle sind die Akkorde und Töne gegenübergestellt. **(Beispiel Strophe)** Man kann gut erkennen, nicht alle, sondern nur ein paar Akkorde bekommen Farbtöne. Weiterhin weicht die Gitarre ein wenig von der Akkordfolge ab. So wird im ersten Takt der E/G# einfach ausgelassen und der fünfte Takt wird mit einen Dsus2 ergänzt. Beide Variationen zusammen – Farbtöne und abweichende Akkordfolge – wirken der drohenden Monotonie von gleichförmigen Arpeggios entgegen. Das Ergebnis ist eine sehr interessante und lebendige Begleitung (vergleiche im Kontrast dazu den Songteil: CHORUS – LEISE). Zudem ist es ein universelles Konzept, das man prima auf andere Songs übertragen kann. Im noch leise gehaltenen **ersten Chorus** spielt die Gitarre die Leadsheet-

Akkorde einfach als Arpeggios über die vier hohen Saiten aus. Für die **lauten Choruse** rückt die Gitarrenbegleitung in eine höhere Lage und füllt das Arrangement mit Dreiklängen auf den hohen drei Saiten, wie sie den Lesern dieser Serie bereits bekannt sind. Auch hier habe ich ein paar Farbtöne eingebaut, um dem Gesamtklang mehr Tiefe zu verleihen. So nehme ich statt F#m einen F#m7 in zwei Varianten und statt dem letzten D einen Dsus2. Der Achtelrhythmus klingt zwar antreibend, sollte aber keineswegs das Stück beschleunigen. Achte also besonders darauf, trotz gesteigerter Intensität das Tempo konstant zu halten.

Am wohlsten fühlt sich die vorgestellte Gitarrestimme mit crunchigem E-Gitarrensound im Bandgefüge. Aber sie funktioniert auch mit Akustikgitarre im Duo mit zweiter Gitarre oder mit Klavier. Viel Spaß beim Ausprobieren und Spielen!

BERND BRÜMMER



Sound- und Videobeispiele zu vielen unserer Workshops sind auf www.popularmusikverband.de zu finden.

Beispiel Strophe

Takt	1		2	3		4	5		6	7. 8
Leadsheet	F#m	E/G#	A	D	A	F#m	D		A	E
Töne Akkordintervall	f# a c# 1 b3 5	g# e b 3 1 5	a c# e 1 3 5	d f# a 1 3 5	a c# e 1 3 5	f# a c# 1 b3 5	d f# a 1 3 5		a c# e 1 3 5	e g# b 1 3 5
Gitarre spielt	F#m11		A	Dsus2	A	F#m11	D	Dsus2	A	E5
Töne	e a e b		a c# e	d a e	a c# e	f# a e b	d a f#	d a e	e a c#	b e
Davon Farbtöne Akkordintervall	e b 7 11			e 2		e b 7 11		e 2		

Beispiel Mittelpunkt

STROPHE

♩ = 93

F#m11 **A** **D(sus2)** **A** **F#m11**

let ring ...

CHORUS - LEISE

A **E** **F#m** **D**

CHORUS

A **E** **F#m7** **D**

A **C#m** **F#m7** **D(sus2)**

The image displays a guitar score for a piece titled 'Beispiel Mittelpunkt'. The score is organized into six systems, each containing a guitar chord diagram, a fretting technique label, and a three-staff (Treble, Alto, Bass) tablature. The first system is for the 'STROPHE' section, starting with a tempo of 93 bpm. It features chords F#m11, A, D(sus2), A, and F#m11, with the instruction 'let ring ...'. The second system continues the 'STROPHE' section with chords D, D(sus2), A, and E5. The third system is for the 'CHORUS - LEISE' section, featuring chords A, E, F#m, and D. The fourth system continues the 'CHORUS - LEISE' section with chords A, C#m, F#m, and D. The fifth system is for the 'CHORUS' section, featuring chords A, E, F#m7, and D. The sixth system continues the 'CHORUS' section with chords A, C#m, F#m7, and D(sus2). The tablature includes various fretting techniques such as 'let ring', '9fr', '7fr', '10fr', and '5fr', and includes a key signature change to one sharp (F#) in the final system.



Oratorium Babel

+ Buch mit sieben Siegeln

Immer wieder landet Unerwartetes und Überraschendes auf dem Tisch der Redaktion. Das betrifft auch das Oratorium *Babel*, das „ein Stück religiöses Welttheater – allerdings weder konfessionell noch klerikal“ im pop-musikalischen Gewand ist. „Es geht um entscheidende Lebensfragen, es geht um das Schicksal des Menschengeschlechts, es geht um Fehlorientierungen der Vergangenheit und Hoffnungen für die Zukunft“, so der Autor und Komponist Werner Konrad, der im katholischen Umfeld kein Unbekannter ist, gehört er doch mit seiner Bandarbeit zwischen 1967 und 1982 zu den Pionieren der NGL Szene im süddeutschen Raum.

Um einen ungefähren Eindruck von der Bandbreite des Pop-Oratoriums, das Bilder beider Hälften der Bibel miteinander verbindet, zu bekommen ist eine Inhaltsangabe unumgänglich. Da ist zunächst das Babel des Alten Testaments. Es ist die Stadt, deren Menschen für ihren frevelhaften Übermut – den Turmbau zu Babel – mit der Verwirrung der Sprache bestraft werden,

daher der Name: Babel bedeutet Wirrsal. Bekannt ist die Stadt Bibelkennern aber auch als Ort der siebenzig Jahre dauernden babylonischen Gefangenschaft des jüdischen Volkes. Und auch im Neuen Testament spielt Babel eine Rolle. In der Offenbarung des Johannes ist die „Hure Babylon“ das Symbol der dunklen Kräfte, die dem jungen Christentum gefährlich werden. Im Oratorium überlagern sich diese alt- und neutestamentlichen Bilder und werden ergänzt um das Wirken Jesu und seinen Kreuzestod.

Der Untertitel *Buch mit sieben Siegeln* ist der Apokalypse des Sehers Johannes entnommen. Das Lamm – Jesus Christus – öffnet die sieben Siegel und gibt damit den Auftakt zum Ende der Zeiten. Werner Konrad bemerkt dazu: „Das Reden von der Endzeit spiegelt weniger eine konkrete Zukunftsperspektive als eine zeitlose Lebenserfahrung und häufig unbewusste Lebensangst des Menschen wider. So wird es möglich, dass sich in Babel biblische Endzeitvisionen zu einer hochaktuellen Zeit-

kritik verdichten und die biblische Stadt zu einem Bild gegenwärtiger Verwirrtheit werden kann.“

Sieben Siegel öffnet das Lamm und aus sieben Siegeln, Kapiteln, Akten oder Abschnitten besteht das Oratorium. Schon das 1. Siegel bringt Altes und Neues Testament zusammen. Es präsentiert auf der einen Seite die Menschen in Babylon (das „Wirrvolk“), die unverdrossen am großen Fortschritt bauen und sich unbeirrbar vor allen Gefährdungen sicher glauben (CD-Tracks 1/3). Auf der anderen Seite steht der Seher der Apokalypse, Johannes, der im Oratorium „Der von Hier“ heißt und angstvoll das Tun der Babylonier begleitet und kommentiert (CD-Track 2). Die Handlung des 2. Kapitels ist zur Gänze der Apokalypse entlehnt: „Der vom Land“ und „Der vom Meer“ entsprechen den biblischen Tieren vom Land und vom Meer, denen Gewalt gegeben ist, die Menschen zu verderben. Ihre gern gehörte Botschaft ist der gottferne Lebensgenuss (CD-Track 4), aber auch das riskante Spiel mit der (politischen) Macht, deren höchster Reiz in der Möglichkeit besteht die Welt auszulöschen (CD-Track 5). Konsequenter endet das Kapitel mit einem makabersinnlichen Tanz um den einen Knopf, der das Ende der Welt bedeuten kann (CD-Track 7).

Im 3. Kapitel kommen die Auswirkungen dieses Verhaltens zum Tragen. Es steht im Zeichen der vier apokalyptischen Reiter, die – schwarz, rot, weiß, fahl gewandt – entfesselt über die Erde stürmen und Krieg, Streit, Not und Tod verbreiten (CD-Tracks 9 - 12).

Das 4. Kapitel bringt endlich Nachricht aus einer besseren Welt: die Botschaft Jesu, der in Babel „Der von oben“ heißt und – ob Mann, ob Frau – als vierter Sänger die Gruppe der Solisten vervollständigt. Was er an Erlösendem zu sagen hat, trifft freilich auf wenig Verständnis, oft sogar auf offene Ablehnung (CD-Track 12). Die Frage, wer er sei, verwirrt das Volk (CD-Track 13) und kann nicht befriedigend gelöst werden. Immerhin darf „Der von oben“ dem egoistischen Genuss-, Gewinn- und Machtstreben Babels sein befreiendes Wort von der Geschwisterlichkeit entgegenhalten (CD-Track 14). Diese Botschaft fällt kurzfristig auf fruchtbaren Boden, am Ende ist es dem Wirrvolk aber doch lieber, den Störenfried ans Kreuz zu schlagen (CD-Track 15).

Dies geschieht im 5. Kapitel, das den hilflos am Kreuz Hängenden als verspotteten Gedemütigten zeigt (CD-Track 16). Das spöttische „Und jetzt?“ des Volks schlägt allerdings in Verzweiflung um (CD-Track 17). Der Komponist fügt an dieser Stelle des Geschehens eine Instrumentalpassage für den Zuschauer und Zuhörer ein um ihm die Gelegenheit zu geben, das Erlebte zu verarbeiten. Diese „Meditation über den Kreuzestod“ (CD-Track 18) wiederholt musikalische Themen der vorangegangenen Kapitel, darunter das Ertönen der Posaunen des jüngsten Gerichts aus dem 1. Kapitel, die zu einem Klagelied überleiten, das mit Worten Nietzsches und Jean Pauls den Verlust des Göttlichen und die Nichtigkeit des Menschlichen betrauert. Es sind die beiden Tiere der Apokalypse, die mit den letzten Worten Jesu – „Eloi, lama sabachthani“ (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen) – den Schlusspunkt dieses Kapitels setzen (CD-Track 19). Das die Ermordung Gottes kein Sieg ist – weder für die Jetztzeit noch für Babel wird im folgenden, dem 6. Kapitel, behandelt. Hier wird nun auch das Hinfällige des Fortschrittsgedankens, das Hinfällige des Babelschen Pro-

Es geht um entscheidende Lebensfragen, es geht um das Schicksal des Menschengeschlechts, es geht um Fehlorientierungen der Vergangenheit und Hoffnungen für die Zukunft.

jektes insgesamt thematisiert. „Der von hier“ verspottet Babel mit Worten des Propheten Jesaja (CD-Track 20) und setzt damit einen Kontrapunkt zur Verspottung Jesu am Kreuze. Erneut folgt eine instrumentale Meditation (CD-Track 21). An diesem Punkt des Oratoriums sind sowohl Gott als auch menschliche Zielsetzungen am Ende. Aber nicht ganz. Im siebten Kapitel wiederholen „Der von oben“ und „Der von hier“ zunächst noch einmal die Verfehlungen des Menschen: im Garten Eden, in den Hängenden Gärten der Semiramis zu Babel oder im Garten Gethsemane (CD-Track 23). Ein Instrumentalstück (CD-Track 24) leitet über zu einem Jesaiatext, der von einer künftigen besseren Welt erzählt (CD-Track 25). Weil sich aber von Auferstehung und jenseitigen Dingen bekanntermaßen schlecht reden lässt, verstummen schließlich alle Stimmen in einer abschließenden instrumentalen Verherrlichung (CD-Track 26). Soweit zum Inhalt.

Für Babel liegt eine umfassende Orchesterpartitur vor, die – dem Crossover-Prinzip entsprechend – neben den Gesangspartien eine Rockgruppe wie ein Sinfonieorchester mit einbezieht. Außerdem eine Demo-CD-Produktion, um auch einen Höreindruck zu gewährleisten. Eine Notenausgabe (voraussichtlich als pdf) ist fast fertig. Wer nach einem Stück mit einem eher ungewöhnlichen Zugang zu biblischen Themen und ansprechender popmusikalischer Umsetzung sucht ist mit Babel bestens bedient.

THOMAS NOWACK

+ AUFFÜHRUNG DES ORATORIUMS

Komponist Werner Konrad ist auf der Suche nach interessierten Musikern, die mit ihm zusammen das Poporatorium ein erstes Mal, möglicherweise auch szenisch, live aufführen. Infos dazu gibt es direkt bei ihm unter 0871 - 41605 (am besten nicht vor 15 Uhr) oder per Mail an drwkonrad@web.de. Interessenten an einer eigenen Aufführung wenden sich an den iton-Musikverlag in Krailling unter der Rufnummer 089 - 8571333.



CD & LIEDERBUCH FEIERT JESUS! KIDS – WEIHNACHTEN

SCM-Hänssler · CD 12,95 € / Liederbuch 4,95 €

Wenn die Großen der christlichen Musikszene ein Kinder-Weihnachtsalbum zusammentragen, dann kann man erwarten, dass sich dort keine schneebedeckten Choräle tummeln. Stattdessen erzählen Kinder davon, dass niemand die Weihnachtsfreude auspustet, wie die Adventskalenderzeit wirklich ist und, dass Weihnachten Party für Jesus ist. Eingängige Popsongs und anspruchsvolle Stücke stehen dabei problemlos nebeneinander, genauso wie Balladen und Up-tempo-Stücke. Die CD-Arrangements sind musikalisch ausgefeilt und geben einen guten Eindruck wie die Noten klingen könnten, wenn eine Band zur Verfügung steht. Gesanglich wäre noch Luft nach oben, die Kinder wirken leider etwas gebremst. Aber es ist dennoch schön, dass nicht Erwachsene die Lieder eingesungen haben. So wird die CD für Kinder interessanter.

Das Liederbuch enthält alle Lieder in einstimmiger Niederschrift mit Akkorden. Auch bei reinen Erwachsenenchoren wird das ein oder andere Lied das Repertoire bereichern mit neuen Weihnachtsliedern für die Gestaltung von Gottesdiensten, Adventssingen oder Kindergruppen. **SABINE EHRENSPERGER**

CD / PLAYBACK CD / SONGBOOK LIEDER HANS-JOACHIM ECKSTEIN

SCM - Hänssler · CD 12,95 € / Liederbuch 5,95 € / Playback-CD 14,95 €

Den Namen Hans-Joachim Eckstein werden zunächst wohl die Wenigsten mit Liedern in Verbindung bringen. Bei diesem Namen fällt einem der Theologe ein, der auch durch seine Vorträge und Ansprachen in Deutschland, Österreich und der Schweiz bekannt ist. Oder seine vielfältige Gemeindeliteratur, die er neben seiner Universitätstätigkeit veröffentlicht hat und die man ohne Untertreibung als Bestseller bezeichnen kann. Manche mögen ihn dann vielleicht noch als Verfasser von Meditationen, Aphorismen und Gedichten kennen. Ein Spruch wie „Wenn Gott für dich ist, wie kannst du dann gegen dich sein“ hat schon was. Dass seine unterschiedlichen Betätigungsfelder aber auch die Tätigkeit als Singer-/ Songwriter umfassen und das alles bereits mit 17 Jahren mit selbstkomponierten, Liedern im Rahmen von Veranstaltungen und Bibelarbeiten begann, wissen vermutlich die wenigsten. Bereits mit 19 Jahren gründete Hans-Joachim Eckstein außerdem ein Team, mit dem er bis zu seinem 23. Lebensjahr an fast jedem Wochenende und in den Ferien zu Hunderten von Veranstaltungen im In- und Ausland klampfend und singend unterwegs war. Davon zeugen Schwarzweißbilder im CD-Booklet. So entstanden Liedklassiker wie „Gib mir Liebe ins Herz“ oder „Bleibe bei uns“, die heute in so manchem Gemeindeliederbuch zu finden sind. All dies war Grund genug, das 36 dieser Lieder nun in einem Songbook aufgelegt und 12 davon auf einer CD veröffentlicht wurden. Auf dieser CD ist nicht etwa der Autor selber zu hören. Ein Team rund um die Gracetown-Musiker Winnie Schweitzer (Gitarren) und Tobias Wörner (Schlagzeug), ergänzt um Samuel Jersak (Keyboards, Akkordeon) und Jürgen Rittinger (Bass) haben die Lieder überzeugend neu arrangiert, sowie mit weiteren Künstlern des Gracetown-teams, ua. Rainer Gleim (Cello), Marcel Engler (Trompete), Pamela Natterer und Achim Stadelmaier (Gesang) eingespielt. Der Grund dafür: die gesamte Produktion war eine Überraschung für den Autor, der davon bis zum Release nicht das Geringste wusste. Herausgekommen ist eine Produktion, die sich hören lassen kann. Ecksteins Lieder wurden einfühlsam und eingängig umgesetzt. Dabei haben die Arrangeure auch popmusikalische Einflüsse der Entstehungszeit aufgenommen. Wunderbar eingefangen bspw. im Titel „Vor uns liegt ein weites Land“, das an Reinhard Mey's „Über den Wolken“ erinnert. Dazu als Plus die Playback CD. Da bleiben keine Wünsche offen außer der Tatsache, dass man sich um die 22 nicht arrangierten Lieder im Songbook nun selber kümmern muß. Bei dieser akustischen Vorgabe sicher eine Herausforderung, aber eine, bei der es Spaß macht sich selber Gedanken zu machen für die restlichen Lieder selber musikalische Ideen zu produzieren.

THOMAS NOWACK



**CD / PLAYBACK CD / SONGBOOK ICH SUCH DAS WEITE
MARTIN BUCHHOLZ**

CD 15,95 € / Playback-CD 9,95 € / Noten 9,95 €

Die Zeit war reif, sagt Martin Buchholz zu seinen 15 neuen Liedern und dem dazugehörigen Bühnenprogramm. Entstanden ist ein Konzeptprogramm nebst CD und weiteren Materialien über Pleiten und Pläne, erste Liebe, dritte Zähne, Herztöne und Silberstreifen, das den Zuhörer oder Konzertbesucher mitnimmt auf eine bewegende Reise quer durch die kleinen und großen Aufbrüche und Abbrüche, die unerwünschten Einbrüche und unverhofften Durchbrüche im Lebenslauf. Auf einen Weg, der erst beim Gehen entsteht. Doch wer ständig unterwegs ist, möchte auch mal irgendwo ankommen. Bei sich selber zum Beispiel. Um irgendwann zu entdecken: Das Herz ist ein dehnbarer Muskel, aber trotzdem zu klein für alles, was drin wohnen will. Die Musik erinnert dabei an James Taylor und Paul Simon, die Songtexte überraschen mit Bildern, die zu Herzen gehen und erzählen von Zweifel, Zuversicht und Zärtlichkeit zwischen Himmel und Erde. Diese Texte werden im Konzertprogramm ergänzt durch die unvergleichlich treffsicheren und augenzwinkernden kabarettistischen Einlagen, die einmal mehr deutlich machen: hier ist der legitime Nachfolger von Hans-Dieter Hüscher am Werk. Bei einem Zusammentreffen auf dem Kirchentag, bei dem übrigens auch Hüscher immer wieder zu hören war, demonstrierte Martin Buchholz das zusammen mit Timo Böcking eindrucksvoll auf der Bühne. Einfühlsame Chansons, augenzwinkernde Geschichten und überraschende Gedanken machten diesen Nachmittag zu einer Oase für Ohren und Kopf, bei der das Publikum im Konzert zu jeder Minute begeistert mitging und sich sofort nach dem Auftritt angeregt über das Programm unterhielt. Damit stellt Martin Buchholz einmal mehr unter Beweis, dass er zu den Ausnahmekünstlern des Genres Musikkabarett gehört, der noch (immer) viel zu wenig bekannt ist. Die CD könnte dazu beitragen auch dies zu verändern. Diesmal übrigens produziert von Lothar Kosse und eingespielt mit einer Reihe weiterer namhafter Szenekünstler. Ebenfalls erhältlich ist ein Liederbuch mit Noten und Akkorden zu allen 15 Songs als pdf-Datei sowie eine CD mit allen Instrumental-Playbacks der Songs. Zu beziehen über den Fachhandel oder direkt über www.martinbuchholz.com. „Das ist deine Zeit, was zu riskieren, weil dein Herz die Sehnsucht wieder spürt. Sie wird dich zu neuen Ufern führen, wenn der Geist des Lebens dich berührt!“ heißt es im Titelsong *Ich such das Weite*. Dieser „Geist des Lebens“ atmet in den Songs und begleitet den Hörer noch lange auf seiner persönlichen Lebensreise. Als Reisebegleitung ist die CD daher dringend zu empfehlen. Und, wenn möglich, ein Zwischenhalt bei einem der Konzerte.

THOMAS NOWACK


**CD LONGING
CHRISTIANE DEHMER**

Creative Heart Music · CD 15,- €

Ich rezensiere nicht so gerne Instrumentalmusik. Viel zu sehr lasse ich mich von Musik in eigene Phantasiewelten katapultieren und fürchte der Komponistin meine Bilder überzustülpen. Da sind Liedtexte deutlichere Wegweiser an denen ich nicht so schnell vorbei komme. Für Christiane Dehmers neues Album habe ich mich aber mal wieder heran getraut. Das Resultat: eine CD in Dauerschleife.

Wer von der studierten Jazzpianistin reinen Klaviersound erwartet, der wird überrascht. Dieser kommt zwar auch zur Geltung, aber Synthieklänge nehmen ebenfalls Raum ein. Wohlig erinnere ich mich an meine Favourites aus den 80ern. Es klingt vertraut und doch neu. Dass man die CD dabei genüsslich im Auto oder beim Entspannen hören kann, ist kein Indiz für Flachheit. Die Musik schmeichelt sich ins Ohr, bleibt aber dennoch stellenweise kantig, fordert zum genaueren Hinhören auf ohne dies zu erzwingen. Ein Album, das überrascht und mit seiner Mischung aus Jazz und Pop wohl vielen Hörern gefallen wird. Eine CD perfekt um sie unter den Weihnachtsbaum zu legen – auch sich selbst. www.christiane-dehmer.de

SABINE EHRENSPERGER



CD UND NOTEN GOTT MACHT ES GUT JÖRG STRENG

SCM-Hänssler · CD 14,95 € / Noten als Download ab 1,20 € unter www.scm-shop.de

Das neue Studioalbum von Jörg Streng enthält zwölf neue Gemeindelieder. Es sind Lieder, die gut ins Ohr gehen – aufbauend auf bekannten Bibelversen. Jedes Lied fußt dabei auf einem Vers. Dabei orientiert sich Jörg Streng ganz am gewählten Titel. Fast trotzig beharren seine Lieder auf diesem „dennoch“, das Glauben so oft ausmacht. Alle Lieder, mit Ausnahme von 1 und 9, sind von Jörg Streng geschrieben. Musikalisch in Szene gesetzt wurden sie von keinem geringeren als David Plüss (Arrangements, Piano, Keyboards und diverse andere Instrumente), der diesen einfachen Singer-/Songwriterliedern ihr stilistisches Gewand verpasst hat. Das kommt in der Regel sacro-popig daher, macht aber auch Station in Country-, Reggae- und Ireland. Das zwar nur verhalten, aber es lockert den ansonsten eher gleichförmigen Mix auf. Denn über allem schwebt – und das ist jetzt ganz positiv gemeint – die Aura des Schlagers. In dieses Genre wag(t)en sich bisher nur wenige kirchliche Musikaktive und so ist diese CD der Beweis, dass es möglich ist. Und zwar auf hohem Niveau und immer am Kitsch vorbei. Unterstützt wird Jörg Streng von einer Reihe von Musikern und dem "Unterwegs"-Studiochor mit seinen Solisten, der von seiner Frau Gisela geleitet wird, die auch für die Chorarrangements verantwortlich zeichnet. Auch die gehen leicht ins Ohr und sind für jedes versierte Singteam unproblematisch nachvollziehbar. Ganz so, wie sich das die Macher wünschen um in den Gemeinden anzukommen. Das Zeug zum Ohrwurm haben dabei die Titel 1 und 6, die in ihrer Reduzierung auf das Wesentliche und mit guten Arrangements die Highlights dieser Produktion sind. Gewünscht hätte man sich für die CD etwas mehr Mut zum Pop mit seiner Individualität, die sich vor allem über die Stimmen ausdrückt. Hier setzten die Macher ganz auf Reproduzierbarkeit, quasi als Blaupause, wie es vor Ort klingen könnte. Das geht aber an den Möglichkeiten der Solisten und des Chores vorbei. Das kommt alles sehr schaumgebremst, es fehlt immer wieder der notwendige Druck. Da würde man gerne als Hörer rufen: „Jetzt bitte mehr Gas geben“. So bleibt alles eher gleichförmig, was auch für die Solisten gilt. Da werden die Texte zu wenig erzählt und so geht dem Spannungsbogen immer mal wieder die Luft aus. Hier hätte man sich mehr gewünscht. In Bezug auf die Gemeindeintention der Macher ist dieser Ansatz aber nachvollziehbar. So liegt hier eine Produktion vor, die dank des Liederheftes jedem Chor- oder Singteamleiter neues Futter für den Gemeindealltag liefern kann.

THOMAS NOWACK

CD DISCIPLE – THE BEST OF 2005-2013

www.disciplerocks.com

Neulich, kurz vor einem Konzert: Ein Mitarbeiter der Gemeinde geht und sagt: „Ich hab beim Soundcheck schon g’nug g’hört. Warum kann des ned amol a weng härter sa?“

Ich weiß nicht, woran es liegt, aber vielleicht brauchen wir in Deutschland noch ein bisschen, bis sich mehr trauen, ihre Überzeugungen mal in etwas härtere Musik zu verpacken. Nicht, dass es das nicht gäbe.

Ein Blick über den Teich lohnt sich. Nachdem Skillet und RED schon Themen in unseren Rezis waren, heute mal wieder eine Empfehlung für die, die es etwas härter mögen. Zwar schon ein wenig älter, ist dieses Album ein guter Querschnitt dessen, was die „Jünger“ aus den USA ausmacht: fette Riffs, Melodien, die ins Ohr gehen, und eine klare Message. Wer christlichen Hardrock/Metal mag, kommt an dieser Band eigentlich kaum vorbei.

Gegründet wurde die Band 1992 von zwei 13-jährigen, 95 erschien das erste Album, seit 2005 sind sie beim Major-Label Epic-Records unter Vertrag. Inzwischen gibt es schon wieder das neue Album Attack, aber zum Einstieg empfiehlt sich die Best of unbedingt. Sie vereint von (hard)rockigen Stücken bis hin zu Balladen, die neu akustisch eingespielt wurden, gute Musik mit befreiender Botschaft von Jesus Christus. Rockerherz, was willst Du mehr?



NOTEN GOSPEL – BELIEVE IN HIM 12 GOSPEL- & SIMPELSONGS

Wutzler-Verlag · Chorausgabe ab 6,95 € / Partitur 21,95 €

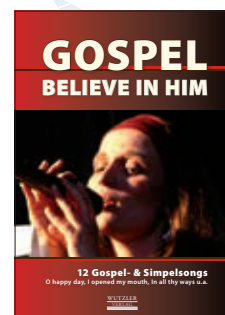
Seit 2007 ist der Wutzler-Verlag aus Dresden unterwegs, um mit ihrem Angebot unter anderem die Contemporary Gospelszene zu bereichern. In ihrem Portfolio finden sich etliche Ausgaben für Gospelchor, von der Gospelmesse über Traditionals bis hin zu Gospel-Weihnacht.

Mir liegt nun das Songbook „Gospel – believe in Him“ vor. Hier finden sich 12 „Gospel & Simpelsongs“ mit bekannten und unbekannten Gospelsongs und kürzeren Stücken und einem deutschen Kanon. Fast alle Stücke sind vierstimmig gesetzt (SATB), das Notenbild sehr gut und das Heft kommt bis auf einen Song ohne Blätterstellen aus. Begleitend dazu gibt es eine Partiturausgabe mit gut spielbaren Klaviersätzen, die manchmal aber einen versierten Pianisten benötigen.

Gefreut habe ich mich besonders, dass drei Songs (wie z. B. „I opened my mouth“ und „In all thy ways“) aus dem vergriffenen Songbook des schwedischen Chores „Joybells – live in Germany“ wieder veröffentlicht wurden. Neben diesen Songs finden sich schöne Stücke, die sich in Konzert und natürlich auch im Gottesdienst gut verwenden lassen, z. B. das stimmungsvolle „Taste and see“.

Es ist dem Wutzler-Verlag gelungen, Bewährtes und Neues für die Gospelchorpraxis zu sammeln und den Chören neues Material an die Hand zu geben. Die Sätze sind von leicht bis mittelschwer. Der ein oder andere Song wird dem weniger versierten Chor vielleicht ein bisschen Probenarbeit kosten, aber es lohnt sich!

MICHAEL MARTIN



CD KUMMDMERNAHAM WOLFGANG BUCK

CAB-RECORDS · CD 15,- €

Der Franke, ach was, der Mensch ist gesegnet mit Galgenhumor und ungeahnter Zärtlichkeit. Nur kriegt das niemand anderes mit, weil er auf Grund seiner Grobmotorik unfähig ist, seine durchaus vorhandene Gefühlswelt einfühlsam auszudrücken. „Kummdmernaham“, die neue CD von Wolfgang Buck, zeichnet sein Hin- und Hergerissensein zwischen Heimatliebe und „Nix wie naus“-Feeling nach. Einerseits schwelgen Bucks Songs in der Lust am Essen, im Zauber der fränkischen Landschaft und der wunderbaren Weichheit seiner Sprache. Andererseits befindet er sich auf der ständigen Flucht vor provinzieller Vereinnahmung und fränkentümelnder Erdrosselung. Nach dem erfolgreichen Live-Soloprogramm sind diese Erkenntnisse nun auch auf CD erschienen. 12 Songs, live und unplugged gespielt und mitgeschnitten, nur Gesang und Gitarre, ein paar frankenphilosophische Zwischenbemerkungen und ein für fränkische Verhältnisse sehr gut gelauntes Publikum – das ist „Kummdmernaham“. Wer ein Weihnachtsgeschenk der anderen Art sucht ist damit bestens bedient. Zu bestellen ist die direkt über die Homepage wolfgang-buck.de, auf der auch die aktuellen Tourdaten zu finden sind.

THOMAS NOWACK



HARDWARE PUR CBM-1 CAJON & BASS-DRUM MIC

www.pur-cajon.com · UVP 219,- €

Dungk! Doom! Doump! Ich habe keine Ahnung, wie ich den Ton beschreiben soll, aber jeder kennt ihn. Den Ton, den eine richtig gut eingestellte Bassdrum über die Anlage produziert. Genau richtig im Attack, die Bässe deutlich vorhanden, dass man sie spüren kann. Ein satter Sound eben. Meist dauert das ja ein wenig, bis das so klingt, gerade, wenn Mischer und Drummer kein eingespieltes Team sind; ist ja auch kein Wunder, schließlich gibt es viele gute Mikros und eine Vielzahl von Drums.

Ich habe jetzt ein Bassdrum-Mikro gefunden, das gleich so klingt. Natürlich ist man als Mischer erst mal skeptisch, wenn da etwas Neues daherkommt, wenn der Drummer sagt, er hätte das Mikro dabei und das wäre echt gut. Meine Rückmeldungen gingen bisher aber bei jedem Auftritt dahin, dass der Techniker sich aufgeschrieben hat, was ich da für eine Mikro dabei hatte.

Was ist das jetzt für eins? Eigentlich, so sagt es der Name, ist es ein Cajon & Bass-Drum Mikrofon. Und ich kann sagen, es funktioniert bei beidem gleich gut.

Pur ist inzwischen durchaus ein Begriff unter Percussionisten. Die Cajons aus der österreichischen Manufaktur sehen edel aus, spielen sich genial und klingen auch noch genauso. Ich habe mit der „Bommel“-Variante endlich auch eines, bei dem ich während des Spiels Snaresound an- und abschalten kann. In diesem *Stained OQ* und in meiner Bass-Drum ist das Mikro jetzt schon häufig zum Einsatz gekommen.

Das Versprechen von „Plug and Play“ aus der Anleitung wurde bis jetzt immer eingehalten. Das Grenzflächenmikrofon mit Halb-Hypermikro hat einen eingebauten Aktiv-EQ, der die natürliche Klangfülle einer Cajon oder einer Bassdrum hervorhebt. Für die Bassdrum ist ein -6 dB-Schalter verbaut, der zwar ein bisschen hakelig ist, aber mit einem einfachen Schlüssel doch gut zu schalten.

Das Auffallendste ist für mich die Größe dieses Mikros. Bei einem Gewicht von nur 155 g und in der Grundfläche kleiner als eine Scheckkarte liegt es wahlweise in seinem Schaumstoffbettchen in der Bassdrum/Cajon oder wird in der Cajon mittels Klettunkten an die Seite oder unter die Sitzfläche geklebt. Der XLR-Stecker hängt an einem knapp im langen Kabel und reicht damit aus Cajon oder Resonanzfelloch heraus. So lässt sich das Mikrofon gut über ein weiteres Kabel mit dem Mischpult verbinden. Als Kondensator-Mikro benötigt es natürlich Phantomspeisung.

Und jetzt der Sound: Wie schon gesagt, von Anfang an „erste Sahne“, bildet das Mikrofon in erster Linie das Klangspektrum der Instrumente ab. Die Bässe sind präsent ohne zu wummern, die Snaresounds sind knackig, die Höhen crisp, die hölzernen Klänge ohne Snares in der Cajon warm und klar. In der Bassdrum kann höchstens das Problem auftauchen, dass die Snare gleich mit abgenommen wird, aber dann reduziert man eben das Snare-mikro, der Sound passt ja trotzdem schon.

Eine eierlegende Wollmilchsau in der Schlagzeugmikrofonierung? Zumindest, was Bassdrum und Cajon angeht, finde ich schon. Um einen guten Satz fürs ganze Set wird man nach wie vor nicht herumkommen, aber pur in der Cajon oder als Set-Ergänzung für die Bassdrum ist dieser kleine Schatz inzwischen eindeutig meine Wahl.

Norbert Ehrensperger

NOTEN NIKO SCHLENKER – LIFE IN 4D 11 NEW GOSPEL SONGS FOR MIXED VOICES

ZebeMusic · Chorausgabe 6,90 € / Partitur 14,90 €

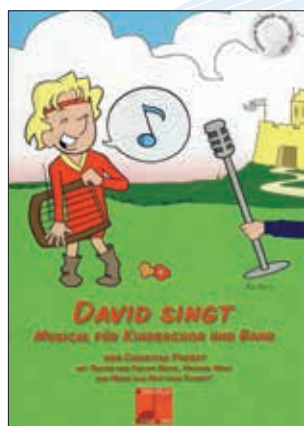


Bei ZEBE Publishing Berlin ist nun der fünfte Band mit Songs von Niko Schlenker erschienen. Schlenker möchte mit seinen elf neuen Songs das Leben in der vierten Dimension – dem Leben mit Gott – beschreiben.

Stilistisch geht es von Gospel über West-Coast-Anleihen oder Reggae bis hin zur Gospel-Ballade. Die Chorsätze sind meist dreistimmig, also für 2 Frauen- und eine Männerstimme gesetzt, wobei die Baritonstimme teilweise beinahe schon im Tenorbereich singen muss. Das meiste ist aber auch für den Bass machbar. Nicht alles ist leicht singbar, für die meisten Songs braucht es schon einen rhythmisch erfahrenen und sicheren Chor.

In die Richtung Traditional Gospel zeigt der Titelsong „Life in 4D“ mit einem leichten Chorsatz und Solo. Souliger West-Coast-Stil finden wir bei „New Dimension“ mit einem gut machbaren Chorsatz. Hier braucht es nur einen guten Pianisten, damit das Feeling auch gut transportiert wird. Eine typische Gospelnummer ist auch „I will always sing to you“, 4 stimmig, eingängig mit viel Drive und einem gut spielbaren Klaviersatz. Sehr schön (und auch nicht schwer) ist die Ballade „I give thanks“, ebenso 4 stimmig, wobei die Tenorstimme auch gut von 2. Alt gesungen werden kann. Zum Songbook ist auch eine Klavierausgabe erschienen, in der ebenso wie in der Chorausgabe, die Harmoniebezeichnungen abgedruckt sind. Die Klaviersätze sind von leicht spielbar bis „da muss ich mal echt üben“, damit es dann auch stilecht klappt! Das Druckbild ist einwandfrei, es macht Spaß damit zu arbeiten. Die Fans von Niko Schlenker werden es lieben und mit diesem Heft werden es definitiv mehr werden!

MICHAEL MARTIN



CD / PLAYBACK CD / NOTEN DAVID SINGT. MUSICAL FÜR KINDERCHOR UND BAND

Musikverlag Michael Martin · Noten mit CD ab 12,90 € / Noten ohne CD ab 8,90 €
/ Chor-Ausgabe ab 4,10 € / CD 15 € / Playback-CD ab 6,50 €

Ein Kindermusical über David? Von Christian Probst? Als das für die Rezension auf dem Tisch lag, musste ich sofort zugreifen. Inzwischen habe ich schon verschiedene Kindermusicals in verschiedenen Gemeinden gemacht und war neugierig, wie Christian Probst an die Sache herangeht. Eins kann ich schon mal direkt sagen: So, wie ich es erwartet habe.

Die Lieder sind sofort mitsingbar, weil sie melodios leicht ins Ohr gehen, dazu sind sie auf der CD auch noch vielfältig und gewohnt professionell produziert.

Die Geschichte Davids ist ja nun nicht unbekannt. Hier ist sie unter der Prämisse des Liederdichters David dargestellt, der seine Erlebnisse in seiner Gabe der Musik verarbeitet und sein Leben mit Gott auf diese Art und Weise deutet.

Wie schon bei seiner letzten großen Produktion Ways nutzt Chris Probst seine Gabe, Psalmen neu zu vertonen. Als textliche Grundlagen nutzt er in erster Linie Psalmen, die David zugeschrieben werden. Mit Ihnen geht es von der Salbung über die Musik am Hof und den Kampf gegen Goliath zur Freundschaft mit Jonathan und die letzte Krönung. Die Spielszenen sind liebevoll geschrieben, teils mit Anklängen an die Heimat der Schreiber („Servusla, meine Brüder“/sie „vespern“ gemeinsam), an Weltliteratur (nicht die ganze Welt zittert vor Saul, es gibt da einen Philister ...) und viele humorvolle Passagen nah an der Sprache von Kindern machen Lust, das Ganze sofort anzugehen. Dass dabei zwei FSK-Varianten geboten werden und Kinder unterschiedlichsten Alters eingebunden werden können, zeigt, wie viel sich die Autoren mit einer praktischen Umsetzung beschäftigt haben.

Abschließend muss offen gesagt werden, dass sich der Verband sehr darüber freut, dass mit den Einnahmen unsere Arbeit unterstützt wird. Aber ganz unabhängig davon verdient dieses Werk eine Eins mit Stern.

NORBERT EHRENSPERGER



Würdesäule.

Bildung ermöglicht Menschen,
sich selbst zu helfen und aufrechter
durchs Leben zu gehen.

brot-fuer-die-welt.de/bildung

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.

ABO

+ Musik message

Vorname

Name

Straße

PLZ

Ort

Telefon

eMail

Ich erhalte die Zeitschrift M+M in Zukunft im Jahresabonnement zum Preis von 14,– Euro zzgl. Versandkosten in Höhe von 4,60 Euro zugesandt. Eine Kündigung ist jederzeit mit Wirkung zum Jahresende möglich, spätestens aber vier Wochen vor Jahresende.

Ich ermächtige den Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V. den o.g. Beitrag von meinem Konto einzuziehen.

Mit der Überlassung meiner Daten und deren automatisierter Verarbeitung bin ich zum Zweck des Abonnements einverstanden. Die Datenschutzhinweise habe ich gelesen und akzeptiert.

Der Verwendung meiner Daten kann ich jederzeit schriftlich per Brief, Fax oder unter datenschutz@popularmusikverband.de widersprechen, sofern sie nicht der Vertragserfüllung dienen.

Kontoinhaber

IBAN

Bank

BIC

Datum, Unterschrift

Erklärung und Datenschutzhinweis

Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung



... oder Mitglied werden:

Am einfachsten mit unserem Onlineformular.

Einfach auf www.popularmusikverband.de

in der Navigationsleiste rechts auf „Mitglied werden“ klicken.

Das Formular ist in 2 Minuten ausgefüllt und verschickt.

Magazin im Mitgliedsbeitrag enthalten





DIE STIMME ERHEBEN

LIEDER FÜR GOTT, GEMEINDE UND EINE GERECHTE WELT

HUNGER, KRIEGE, ARMUT, MENSCHENHANDEL ...

In unserer heutigen Zeit herrscht viel Ungerechtigkeit, die auch uns Christen betrifft. Bekannte deutsche Künstler erheben deshalb ihre Stimmen und setzen sich in Gemeinden für eine gerechtere Welt ein. Jetzt Teil der Bewegung werden!

NEIN

ZU KRIEG

NEIN

ZU MENSCHENHANDEL

NEIN

ZU HUNGER

**17 deutschsprachige Gemeinde-
lieder zum Thema „Gerechtigkeit“**

Mit Daniel Harter, Mischa Marin,
Manuel Steinhoff, Christina Brudereck,
Marco Michalzik und vielen weiteren

#DIESTIMMEERHEBEN

